



AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2021



**AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR**



AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR

2021

IMPRESSUM

Austrian Startup Monitor 2021

Copyright © 2022



HOMETOWN
M E D I A

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Buches kann unter Bezugnahme auf die Quelle reproduziert oder übertragen werden, sofern der Herausgeber vorab darüber in Kenntnis gesetzt wird.

ISBN 978-3-200-08139-0

austrianstartupmonitor.at

Wien, März 2022

MEDIENINHABER

AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Innovation Systems & Policy, Giefinggasse 4, 1210 Wien, www.ait.ac.at

PRODUKTION & HERAUSGEBER

Home Town Media GmbH, TSH Collab, Am Tabor 36, 1020 Wien
hometownmedia.eu, office@hometownmedia.eu

REDAKTIONELLES MANAGEMENT Ryan Powell

REDAKTION Catherine Friedly

LEKTORAT Renate Messenbäck

GRAFIKDESIGN Alessia Scuderi, alessiascuderi.com

AUTORINNEN Karl-Heinz Leitner (AIT), Georg Zahradnik (AIT), Rudolf Dömötör (WU), Johanna Einsiedler (AustrianStartups), Markus Raunig (AustrianStartups), Julia Taferner (Universität Graz)

GEDRUCKT UND GEBUNDEN

Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau, Österreich

Inhalt

1. Startups in Österreich.....	15
2. Startups in den Bundesländern.....	23
3. Die Auswirkungen von COVID-19.....	35
4. GründerInnen	47
5. MitarbeiterInnen	59
6. Akademische Spin-offs	66
7. Märkte und Internationalisierung.....	76
8. Umsatz und Finanzierung.....	81
9. Rahmenbedingungen und Perspektiven	92
10. Über den Austrian Startup Monitor	100
Sponsoren und Promotoren	105
Team.....	108
AutorInnen.....	109
Abbildungsverzeichnis	110
Literatur.....	111



DEFINITION VON STARTUPS

Dem Austrian Startup Monitor liegt eine eng gefasste Definition von Startups zugrunde. Wesentliche Charakteristika sind der Innovationsgehalt in den Bereichen Technologie, Produkt, Dienstleistungen oder Geschäftsmodell sowie das Wachstumspotenzial.

STARTUPS WERDEN ALS UNTERNEHMEN MIT FOLGENDEN EIGENSCHAFTEN DEFINIERT:

- 1. STARTUPS** sind jünger als 10 Jahre;
- 2. STARTUPS** sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ;
- 3. STARTUPS** weisen ein signifikantes MitarbeiterInnen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an.

EINLEITUNG

Das Jahr 2021 war für die österreichische Startup-Szene weiterhin geprägt von COVID-19 und seinen diversen Auswirkungen. Viele Startups mussten Maßnahmen setzen, um mit den herausfordernden Bedingungen zurechtzukommen, und nicht alle haben das vergangene Jahr überlebt. Gleichzeitig war 2021 auch durch zahlreiche Erfolgsmeldungen über große Investments und Exits gekennzeichnet. So wurden Startups in der Krise zu einem wichtigen Job- und Wachstumsmotor der österreichischen Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund liegt auch im diesjährigen Austrian Startup Monitor ein wichtiger Schwerpunkt in der Analyse der Auswirkungen von COVID-19. Daneben wird die wirtschaftliche Entwicklung von Startups in Bezug auf Unternehmenswachstum und die Akquisition von externem Eigenkapital analysiert.

Bereits in den letzten Jahren wurde der Anteil von Gründerinnen erhoben und es hat sich gezeigt, dass Gründerinnen besonders häufig soziale und ökologische Problemstellungen adressieren. Gleichzeitig zeigten die Befunde auch, dass der Anteil der Gründerinnen nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau ist. In diesem Jahr werden deshalb die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und die Zusammensetzung der Gründungsteams detaillierter untersucht.

Akademische Spin-offs stellen traditionell eine wichtige Gruppe der Startup-Gründungen dar und sind im besonderen Maße durch ihre Nähe zu den Wissenschaften und durch ihre Technologieorientierung geprägt. Sie

werden vonseiten der sie hervorbringenden Organisationen, wie etwa den Universitäten, aber auch durch die Politik zunehmend systematisch gefördert. Im aktuellen Bericht werden strukturelle Eigenschaften und Entwicklungsdynamiken von akademischen Spin-offs differenziert analysiert.

Der Austrian Startup Monitor 2021 wurde von einer Reihe von Institutionen finanziell unterstützt. Auf Bundesebene haben das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie die Erstellung dieses Reports ermöglicht. Darüber hinaus konnten wir die Wirtschaftskammer Österreich, den Rat für Forschung und Technologieentwicklung sowie die Österreichische Notariatskammer als Finanzierungspartner gewinnen. Ferner wurden Analysen für einzelne Bundesländer durchgeführt; dafür konnten wir die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – Gründen in Oberösterreich“, den Science Park Graz und STARTUP.TIROL als Partner gewinnen.

Wir sind überzeugt, mit aktuellen Zahlen, Daten und Fakten einen Anstoß für Diskussionen in der Startup-Community und der Politik zu liefern, und wünschen eine spannende Lektüre!

Für das Studienteam

KARL-HEINZ LEITNER
(AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY)

MARKUS RAUNIG
(AUSTRIANSTARTUPS)

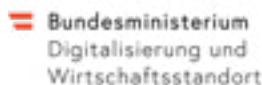
RUDOLF DÖMÖTÖR
(WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN)

STATEMENTS ZUM AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2021

Startups spielen eine essenzielle Rolle für die Performance des Wirtschaftsstandorts. Mit dem Startup Monitor erhalten wir wertvolle Einblicke in die Entwicklung und Bedürfnisse dieser wichtigen UnternehmerInnengeneration und erhöhen deren internationale Sichtbarkeit. Die Chancen des digitalen Wandels werden darin genauso adressiert wie die Notwendigkeit, mehr Frauen zum Gründen oder zur Mitarbeit in Startup-Teams zu motivieren.

MARGARETE SCHRAMBÖCK

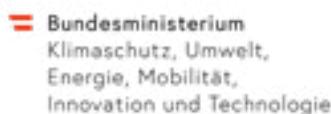
Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort



Gründerinnen sind bei Startups immer noch unterrepräsentiert. Die notwendige Transformation in eine klimaneutrale Kreislaufwirtschaft braucht mehr grüne Startups und dafür benötigen wir dringend die Expertise von Frauen. Bessere Vernetzung und Unterstützung in der Kapitalaufbringung auch durch öffentliche Förderung seitens des BMK, soll die weibliche Beteiligung an Zukunftsunternehmen stärken.

LEONORE GEWESSLER

Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



Ein Ziel der FTI-Strategie 2030 ist die Gründung von 100% mehr wirtschaftlich erfolgreichen akademischen Spin-offs, um die maximale Verwertung von Forschungsergebnissen in innovative Produkte und Dienstleistungen sicherzustellen. Die Leistungsvereinbarungen mit einem Drittel mehr Gründungen bis 2024 und die geplante Fortsetzung des Programms Spin-off Fellowships, aus dem bereits 12 Gründungen erfolgt sind, bilden dafür eine wichtige Basis.

MARTIN POLASCHEK

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Startups sind Innovationstreiber und leisten mit ihren Produkten und Dienstleistungen einen wesentlichen Beitrag für einen modernen Wirtschaftsstandort. Dabei stehen auch die Themen Nachhaltigkeit und Ökologisierung stark im Fokus, sowohl bei den eigenen Unternehmenszielen als auch für den Markt. Dabei unterstützt die Wirtschaftskammer Österreich mit vielfältigen Angeboten.

HARALD MAHRER

Präsident der Wirtschaftskammer Österreich



Die twin transition stellt Innovationssysteme vor gewaltige Herausforderungen. Die dazu notwendige Transformation ist ohne die Impulse, die von Startups mit ihren Innovationen und Geschäftsmodellen ausgehen, nicht denkbar. Daher sind Analysen des Startup-Ökosystems und seiner Dynamik für uns von zentraler Bedeutung.

KLARA SEKANINA

Vorsitzende des Rates für Forschung und Technologieentwicklung



Internationalisierung und Skalierbarkeit sind zentrale Bestandteile für eine nachhaltige Wachstumsstrategie. Als aws unterstützen wir Startups von der ersten Idee bis zum internationalen Markterfolg. Mit Programmen wie dem Global Incubator Network Austria, das wir gemeinsam mit der FFG anbieten, werden Startups bei der Erschließung neuer Fernmärkte unterstützt und mit Playern vernetzt, um den Markteintritt zu erleichtern.

BERNHARD SAGMEISTER

Geschäftsführer der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH



2021 war ein Rekordjahr für Österreichs Startup-Szene! Nie zuvor hat die FFG so massiv in Innovationsprojekte heimischer Startups, Scaleups und Spin-offs investiert. Als Contact Point für den European Innovation Council (EIC) fördern wir den Weg nach Europa – mit dem Global Incubator Network (GIN) gehen wir gemeinsam international und gratulieren heute schon den zukünftigen Unicorns.

HENRIETTA EGERTH-STADLHUBER

Geschäftsführerin der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)



Startups sind ein innovativer Motor der heimischen Wirtschaft. Sie fördern die Globalisierung. NotarInnen können Startups rechtlich in allen Unternehmenszyklen begleiten. Wichtig ist, die Herausforderungen, mit denen Startups konfrontiert sind, genau zu kennen. Deshalb sind wir ASM Partner.

MICHAEL UMFAHRER

Präsident der Österreichischen Notariatskammer



KEY FACTS

Der Austrian Startup Monitor 2021 erhebt zum vierten Mal in Folge den Status, das Umfeld und die Perspektiven österreichischer Startups. Grundlage bildet eine im Herbst 2021 durchgeführte Befragung von 530 GründerInnen und GeschäftsführerInnen. Des Weiteren werden Informationen über die Entwicklung der seit 2010 in Österreich erfassten Startups genutzt.

In Österreich wurden seit 2010 mehr als 2.800 Startups gegründet, wobei sich das jährliche Wachstum an Neugründungen in den letzten Jahren etwas abschwächt. Die Hälfte der Gründungen erfolgt in Wien.

Trotz – oder auch gerade wegen – der COVID-19-Krise planen viele Startups im kommenden Jahr Neueinstellungen. Acht von zehn Startups haben vor, in den nächsten 12 Monaten zusätzliche MitarbeiterInnen einzustellen. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups sollen demnach deutlich über 10.000 neue MitarbeiterInnen eingestellt werden.

Startups befassen sich zunehmend mit der Lösung gesellschaftlicher Probleme. Für fast jedes zweite Startup stellen soziale und/oder ökologische Ziele ein übergeordnetes Unternehmensziel dar; ein Anteil, der in den letzten Jahren sukzessive gewachsen ist.

Gegenüber dem ASM 2020 hat die durchschnittliche MitarbeiterInnenanzahl erneut leicht zugenommen. Zugleich ist auch der Anteil der Mitarbeiterinnen gestiegen und beträgt aktuell 36%. Startups beschäftigen nun im Schnitt 12,3 MitarbeiterInnen, während es im Vorjahr noch 9,4 waren. Der österreichische Startup-Sektor umfasst damit aktuell mehr als 25.000 Beschäftigte.

Der Anteil von Gründerinnen liegt seit drei Jahren unverändert bei rund 17%. Über 35% der Startups haben zumindest eine Frau im Gründungsteam. Die Gründerinnen sind im Allgemeinen etwas jünger, haben deutlich weniger Gründungserfahrung und verfolgen häufiger soziale Ziele.

IT und Softwareentwicklung sind nach wie vor die wichtigsten Branchen, wenngleich der Anteil in den letzten Jahren sukzessive gesunken ist und aktuell 29% ausmacht. In den Branchen Bildung sowie Konsumgüter werden besonders viele Startups gegründet, bei denen Gründerinnen involviert sind.

Während für den Großteil der Unternehmen die weiter andauernde COVID-19-Krise sowohl negative als auch positive Effekte gehabt hat, können Startups mit geeigneten Geschäftsmodellen stark von der aktuellen Situation profitieren. Was die Perspektiven betrifft, blicken die TeilnehmerInnen im Vergleich zum Vorjahr optimistischer in die Zukunft – insbesondere auch in Branchen, die zunächst besonders stark von der Krise betroffen waren.

Der Anteil von akademischen Spin-offs an allen Startup-Gründungen liegt unverändert bei 22%. Diese stammen zu einem überwiegenden Teil von Universitäten, wobei die Technischen Wissenschaften die wichtigste Disziplin bilden, auf der Spin-offs basieren.

Trotz eines leichten Rückgangs gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Startups, die bereits internationale Märkte erschlossen haben und Exportumsätze erzielen, mit 70% weiterhin sehr hoch.

Künstliche Intelligenz liegt nach wie vor auf Platz 1 bei den Innovations- und Technologietrends. An Bedeutung gewonnen haben erneuerbare Energien, Energiespeicher, Blockchain, 3D-Druck und FoodTech.

Der positive Trend des Vorjahres setzte sich fort und der Anteil risikokapitalfinanzierter Startups stieg 2021 auf 57%. Die Bewertungen der Startups bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde weist erstmals einen substanziellen Anteil von Startups mit einer Bewertung von mehr als 25 Millionen Euro auf.

Im Vergleich zum Vorjahr zeichnet sich eine leichte Verbesserung der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ab. 47% der Startups sind der Meinung, dass die aktuellen Geschäftsbedingungen gut oder sogar sehr gut sind. Der Anteil der Unternehmen, die die aktuelle Geschäftslage als schlecht oder sehr schlecht ansehen, ist von rund 13% im Jahr 2020 auf nur noch rund 9% gesunken.

Bessere Anreizsysteme für die private Risikokapitalfinanzierung ist mit 53% die wichtigste Forderung an die Politik, gefolgt von Steuererleichterungen (52%), insbesondere einer Senkung der Lohnnebenkosten, und einer Verbesserung der Möglichkeiten für MitarbeiterInnenbeteiligungen (42%). Bei der Förderung von Gründerinnen braucht es vor allem mehr Unterstützung in Bezug auf Vereinbarkeit von Arbeit und Familie.

KEY FACTS IN ENGLISH

The Austrian Startup Monitor 2021 is the fourth report on the status, environment and perspectives of Austria's startup ecosystem. The report is based on a survey of 530 founders and CEOs of Austrian startups conducted in fall 2021. Additionally, information about Austrian startups that have been identified since 2010 were included.

More than 2,800 startups were founded in Austria since 2010, although the annual growth in startups has slowed somewhat in recent years. About half of Austria's startups are founded in Vienna.

Compared to the ASM 2020 edition, the average number of employees increased. Meanwhile, the share of female employees has risen to 36%. Startups now employ an average of 12.3 employees, compared to 9.4 in the previous year. The Austrian startup sector now comprises more than 25,000 employees.

Despite - or even because of - the COVID 19 crisis, many startups are planning to hire new staff in the coming year. Eight out of ten startups plan to hire additional employees in the next 12 months. The total number of Austrian startups is anticipated to create about 10,000 new jobs in the following year.

The share of female founders has remained unchanged, at around 17% for three years running. More than 35% of startups have at least one woman in the founding team. The female founders are somewhat younger, have significantly less startup experience and more often pursue socially oriented goals at work.

Startups are increasingly concerned with solving societal problems. For almost every second startup, social or ecological goals represent an overriding corporate objective.

IT and software development remain the most important industry for startups, although the share has gradually declined in recent years and currently accounts for 29%. In education and consumer goods sectors, a high number of startup teams included female founders.

For most companies, the continuing COVID 19 crisis has had both negative and positive effects, enabling startups with suitable business models to benefit greatly from the current situation. Survey participants are more optimistic about the future compared to the previous year - especially in sectors that were initially particularly hard hit by the crisis.

The share of academic spin-offs in all startups remains unchanged at 22%. These companies originate predominantly from universities and from technical science fields.

Despite a slight decline compared to the previous year, the share of startups that have already entered international markets and generate export sales remains very high at 70%.

Artificial intelligence continues to be the number one innovation and technology trend. Renewable energies, energy storage, blockchain, 3D printing and food tech have gained in importance.

The share of venture capital-financed startups rose to 57% in 2021, continuing a positive trend. The valuations of the startups in their last financing round show many with a valuation of more than 25 million euros for the first time.

Compared to the previous year, there is a slight improvement in how the current business environment is perceived. 47% of startups believe that current business conditions are good or even very good. The share of companies that consider the current business situation to be bad or very bad has fallen from around 13% in 2020 to only around 9%.

53% of startup founders' most important wish for policymakers would be better incentive systems for private venture capital financing, followed by tax relief (52%), a reduction in non-wage labour costs and an improvement in opportunities for employee participation (42%). Regarding the promotion of female founders, it is found that more support is needed to reconcile work and family.

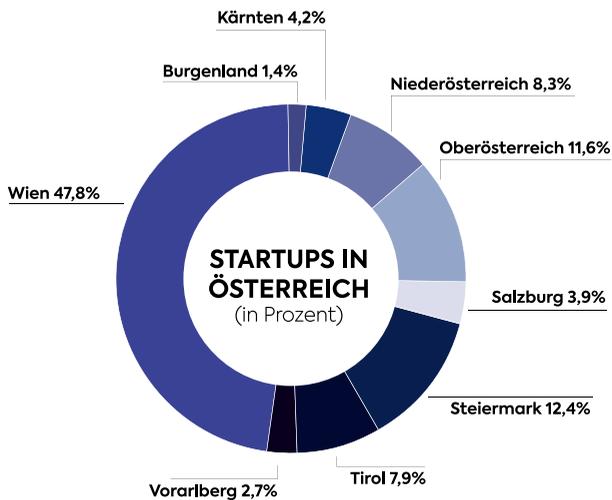


STARTUPS IN ÖSTERREICH

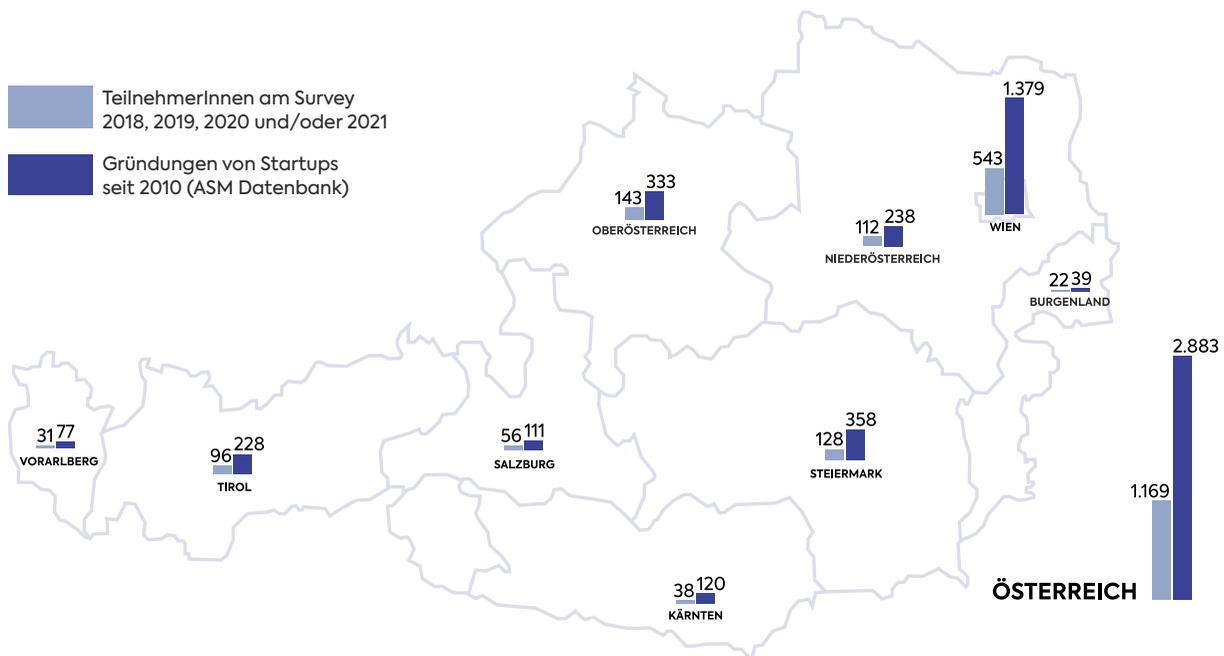
ANZAHL UND STANDORTE

ANZAHL DER STARTUPS NACH JAHREN UND NACH STANDORTEN SEIT 2010

Abb. 1 Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018-2021 (Startups)



Im Rahmen des Austrian Startup Monitor (ASM) werden Startups in ganz Österreich kontinuierlich erfasst. Im Hinblick auf die Verteilung nach Bundesländern hat sich das Bild in den letzten Jahren nicht wesentlich geändert. Knapp die Hälfte aller Startups wird in Wien gegründet, das für viele UnternehmensgründerInnen als ein besonders attraktiver Standort gilt. Es folgen Steiermark und Oberösterreich, die jeweils rund 12% der Startups beheimaten, wobei dort besonders viele Gründungen in den Landeshauptstädten Graz bzw. Linz erfolgen. Sodann folgen die Bundesländer Niederösterreich und Tirol, in denen rund 8% aller seit 2010 gegründeten Startups ansässig sind. Unter 5% beträgt der Anteil der Startup-Gründungen jeweils in Kärnten, Salzburg, Vorarlberg und Burgenland.



ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN 2010-2020

Abb. 2 Quelle: ASM Datenbank

n=2764

Der österreichische Startup-Sektor ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Ausgehend von einem niedrigen Gründungsniveau am Beginn des vorigen Jahrzehnts sind die Wachstumsraten kontinuierlich gestiegen und erreichten 2017 einen Höhepunkt mit rund 340 Neugründungen. 2018 ist die Neugründungsrage etwas zurückgegangen und hat sich auf rund 300 Neugründungen eingependelt. Der starke Wachstumspfad, was die Anzahl der jährlichen Neugründungen betrifft, dürfte damit den Zenit erreicht haben. Gleichzeitig ist anzuführen, dass Startups erst mit einer gewissen Verzögerung erfasst werden können, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass die Anzahl der Neugründungen 2019 geringfügig und 2020 deutlich höher war, als in der Grafik ausgewiesen ist. Zukünftige Analysen werden zeigen, wie sich insbesondere COVID-19 auf die Neugründungsrage auswirkt, ob die Wachstumsrate wieder ansteigen wird oder sich mit rund 300 bis 330 jährlichen Startup-Gründungen ein gewisses Niveau einstellt.

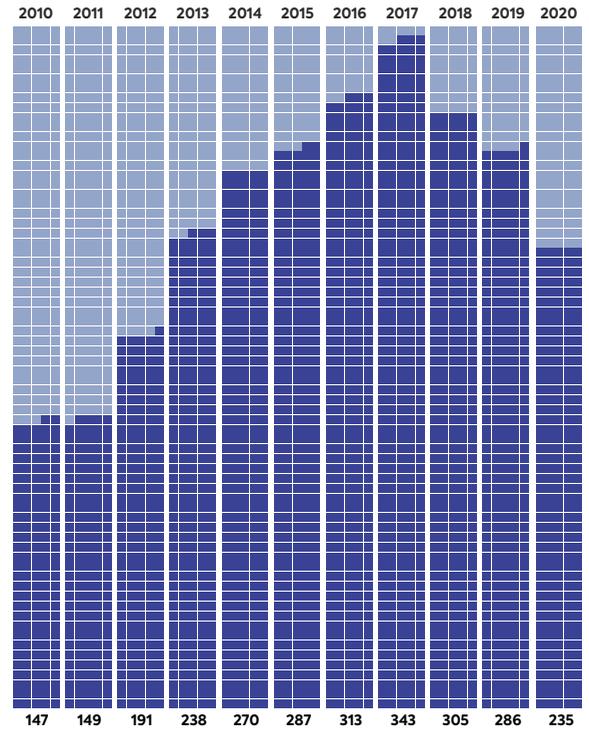


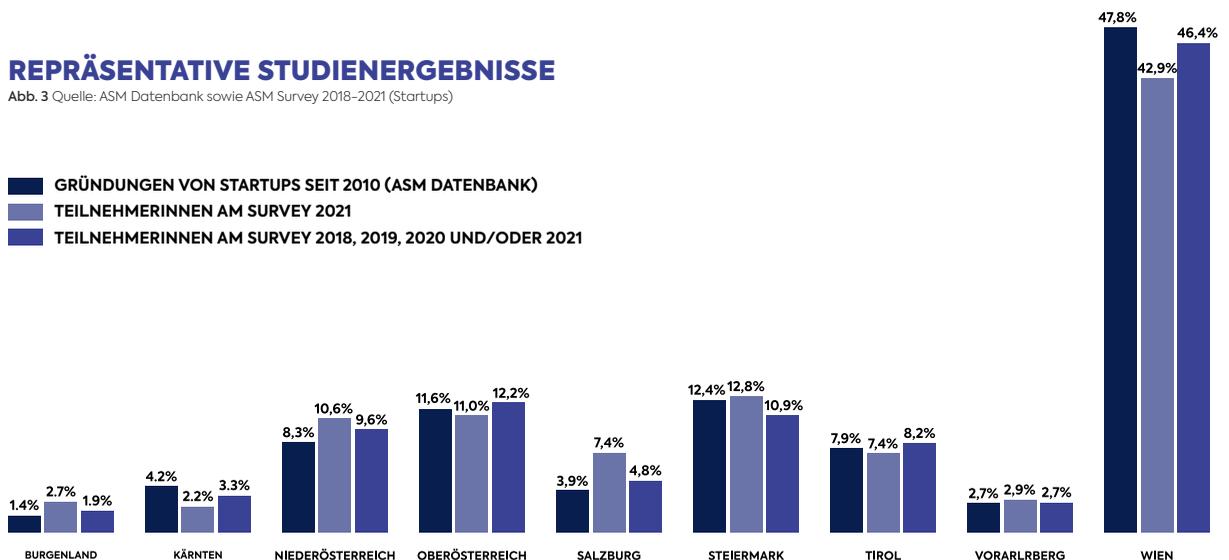
Abbildung 3 zeigt die Verteilung der TeilnehmerInnen am ASM Survey 2021 und in den Jahren davor. Insgesamt haben bei der aktuellen Umfrage 445 Startups teilgenommen und damit annähernd so viele wie in den beiden Vorjahren. Etwas niedriger als in der Grundgesamtheit war die Beteiligung 2021 in den Bundesländern Wien und Kärnten,

überproportional häufig geantwortet haben Startups aus Niederösterreich und Salzburg. Auch der Blick auf die Teilnahmen über alle vier Befragungen hinweg zwischen 2018 und 2021 zeigt ein relativ stabiles Antwortmuster. Insgesamt kann damit auch für die aktuelle Befragung von einer repräsentativen Datenbasis ausgegangen werden.

REPRÄSENTATIVE STUDIENERGEBNISSE

Abb. 3 Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018-2021 (Startups)

- GRÜNDUNGEN VON STARTUPS SEIT 2010 (ASM DATENBANK)
- TEILNEHMERINNEN AM SURVEY 2021
- TEILNEHMERINNEN AM SURVEY 2018, 2019, 2020 UND/ODER 2021



GREEN UND SOCIAL STARTUPS

Startups verfolgen unterschiedliche Unternehmensziele und fokussieren nicht nur auf kommerzielle Ziele, sondern wollen häufig auch einen Beitrag zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen leisten.

Im Rahmen des ASM werden die Unternehmen danach befragt, in welchem Ausmaß sie soziale und/oder ökologische Ziele verfolgen. Dabei wird untersucht, ob diese eine übergeordnete Rolle spielen, ob diese wichtig sind, aber keine übergeordnete Priorität einnehmen, oder diese kaum oder keine Rolle spielen. Auf Basis dieser Einschätzung werden vier verschiedene Unternehmenstypen gebildet. Im Vergleich zum ASM 2020, bei dem Green Startups vertieft untersucht wurden, wird im aktuellen Bericht differenzierter zwischen Green und Social Impact Startups unterschieden und diejenigen Unternehmen, die beide Ziele als wichtig erachten, als eigene Gruppe – als Green und Social Impact Startups – ausgewiesen.

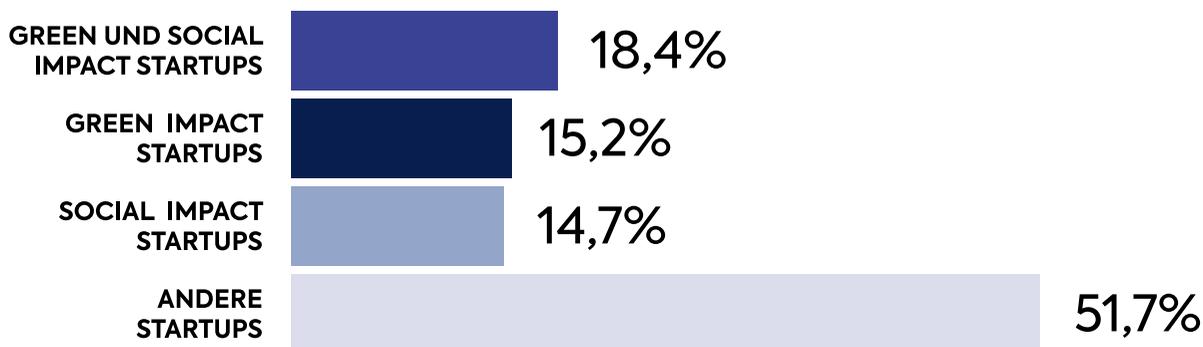
Die Analysen zeigen, dass rund 18% aller Startups als Green und Social Impact Startups klassifiziert werden können, für diese stellt die Erreichung von sowohl sozialen als auch ökologischen Zielen ein

übergeordnetes Unternehmensziel dar. Jeweils rund 15% der Startups verfolgen mit ihrem Unternehmen prioritär entweder soziale oder ökologische Ziele und werden entsprechend als Green Impact oder Social Impact Startups bezeichnet. Der Anteil der Social Startups liegt damit über dem Wert vom letzten Jahr. Für rund die Hälfte aller Startups haben soziale oder ökologische Ziele keine übergeordnete Priorität oder sind von sehr geringer Bedeutung. Diese werden in der Darstellung als „Andere Startups“ ausgewiesen.

Fasst man die Gruppe der Green und Social Impact und die Gruppe der Green Impact Startups zusammen, machen diese rund ein Drittel der Unternehmen (34%) aus, dies entspricht der Gruppe der Startups, die im Vorjahr als Green Impact Startups erfasst wurden. Der Anteil ist damit im Vergleich zum Vorjahr (27%) gestiegen.

GREEN UND SOCIAL STARTUPS

Abb. 4 Quelle: AMS Survey 2021 (Startups) n=429



BRANCHEN

Eine Analyse der Gründungen nach Branchen und Gründungsjahr zeigt Entwicklungstrends der vergangenen Jahre. Insgesamt wurden wie auch in den letzten drei Befragungsrunden 22 Branchen abgefragt, welche in 12 Branchengruppen zusammengefasst wurden.

Um die Dynamik zu analysieren und eine hinreichend große Anzahl von Beobachtungen pro Branche zu erhalten, wurde die Verteilung der Neugründungen nach Branchen zwischen 2010 und 2021 jeweils für einen Zeitraum von drei Jahren analysiert.

Die Statistik zeigt, dass der Anteil der Gründungen im Bereich IT/Softwareentwicklung über die Jahre hinweg sukzessive gesunken ist, wenngleich die Branche nach wie vor an der ersten Stelle liegt. Gleichwohl ist aber anzuführen, dass Informations- und Kommunikationstechnologien nach wie vor eine der Schlüsseltechnologien sind und Startups, die in anderen Branchen tätig sind, derartige Technologien entwickeln bzw. einsetzen.

Seit 2010 zugenommen hat der Bereich Konsumgüter (inkl. Bekleidung/Textil und Nahrungsmittel). In den Jahren seit 2019 ist dieser Bereich der zweitgrößte Sektor und hat damit den Life-Science-Sektor jüngst abgelöst. Insgesamt haben sich Gründungen im Life-Science-Sektor (Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma/Labortechnik) auf einem Niveau von 9 bis 12% jährlich eingependelt. In den letzten Jahren sind Gründungen im Bildungsbereich

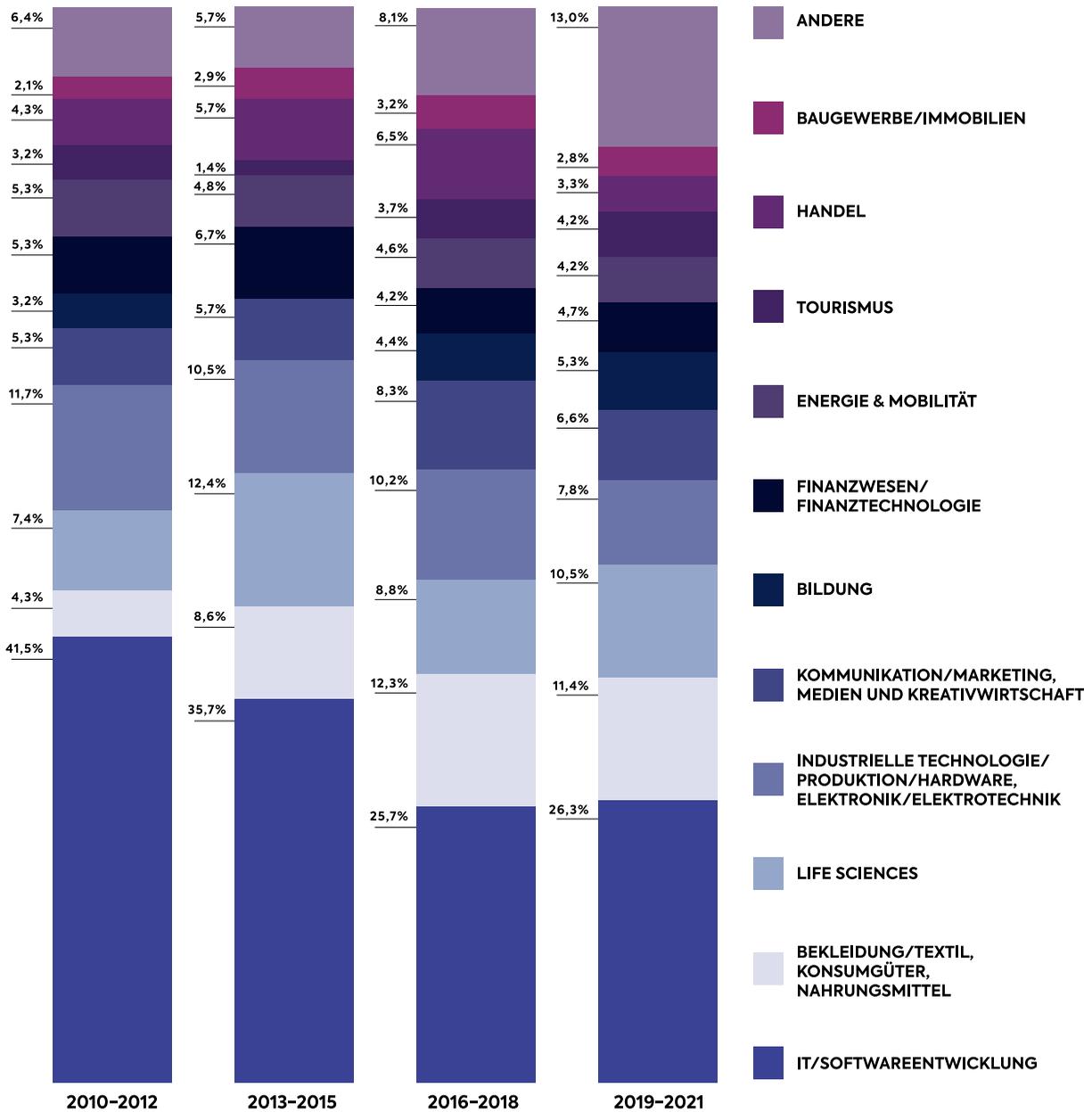
leicht angestiegen, sodass Österreich mittlerweile mit GoStudent auch ein Unicorn, ein Startup mit einer Bewertung von über 1 Milliarde US-Dollar, aufweist. Relativ wenig Veränderungen aus langfristiger Perspektive gibt es in den Bereichen Finanzwesen/Finanztechnologie, Kommunikation/Marketing, Medien und Kreativwirtschaft sowie Baugewerbe/Immobilien, wenngleich in keinem dieser Bereiche jüngst mehr als 5% aller Gründungen entstanden sind. In den letzten drei Jahren verzeichnet der Hardware-Bereich (Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik), in dem bis 2018 jährlich rund 10% der Startups gegründet wurden, einen Rückgang.

Im Zeitverlauf gewachsen ist die Gruppe der Unternehmen, die sich anderen, hier nicht separat ausgewiesenen Branchen zuordnen. In dieser Gruppe inkludiert sind auch Unternehmen, die sich selbst nicht in eine der abgefragten Branchen einordnen und mit den gängigen Klassifikationen nur unzureichend abgebildet werden können. Zukünftig sollen zusätzliche Kategorien abgefragt werden, um die Dynamik in dieser Gruppe besser abzubilden.

BRANCHEN IM ZEITVERLAUF

Abb. 5 Quelle: ASM Survey 2018-2021 (Startups)

n=1097



SCHLIESSUNGSRATEN UND EXITS

Im ASM werden nicht nur die jährlichen Neugründungen erfasst, sondern auch der Status der Unternehmen über die Jahre hinweg verfolgt. Die längerfristige Analyse der zwischen 2010 und 2018 gegründeten Startups erlaubt Rückschlüsse über das Risiko des Scheiterns und möglicher Exit-Strategien.

Im Rahmen der Auswertung wurden drei Kategorien gebildet. Dabei wurde zunächst erhoben, ob ein Startup vollständig verkauft oder fusioniert wurde, eine Entwicklung, die klassischerweise als „Exit“ bezeichnet wird. Des Weiteren wurde erfasst, ob Unternehmen in Konkurs oder Insolvenz gegangen sind, es sich also um ein unfreiwilliges Ende der Unternehmensentwicklung handelt. Hier wurden ebenfalls diejenigen Fälle dazugezählt, bei denen das Unternehmen aufgrund eines Beschlusses der EigentümerInnen aufgelöst wurde, teilweise freiwillig, vielfach aber auch aufgrund mangelnder Zukunftsperspektiven. Außerdem gibt es eine Reihe von Unternehmen, die zwar nicht mehr aktiv sind, aber noch nicht formal stillgelegt wurden.

Die Daten zeigen, dass rund 18% der zwischen 2010 und 2012 jährlich gegründeten Unternehmen unfreiwillig oder freiwillig die Geschäftstätigkeit

beendet haben. Wie zu erwarten, ist dieser Anteil bei jüngeren Unternehmen geringer und macht bei der Gruppe der zwischen 2016 und 2018 gegründeten Unternehmen rund 8% aus.

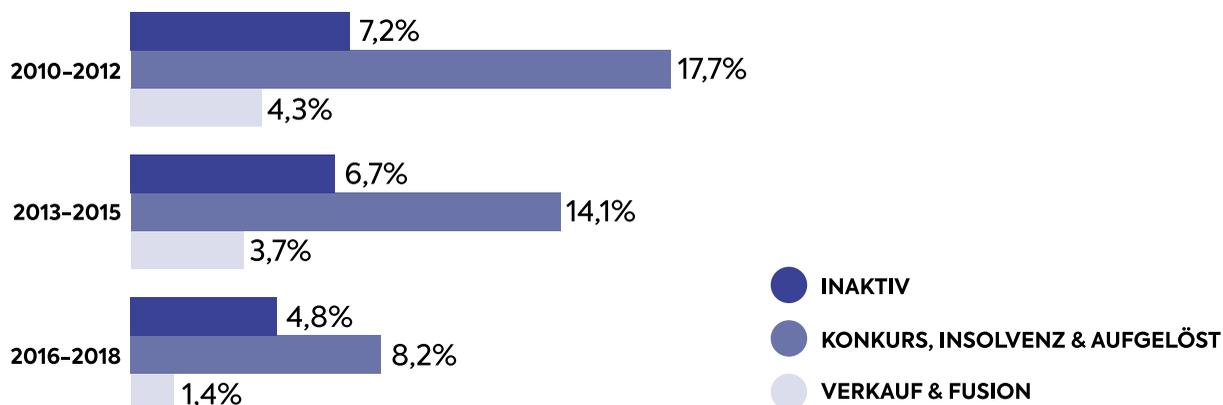
Ein Verkauf oder eine Fusion erfolgt insgesamt bei einer relativ kleinen Gruppe von Unternehmen und macht bei den ältesten weitere 4% aus. Bei rund 4 bis 7% der Startups konnte im betrachteten Zeitraum festgestellt werden, dass sie nicht mehr aktiv sind.

Damit ist rund ein Viertel der Gründungsjahre 2010 bis 2012 nicht mehr aktiv. Rund 4% dieser Gründungskohorte haben hingegen einen Exit realisiert. Bei den jüngeren Unternehmen ist dieser Anteil geringer, denn rund 87% der zwischen 2016 und 2018 gegründeten Unternehmen sind nach wie vor aktiv und haben noch keine Exit-Strategie realisiert.

SCHLIESSUNGSRATEN UND EXITS SEIT 2010

Abb. 6 Quelle: ASM Datenbank

n=2243





STARTUPS IN DEN BUNDES- LÄNDERN

WIEN

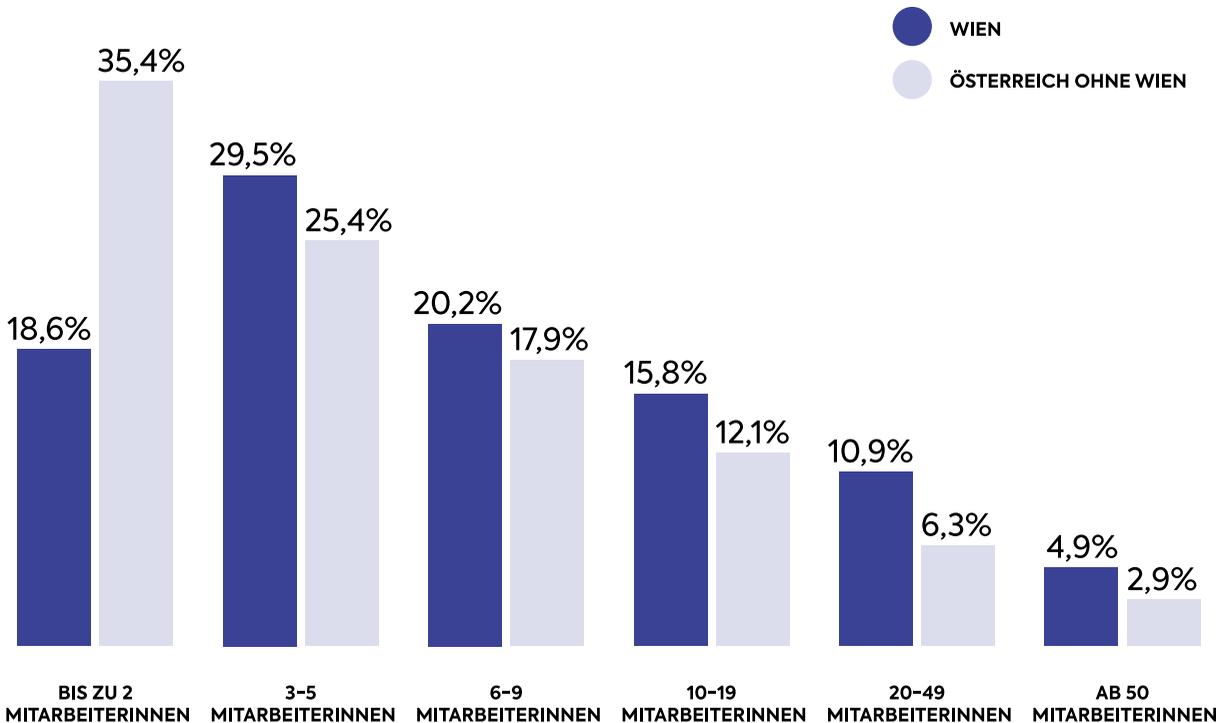
Wien ist der größte Startup-Standort Österreichs und beheimatet fast die Hälfte aller Startups. Hier ist bereits früh eine hohe Dynamik entstanden und viele Startups befinden sich bereits in der Wachstumsphase. Dies spiegelt sich auch bei der durchschnittlichen Anzahl der MitarbeiterInnen wider, die in Wien mit 15,4 MitarbeiterInnen österreichweit am höchsten ist. Ein genauerer Blick auf die Anzahl

der Beschäftigten zeigt, dass Wien bei allen ausgewiesenen Größenklassen von mehr als 2 MitarbeiterInnen die Nase vorne hat. So liegt der Anteil von Unternehmen, bei denen zwischen 10 und 19 MitarbeiterInnen aktiv sind, bei rund 16%; in Restösterreich sind es hingegen 12%. Bei der Gruppe mit 20 bis 29 MitarbeiterInnen macht der Anteil 11% aus, in den anderen Bundesländern liegt dieser bei

6%. Besonders interessant ist die Gruppe der Startups, die bereits mehr als 50 MitarbeiterInnen beschäftigen, denn auch hier liegt Wien mit knapp 5% vor den anderen Bundesländern, die knapp 3% aller Startups in der größten Klasse aufweisen. Dieses Muster zeigt sich darüber hinaus auch bei den erzielten Umsätzen, denn Wiener Unternehmen erzielen überproportional mehr Umsatz (hier nicht abgebildet).

BESCHÄFTIGUNGSGRÖSSENKLASSEN

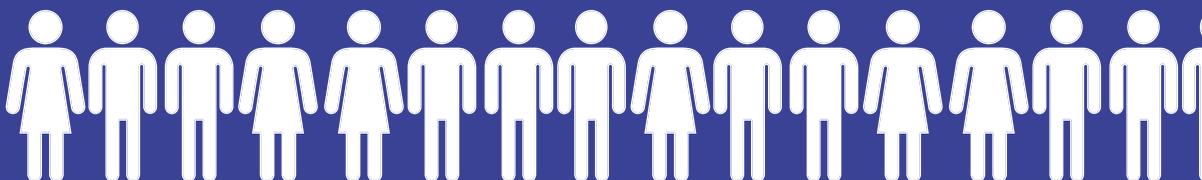
Abb. 7 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=423



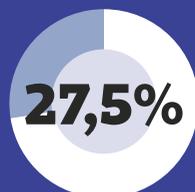
STARTUPS laut ASM Datenbank: **1.380**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020 und/oder 2021: **543**



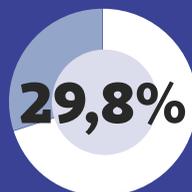
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **15,4**



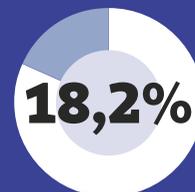
Anteil der akademischen Spin-offs



Anteil der Unternehmens-Spin-offs



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2021 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



Die Wirtschaftsagentur Wien fördert lokale und internationale Unternehmen in allen Phasen ihrer geschäftlichen Entwicklung, berät bei unternehmerischen Fragestellungen und hilft Expats bei ihrem Start in Wien. Gründerinnen und Gründer, Startups, Einzelunternehmen, heimische und internationale Klein- und Mittelbetriebe

oder Konzerne erhalten genau die Informationen, die sie benötigen: von Förderungen, Betriebsflächen, Büros, kostenloser Beratung oder Workshops bis hin zu neuen Partnerschaften in der Technologieszene oder der Kreativwirtschaft. www.wirtschaftsagentur.at

NIEDERÖSTERREICH

Der Startup-Sektor ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Die Analyse der jährlichen Neugründungen illustriert, dass die Dynamik in Niederösterreich besonders hoch ist. Während zwischen 2010 und 2018 nur rund 7% aller österreichischen Startups in Niederösterreich gegründet wurden, waren es zwischen 2019 und 2021 bereits knapp 11% aller Startups. Mit durchschnittlich 25 Neugründungen in den letzten

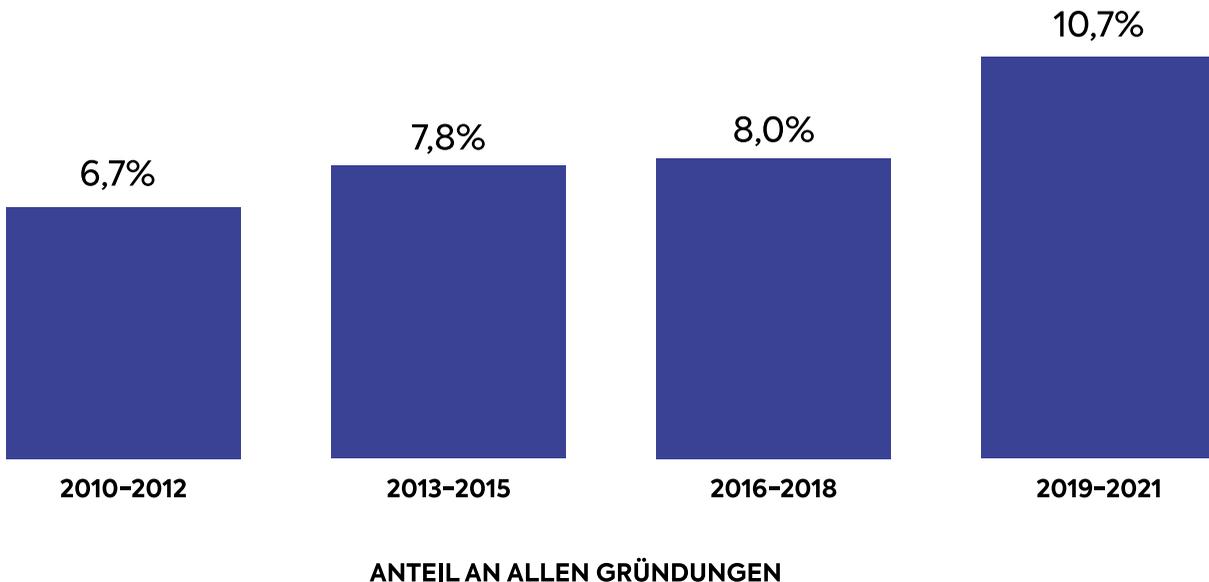
fünf Jahren ist Niederösterreich damit das Bundesland, dessen Startup-Sektor die höchste Wachstumsrate aufweist.

Dabei ist auch interessant, dass in Niederösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern die Startup-Aktivitäten weniger stark auf einige wenige Städte oder die Landeshauptstadt konzentriert sind. Hier können etwa Gründungen in Mödling, Tulln, Krems, St. Pölten,

Klosterneuburg oder Wr. Neustadt angeführt werden. Insgesamt ist Niederösterreich geprägt von einer ungewöhnlichen Vielfalt an Gründungsstandorten; die 112 Startups aus Niederösterreich, die seit 2018 am ASM teilgenommen haben, verteilen sich auf 67 verschiedene Gemeinden. Wie zu erwarten, spielt das Wiener Umland insgesamt eine wichtige Rolle.

STARTUP-GRÜNDUNGEN IM ZEITVERLAUF

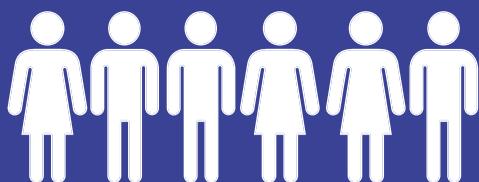
Abb. 8 Quelle: ASM Datenbank n=2865



STARTUPS laut ASM Datenbank: **238**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020 und/oder 2021: **112**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **6,0**



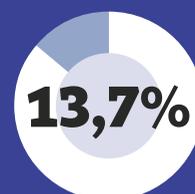
Anteil der akademischen Spin-offs



Anteil der Unternehmens-Spin-offs



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2021 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



tecnet equity ist mit einem Fondsvolumen von rund 50 Millionen Euro einer der führenden Eigenkapitalgeber für Frühphaseninvestments in Österreich. tecnet finanziert junge Technologieunternehmen und Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen durch Venture Capital. Die Unterstützung geht weit über das finanzielle

Investment hinaus. Mit persönlichem Engagement, einem internationalen Netzwerk und langjähriger Erfahrung begleitet tecnet Unternehmen zum Erfolg. Als klassischer Early stage Investor ist tecnet seit vielen Jahren ein aktiver Teil der österreichischen Startup-Szene.

STEIERMARK

Der rechtliche Schutz von Ideen und Know-how spielt für viele Startups eine wesentliche Rolle.

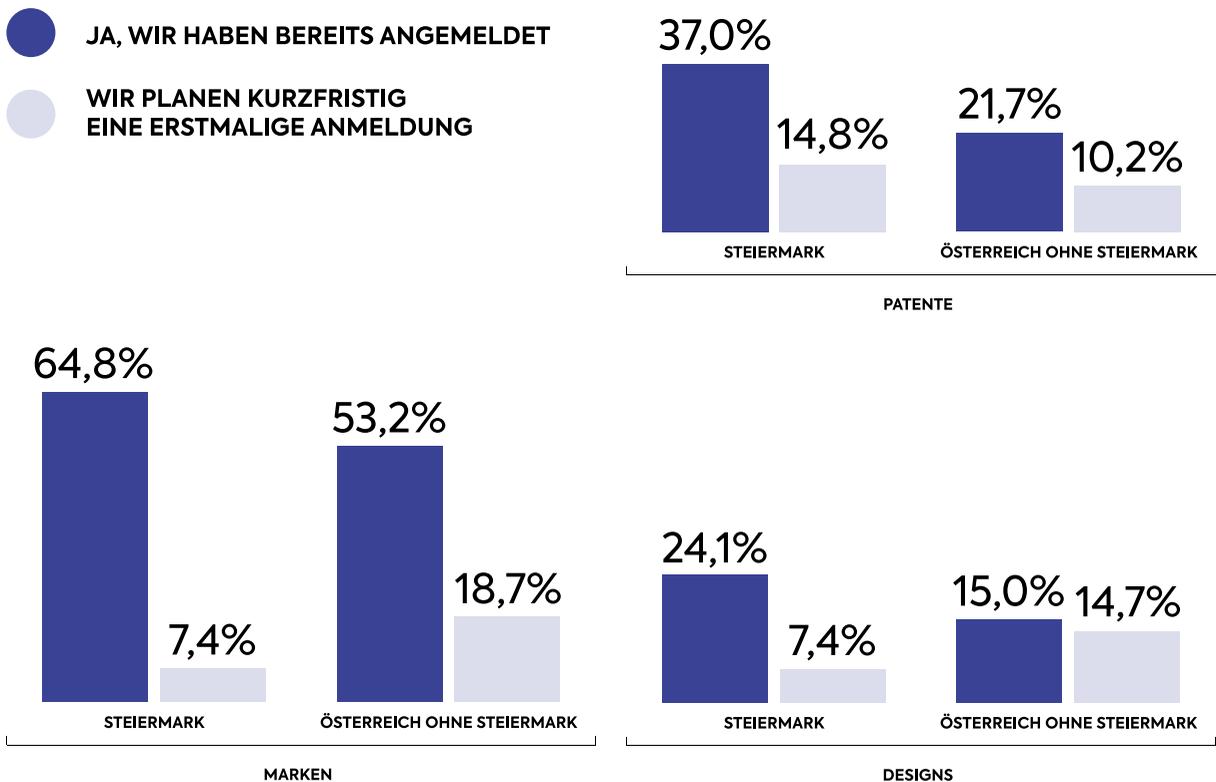
Unternehmen in der Steiermark nutzen dabei in einem besonders hohen Ausmaß Schutzrechte. So geben 37% aller befragten Startups an, bereits ein Patent angemeldet zu haben, und weitere 15% planen dies in naher Zukunft,

womit jedes zweite Startup diese Form des Know-how-Schutzes als relevant betrachtet. Die Vergleichswerte in den anderen Bundesländern liegen nur bei 22% und 10%. Aber auch Musterschutz (Designs) und Markenschutz werden überproportional häufig in der Steiermark genutzt. So hat bereits jedes vierte steirische Startup ein Design angemeldet,

während es in Restösterreich nur jedes siebte Unternehmen ist. Der vergleichsweise hohe Anteil von akademischen Spin-offs und die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen durch Inkubatoren und anderen Servicestellen mag dazu beitragen, dass Startups in der Steiermark besonders bewusst mit diesem Thema umgehen.

SCHUTZRECHTE

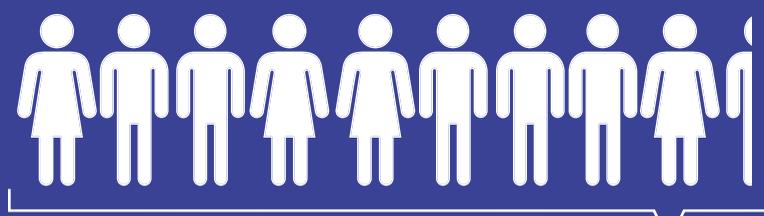
Abb. 9 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=428



STARTUPS laut ASM Datenbank: **258**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020 und/oder 2021: **128**



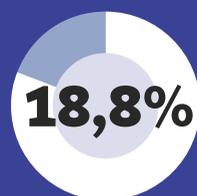
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **9,3**



Anteil der akademischen Spin-offs



Anteil der Unternehmens-Spin-offs



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2021 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



Science Park Graz ist der Hightech-Inkubator für Graz, die Steiermark und darüber hinaus. Angetrieben von einer Leidenschaft für Innovation und Entrepreneurship, unterstützen wir GründerInnen aller akademischen Disziplinen vom ersten Tag an dabei, ihre Ideen in international erfolgreiche Unternehmen umzusetzen. Seit

2016 managt der Science Park Graz auch das Business Incubation Centre der Europäischen Weltraumorganisation für Österreich und Südosteuropa – ESA BIC Austria – und deckt somit die gesamte Wertschöpfungskette der Inkubation ab. www.sciencepark.at

OBERÖSTERREICH

Die hohe Innovationsorientierung ist eine wesentliche Eigenschaft von Startups, wobei die Unternehmen in verschiedenen Bereichen innovativ sein können, beispielsweise bei den Produkten, Dienstleistungen, Technologien, Prozessen und Geschäftsmodellen.

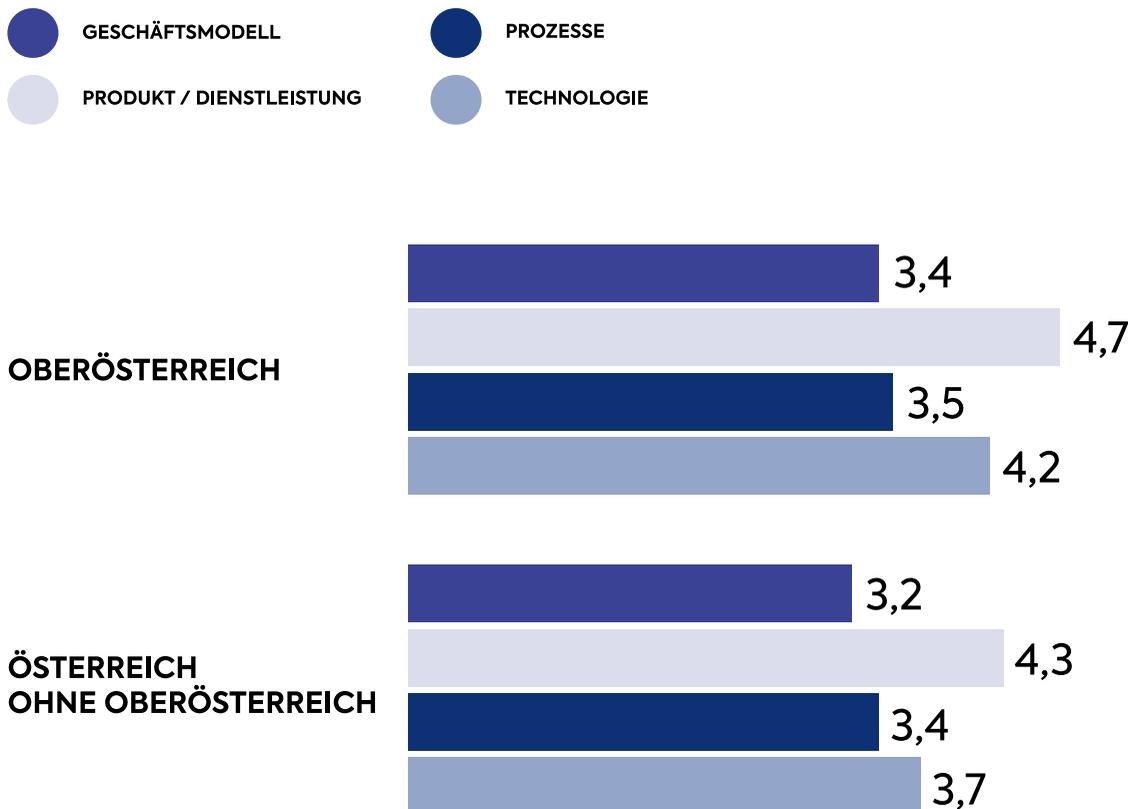
Im Bundesländervergleich stechen oberösterreichische Startups durch eine überproportional hohe Innovationsorientierung in allen zuvor genannten Bereichen

heraus. Am größten ist der Vorsprung bei der Technologie und bei den Produkten bzw. Dienstleistungen. So bewerten die Startups in Oberösterreich die eigene Innovationshöhe bei der Technologie mit einem Durchschnittswert von 4,2 auf einer Skala von 1 bis 5 (gar nicht innovativ bis sehr innovativ), während in Restösterreich der Wert bei 3,7 liegt. Bei der Entwicklung und Einführung von innovativen Produkten oder

Dienstleistungen beträgt der Wert 4,7 im Vergleich zu 4,3 in den anderen Bundesländern. Diese hohe Innovationsorientierung findet auch Anklang bei den InvestorInnen, wobei Oberösterreich – wie in den vorangegangenen Jahren – zu den Top-Bundesländern zählt. Darüber hinaus weist Oberösterreich den höchsten Anteil (39%) an Startups in der IT/Softwareentwicklung auf.

INNOVATIONSORIENTIERUNG

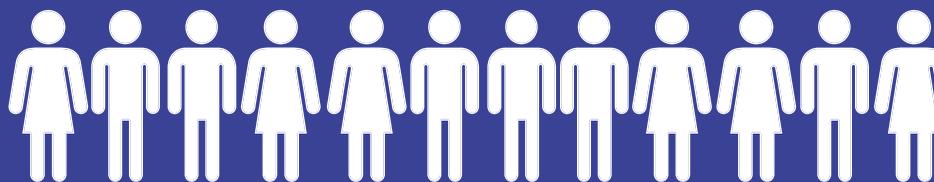
Abb. 10 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=445



STARTUPS laut ASM Datenbank: **333**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020 und/oder 2021: **143**



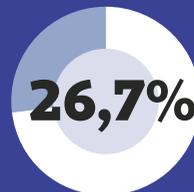
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **11,9**



Anteil der akademischen Spin-offs



Anteil der Unternehmens-Spin-offs



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2021 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



hub,ert ist die Türe zu einem Netzwerk von mehr als zehn unabhängigen, neutralen und nicht profit-orientierten Unterstützern für Gründer, Startups und Jungunternehmer am Standort Oberösterreich. Sie decken mit ihren Leistungen unterschiedlichste Bedürfnisse ab: von Coworking-Spaces über Coaching-Programme und Netzwerke bis hin zur operativen Gründung. Das

Entscheidende ist: Jede Anfrage an hub,ert landet immer beim richtigen Partner im Netzwerk, der kompetent und unabhängig seinen Beitrag leistet. Wer Teil von hub,ert ist, was dieses Netzwerk für Jungunternehmer bereits getan hat und für zukünftige Gründer noch tun kann, all das und mehr findet man auf www.hub-ert.net.

TIROL

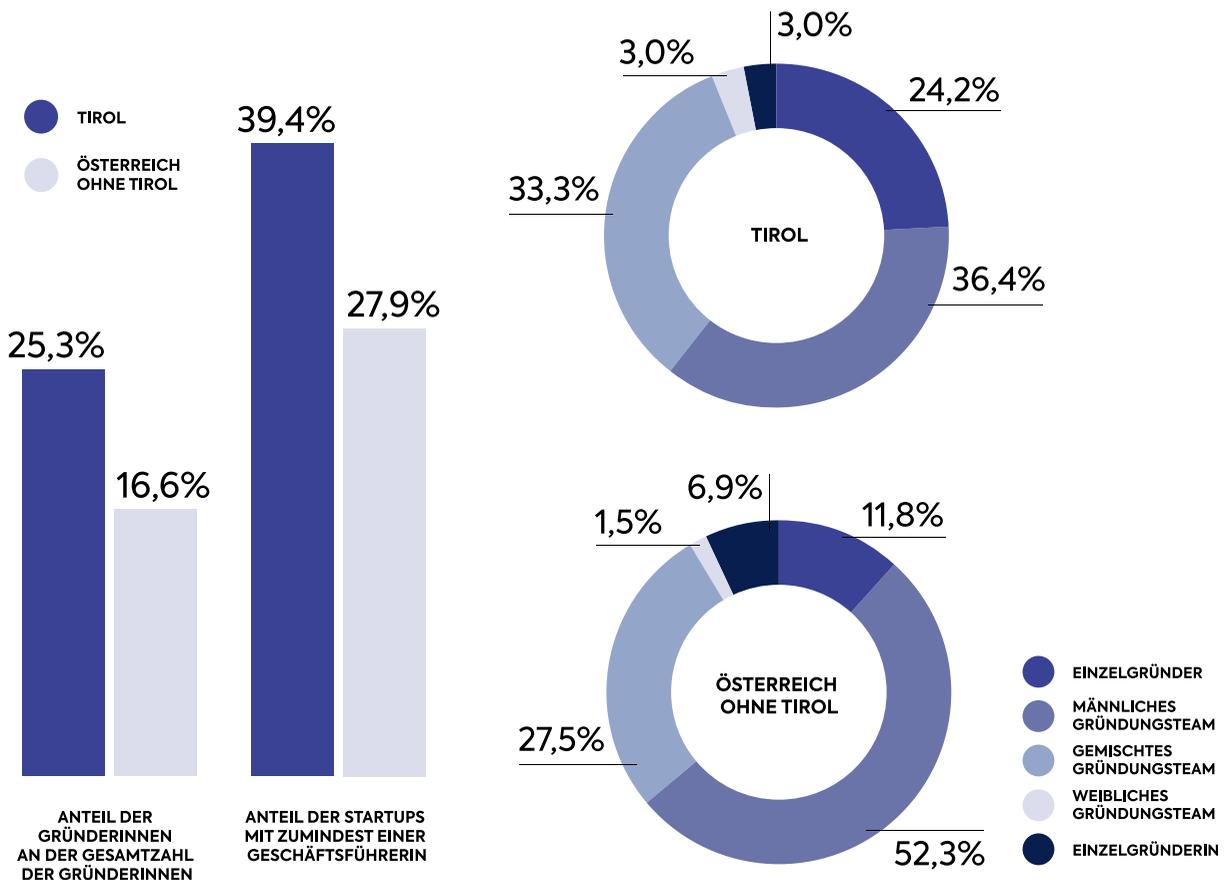
Tirol nimmt im Bundesländervergleich die Spitzenposition im Hinblick auf den Anteil der Gründerinnen ein. Rund 25% aller Startup-GründerInnen in Tirol sind Frauen, während es in den anderen Bundesländern nur rund 17% sind. Auch bei den gemischten Gründungsteams und bei den weiblichen Gründungsteams weist Tirol im Vergleich zum Rest Österreichs überdurchschnittlich hohe Werte aus. Insgesamt ist bei

rund 39% der Gründungen eine Frau involviert, in den anderen Bundesländern sind es 36%. Nicht alle GründerInnen fungieren in der Regel auch gleichzeitig als GeschäftsführerInnen. Relevant ist in diesem Kontext daher auch, wie viele Frauen als GeschäftsführerInnen tätig sind, und auch, ob hier Frauen im selben Ausmaß vertreten sind wie bei der Gründung. Die Daten illustrieren, dass in Tirol bei 39%

der Startups auch zumindest eine Geschäftsführerin weiblich ist, was exakt dem Anteil der Gründerinnen bei den Gründungsteams entspricht. Dieser Wert liegt damit auch über denen der anderen Bundesländer. Bemerkenswert ist in diesem Kontext auch, dass Tirol einen besonders hohen Anteil von Gründerinnen aus Deutschland aufweist (hier nicht abgebildet).

GRÜNDERINNEN, GESCHÄFTSFÜHRERINNEN UND GRÜNDUNGSTEAMS

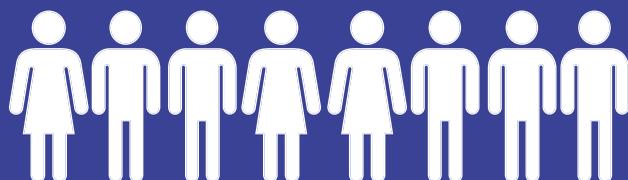
Abb. 11 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=445



STARTUPS laut ASM Datenbank: **228**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020 und/oder 2021: **96**



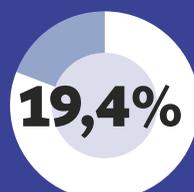
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **8**



Anteil der akademischen Spin-offs



Anteil der Unternehmens-Spin-offs



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2021 (Startups)

BUNDESLANDPARTNER



STARTUP.TIROL bündelt die Kräfte zentraler Startup-Initiativen in Tirol mit dem Ziel, EntrepreneurInnen und Startup-Unternehmen zu unterstützen und gemeinsam einen attraktiven Startup-Standort Tirol zu schaffen.

Das gleichnamige Gründungszentrum STARTUP.TIROL berät und unterstützt Forschende, Studierende und WissenschaftlerInnen auf dem Weg von der Idee bis zum wachsenden Unternehmen. www.startup.tirol

BURGENLAND, KÄRNTEN, SALZBURG & VORARLBERG

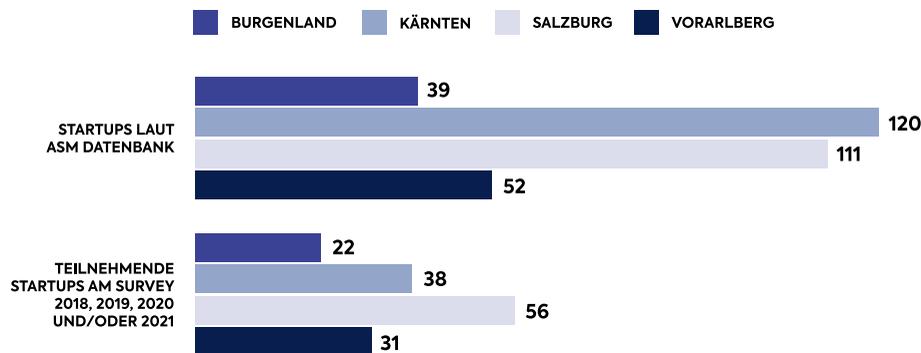
In den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg gibt es laut ASM Datenbank in Summe rund 320 Startup-Gründungen, was 11% aller Startups entspricht. Aufgrund der geringen Anzahl an Startups, die am Survey teilgenommen haben, sind für diese Bundesländer keine differenzierten Auswertungen vorgenommen worden. Einige Kennzahlen können hier jedoch aggregiert dargestellt werden. Mit durchschnittlich rund 6 Beschäftigten pro

Unternehmen sind die Startups in diesen vier Bundesländern kleiner als Startups in den größeren Bundesländern mit durchschnittlich 12 Beschäftigten. Während der Anteil von akademischen Spin-offs im Burgenland, in Kärnten, in Salzburg und in Vorarlberg deutlich geringer ist als in den anderen Bundesländern, werden in den kleineren Bundesländern überproportional häufig Unternehmens-Spin-offs gegründet. Die Akquisition von

externem Eigenkapital ist für Startups in diesen Bundesländern schwierig und bislang ist es dort erst 9% aller Startups gelungen, mehr als 500.000 Euro an externem Eigenkapital zu beschaffen. Dieser Anteil ist in den größeren Bundesländern mindestens doppelt so hoch und liegt jeweils bei mehr als 18%. Schließlich liegt der Anteil von Gründerinnen mit durchschnittlich 16% unter dem Wert der größeren Bundesländer, der etwa 18% beträgt.

KENNZAHLEN FÜR BURGENLAND, KÄRNTEN, SALZBURG UND VORARLBERG

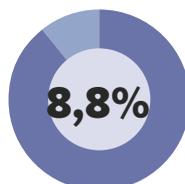
Abb. 12 Quelle: ASM Datenbank und ASM Survey 2021 (Startups)



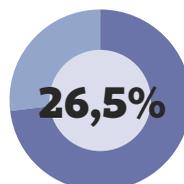
Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten



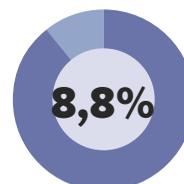
Anteil der akademischen Spin-offs



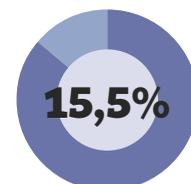
Anteil der Unternehmens-Spin-offs



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der GründerInnen



DIE AUSWIRKUNGEN VON COVID-19

AUSWIRKUNGEN

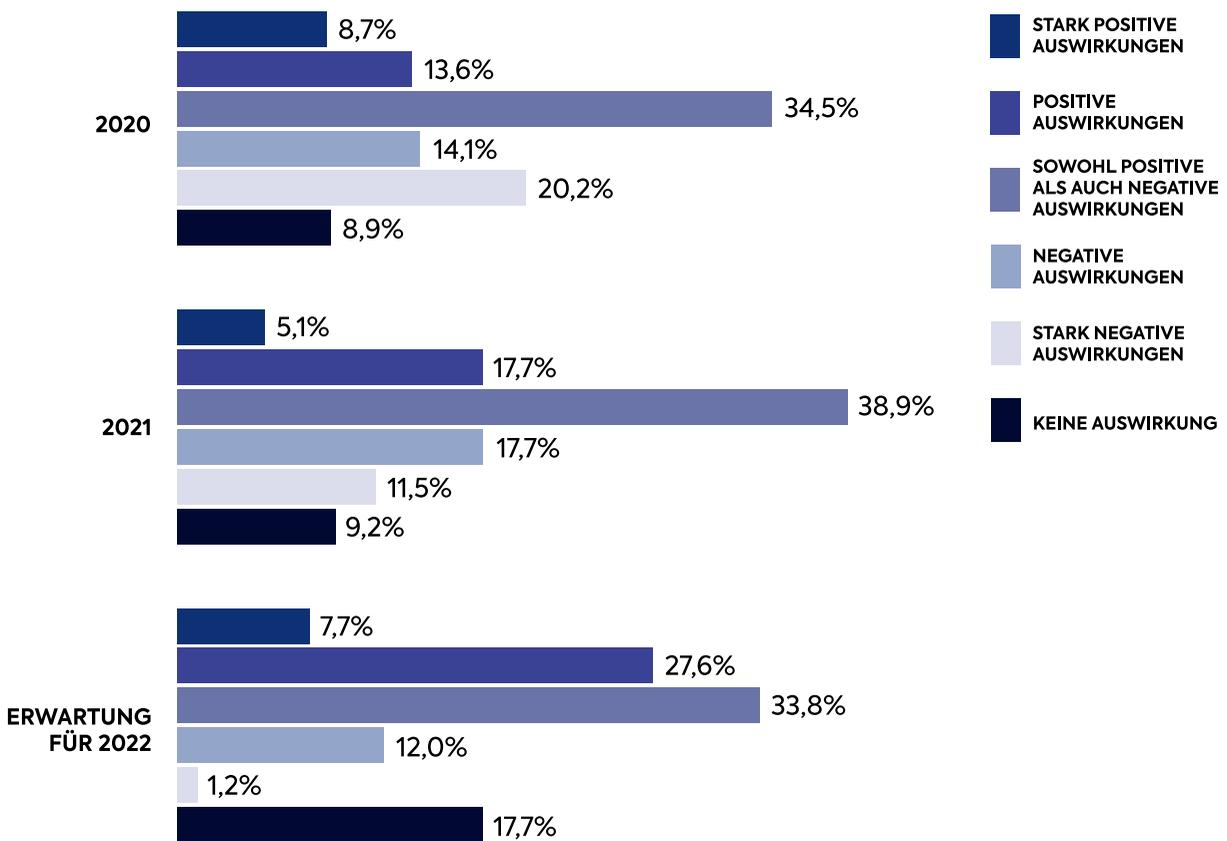
Mittlerweile sind COVID-19 und seine Auswirkungen seit fast zwei Jahren ein relevanter Faktor für viele Unternehmen. Wie hat sich die Einschätzung von Startup-GründerInnen dazu im Laufe der Zeit verändert?

Die Momentaufnahme von Oktober 2021, also vor dem vierten österreichweiten Lockdown, zeigt, dass Startups sich an die veränderten Umstände adaptiert haben – die stark negativen Auswirkungen (2020: 20%, 2021: 12%) aber auch die stark positiven Auswirkungen (2020: 9%, 2021: 5%), sind zurückgegangen. Den größten Anteil machen – ähnlich wie im Vorjahr – jene

Unternehmen aus, die sowohl positive als auch negative Konsequenzen zu spüren bekommen haben (39%). Was die Zukunft betrifft, sind die TeilnehmerInnen optimistisch – im Vergleich zum aktuellen Kalenderjahr werden deutlich positivere Auswirkungen erwartet und rund 18% erwarten im Jahr 2022 gar keine Auswirkungen der Pandemie.

AUSWIRKUNGEN VON COVID-19 2020, 2021 UND ERWARTUNG FÜR 2022

Abb. 13 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=435





GESCHÄFTSMODELL

Wie zu erwarten, sind die Auswirkungen von COVID-19 je nach Geschäftsmodell unterschiedlich. Im Rahmen des ASM 2021 wurde eine detaillierte Auswertung der Pandemiefolgen nach Geschäftsmodellen erstellt.

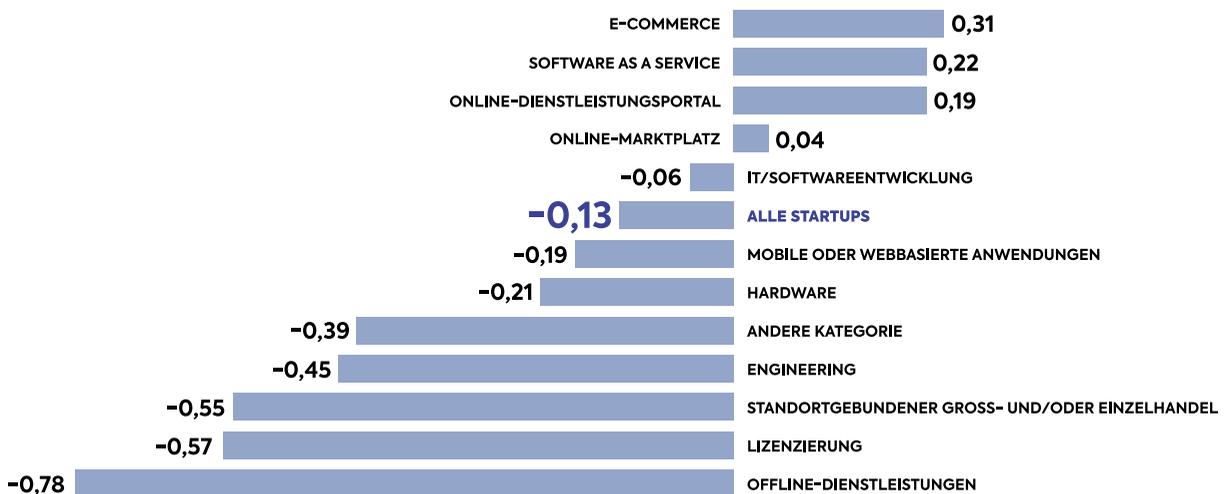
Um die unterschiedlichen Geschäftsmodelle vergleichbar zu machen, wurde ein Index erstellt, bei dem die Anteile von stark positiven, positiven, gemischten, negativen, stark negativen bzw. gar keinen Auswirkungen berücksichtigt wurden. Am härtesten getroffen hat es dem Index zufolge wenig überraschend die Offline-Dienstleistungen (-0,78). Auch der standortgebundene Groß- und/oder Einzelhandel (-0,57), Startups mit einem

Lizenzmodell (-0,55) sowie mit Engineering (-0,45) als Geschäftsmodell haben überwiegend negative Folgen zu spüren bekommen. Für drei Geschäftsmodelle gab es indes in Summe deutlich positive Auswirkungen, allen voran der E-Commerce (0,31). Aber auch bei Startups mit dem Geschäftsmodell „Software as a Service“ (0,22) und Online-Dienstleistungsportale (0,19) überwiegen die positiven Auswirkungen deutlich.

AUSWIRKUNGEN VON COVID-19 NACH GESCHÄFTSMODELL (INDEX)

Abb. 14 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=415

Anmerkung: Der dargestellte Index kann eine Ausprägung von +2 (ausschließlich stark positive Auswirkungen) bis -2 (ausschließlich stark negative Auswirkungen) haben. Positive und negative Auswirkungen werden dabei summiert. Bei einem Indikatorwert von 0 ist die Anzahl der Startups mit positiven und negativen Auswirkungen ident.

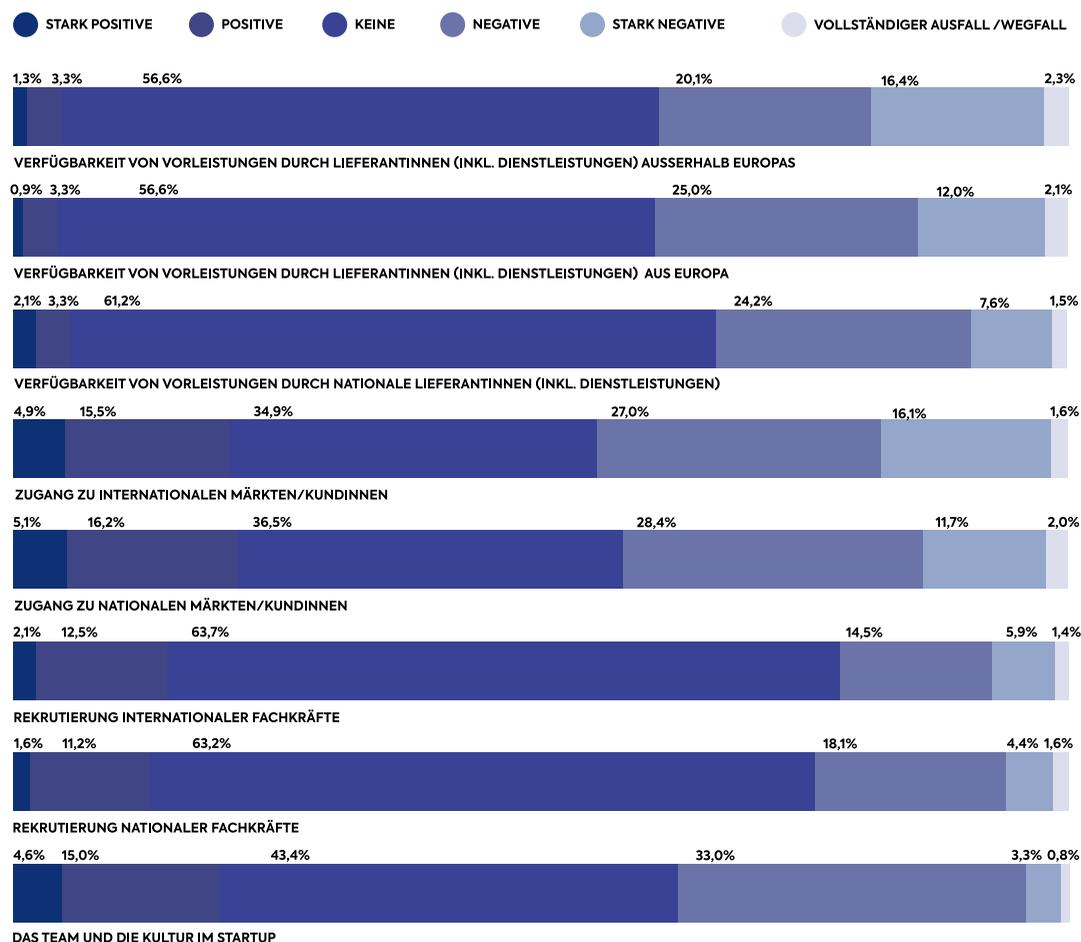


Was die Auswirkungen von COVID-19 auf spezifische Unternehmensbereiche betrifft, zeigt sich, dass im Jahr 2021 vor allem die Lieferketten betroffen waren. Gerade bei der Verfügbarkeit von Vorleistungen durch LieferantInnen aus dem Ausland offenbarten sich Probleme; rund 39% der Startups gaben an, von negativen Auswirkungen und/oder Ausfällen von LieferantInnen außerhalb und innerhalb Europas betroffen gewesen zu sein. Das entspricht einem Anstieg von 14% (außerhalb Europas) bzw. 9% (innerhalb Europas) im Vergleich zum Vorjahr. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei nationalen Vorleistungen ab. Auch hier gab es einen deutlichen Anstieg der negativen Auswirkungen von 23% auf 33%. Beim Zugang zu neuen Märkten und KundInnen hat sich die Situation hingegen entspannt – rund ein

Fünftel aller Startups berichtete in diesem Bereich sogar von positiven Auswirkungen. Die Rekrutierung von internationalen Fachkräften ist im Jahr 2021 leichter gefallen als noch zuvor. Das könnte unter anderem daran liegen, dass Startups vermehrt auf „Remote Work“ und internationale Teams setzen. In Bezug auf die Suche nach nationalen Fachkräften zeigt unsere Momentaufnahme vom Oktober 2021 jedoch einen deutlichen Negativtrend – nur noch rund 13% (2020: 19%) berichten von positiven Auswirkungen und rund jedes vierte Startup (2020: 14%) erlebte negative Folgen. Weitgehend unverändert sind die Auswirkungen auf die Teamkultur – rund 20% haben die Auswirkungen von COVID-19 positiv wahrgenommen und 37% negativ.

AUSWIRKUNGEN VON COVID-19 AUF UNTERSCHIEDLICHE BEREICHE

Abb. 15 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=445



AUSWIRKUNGEN AUF DIE FINANZIERUNG

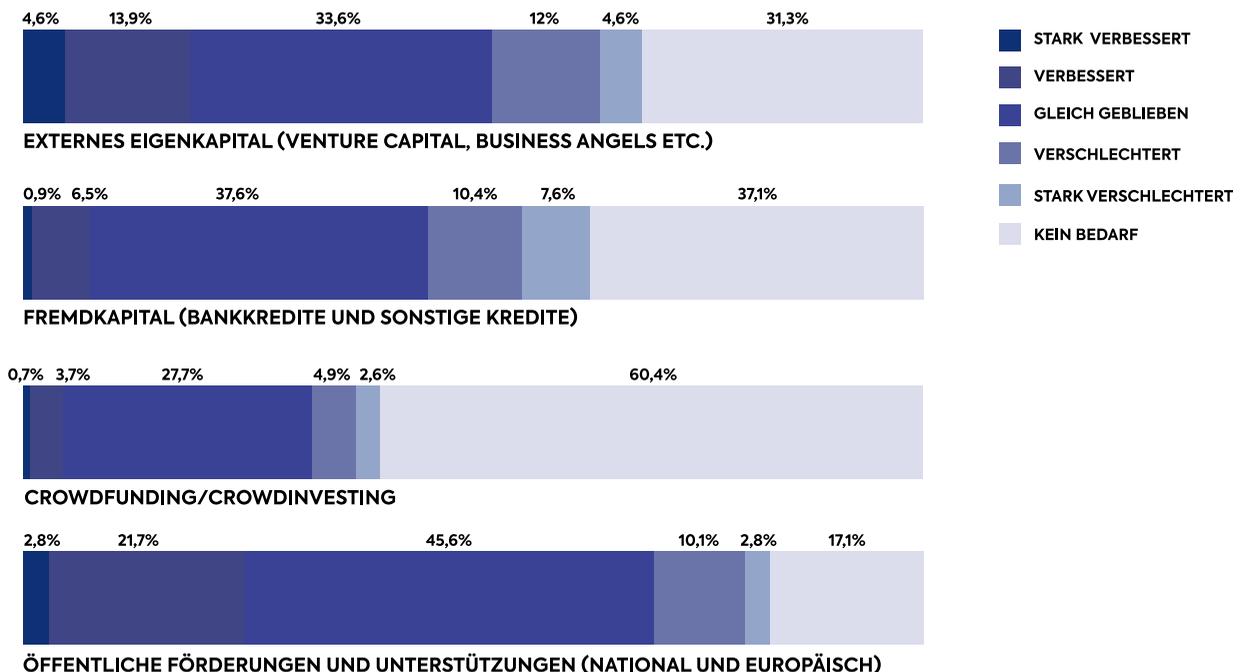
Die Mehrheit der Startups strebt rasches Wachstum an und ist deshalb auf externe Finanzierung angewiesen. Auch in diesem Bereich hatten viele TeilnehmerInnen den Eindruck, dass es große Veränderungen durch COVID-19 gab.

Im Bereich des externen Eigenkapitals sowie der öffentlichen Förderungen überwiegen die positiven Auswirkungen – rund 19% bzw. 24% berichten von verbesserten Finanzierungsmöglichkeiten. Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich bei allen Finanzierungsquellen eine positive Entwicklung feststellen. So haben zum Beispiel nur noch 17% von einer negativen Auswirkung auf die Beschaffung von externem Eigenkapital berichtet – 2020 waren es noch ganze 29%. Auch in

Bezug auf Fremdkapital hat sich die Situation etwas entspannt. 2020 gab jedes vierte Startup an, eine Verschlechterung der Zugänge zu Bankkrediten und sonstigen Krediten wahrgenommen zu haben. In diesem Jahr waren es nur noch 18%, was zwar einer Verbesserung entspricht, aber auch deutlich macht, dass es in diesem Bereich nach wie vor die größten Herausforderungen gibt.

EFFEKTE AUF DIE FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Abb. 16 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=445





Category	Value 1	Value 2	Value 3
Category A	120	150	180
Category B	100	130	160
Category C	80	110	140
Category D	60	90	120
Category E	40	70	100
Category F	20	50	80
Category G	10	30	50
Category H	5	15	30
Category I	2	8	15
Category J	1	4	8



ÖFFENTLICHE UNTERSTÜTZUNG

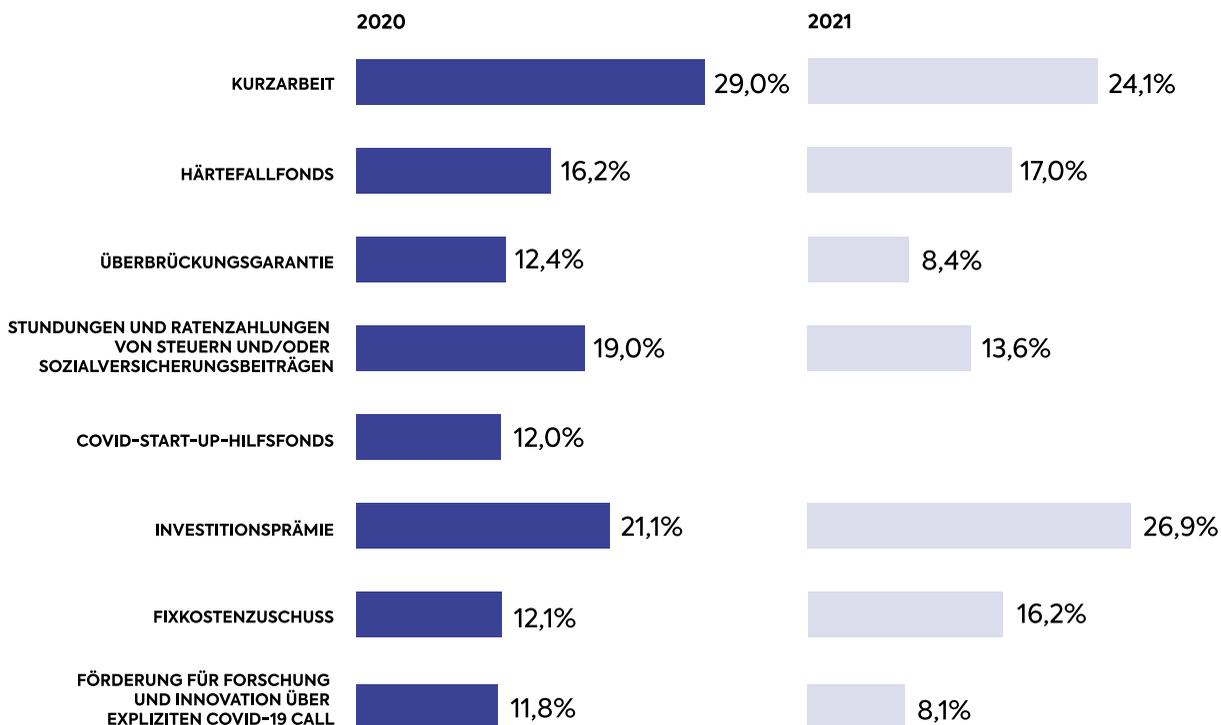
Auch im Jahr 2021 gab es mehrere aktive Unterstützungsprogramme der öffentlichen Hand. Im Rahmen des ASM Survey wurden Startups gefragt, ob sie diese in Anspruch nehmen.

Die Investitionsprämie (2020: 21%, 2021: 27%) und den Fixkostenzuschuss (2020: 12%, 2021: 16%) haben im aktuellen Kalenderjahr mehr Startups als noch 2020 in Anspruch genommen. Bei allen anderen Unterstützungsangeboten zeichnet sich ein Rückgang

ab. Zwischen 28% und 38% der Startups haben weiterhin angegeben, dass die jeweiligen Angebote für sie nicht passend waren und deshalb nicht infrage gekommen sind.

NUTZUNG ÖFFENTLICHER UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN

Abb. 17 Quelle: ASM Survey 2020 und 2021 (Startups) n=464/445

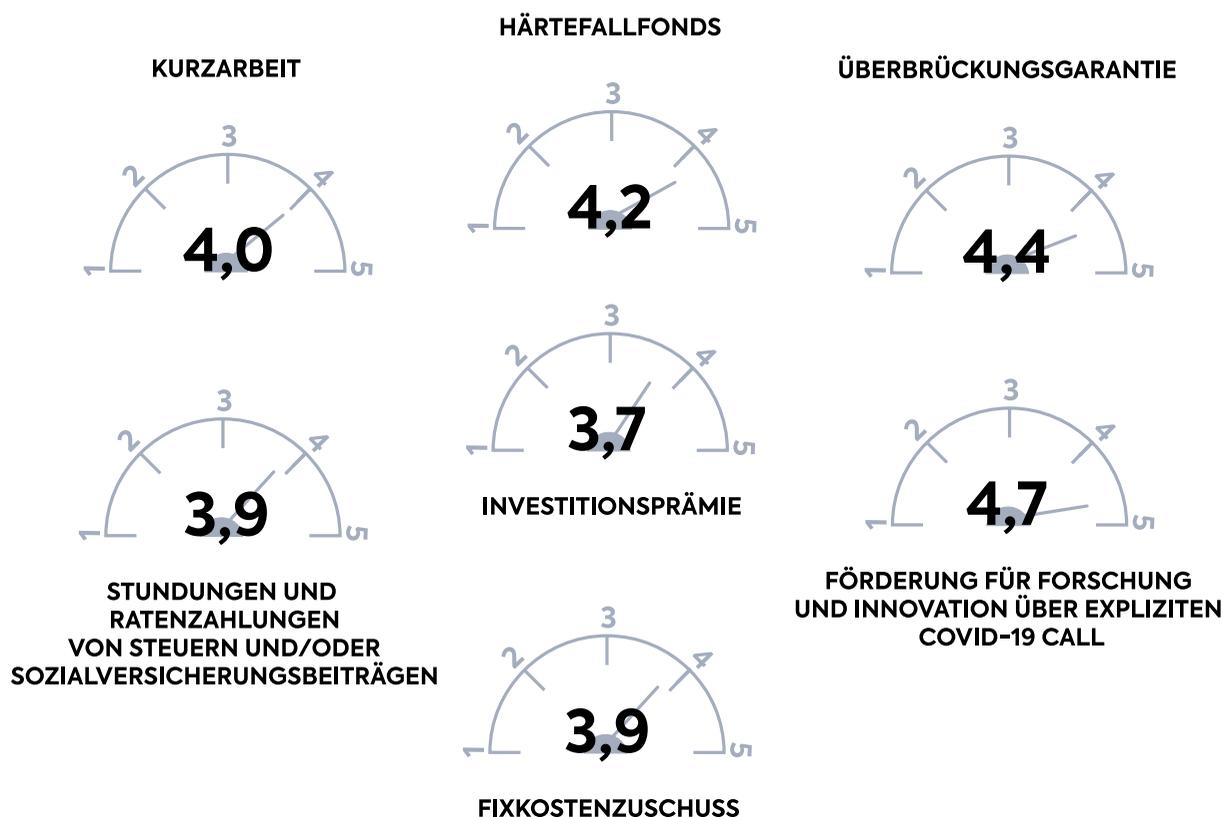


Jene Startups, die öffentliche Unterstützungsmaßnahmen genutzt haben, konnten ihre Meinung dazu kundtun und eine Bewertung von 1 (gar nicht hilfreich) bis 5 (sehr hilfreich) abgeben. Am besten abgeschnitten hat die Förderung für Forschung und Innovation über explizite COVID-19 Calls (4,7). Des Weiteren konnten auch die Überbrückungsgarantie (4,4), der Härtefallfonds (4,2) und Kurzarbeit (4,0) zumindest einen Wert von 4 erreichen und wurden somit als hilfreich eingestuft. Danach folgen im Ranking die Stundungen und Ratenzahlungen von Sozialversicherungsbeiträgen und der Fixkostenzuschuss (jeweils 3,9). Verbesserungspotenzial wurde hingegen vor allem noch bei der Abwicklung der Investitionsprämie gesehen (3,7).

BEWERTUNG ÖFFENTLICHER UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN

Abb. 18 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=242

(1) GAR NICHT HILFREICH BIS (5) SEHR HILFREICH





STRATEGISCHE ANPASSUNG

Bedingt durch die Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation haben viele Startups bereits 2020 begonnen, ihre Unternehmensaktivitäten neu auszurichten. Dieser Trend hat sich im Jahr 2021 fortgesetzt.

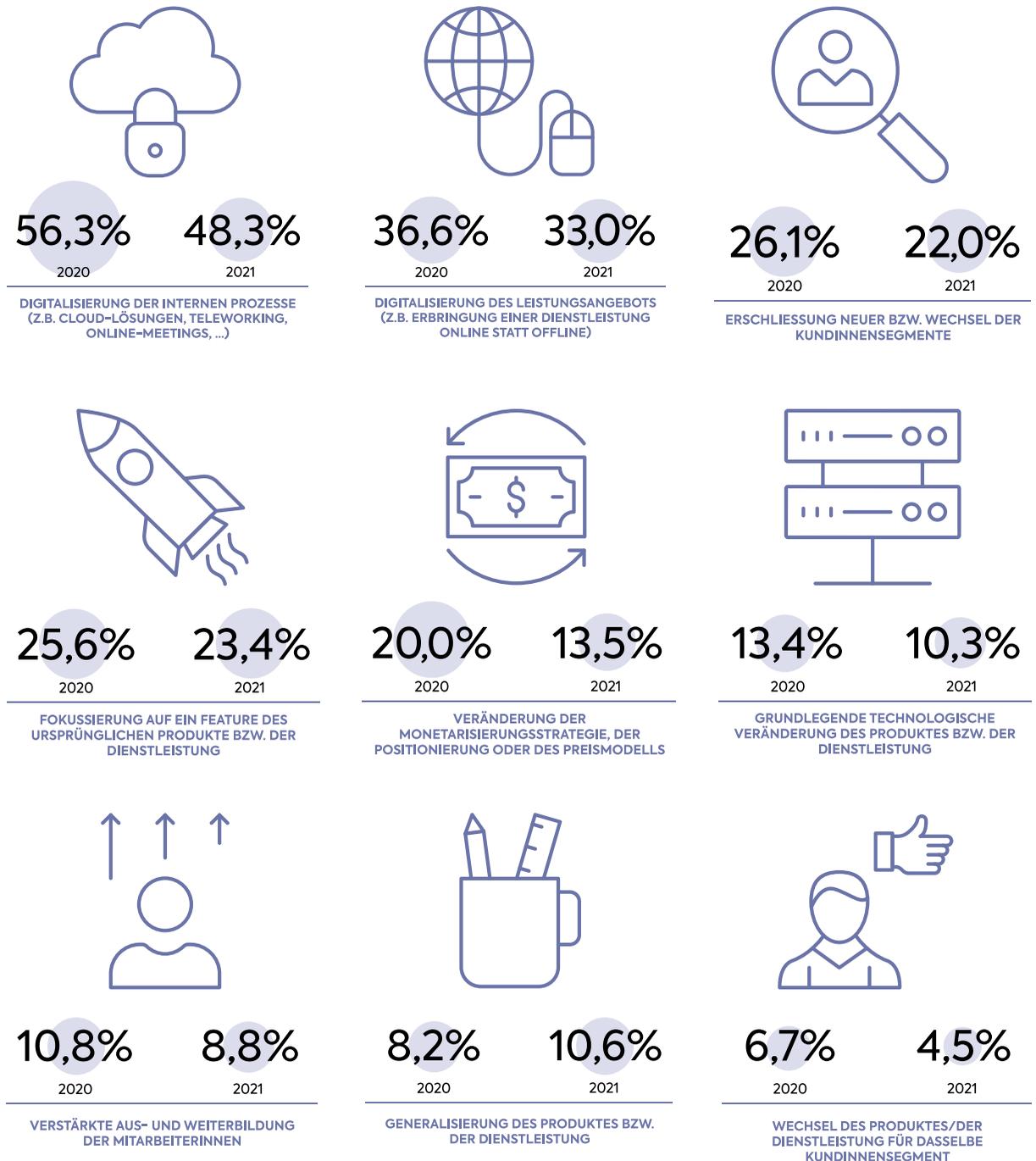
Generell lässt sich feststellen, dass die Reaktionen auf die Krise zurückgegangen sind, was darauf hindeutet, dass ein Teil des Anpassungsprozesses bereits im Jahr 2020 abgeschlossen wurde. Weiterhin gibt es aber eine starke Bewegung zu mehr Digitalisierung sowohl in Bezug auf interne Prozesse (48%) also auch auf

das Leistungsangebot (33%). Mehr als jedes fünfte Startup hat sich außerdem neu auf ein spezifisches Feature des ursprünglichen Produktes bzw. einer Dienstleistung fokussiert und/oder Veränderungen in der Monetarisierungsstrategie oder Positionierung vorgenommen.

REAKTION AUF DIE KRISE IM ZEITVERLAUF

Abb. 19 Quelle: ASM Survey 2020 und 2021 (Startups)

n=464/445





GRÜNDERINNEN

GRÜNDERINNEN-TEAMS

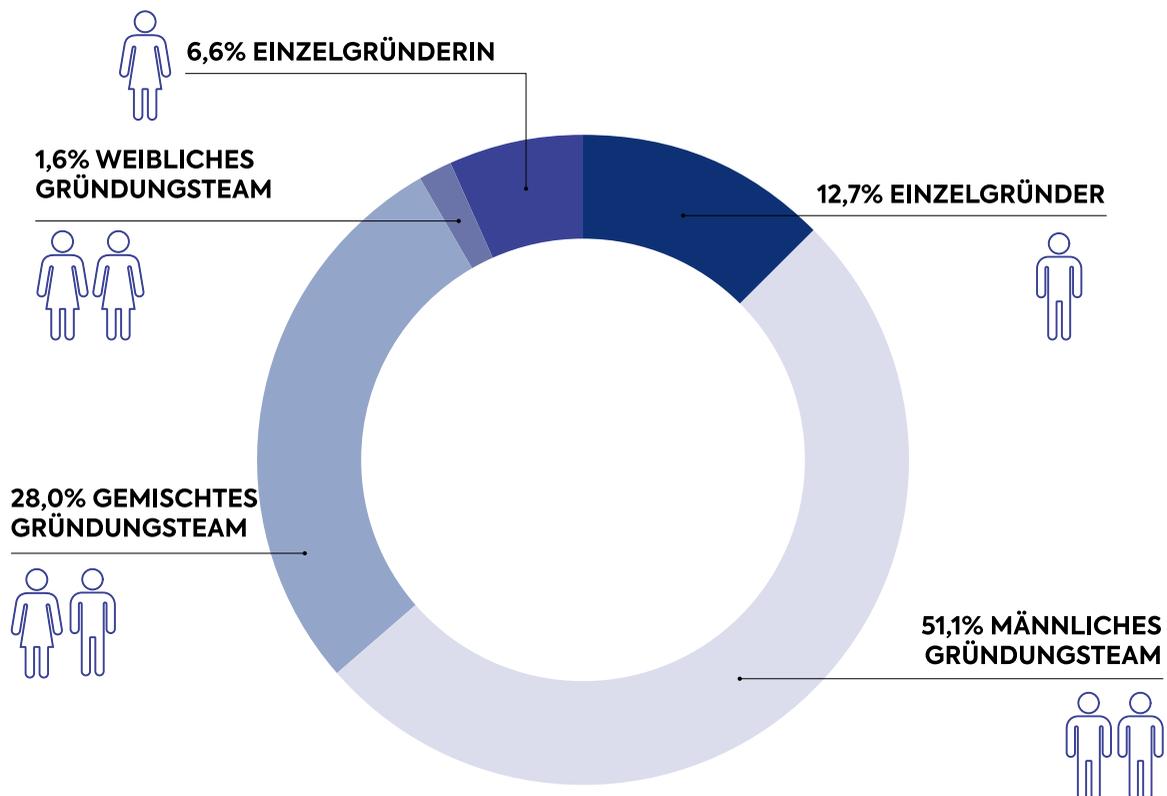
Um unternehmerisches Potenzial und vielfältige Kompetenzen bestmöglich zu nutzen, setzen sehr viele GründerInnen auf Teamwork. Wie auch in den letzten Jahren starten die meisten Startups im Team, dabei werden die Kompetenzen unterschiedlicher Geschlechter immer wichtiger.

Kaum ein Startup wird von nur einer Person alleine gegründet, wobei der Großteil von rein männlichen Teams (insgesamt 51% aller Gründungen) gegründet wird. Der Anteil an gemischten Teams, bestehend aus männlichen und weiblichen Mitgliedern, liegt mittlerweile bei 28%. Allerdings werden nur knapp 2% der Startups von rein weiblichen Gründungsteams gebildet. Frauen bevorzugen

eher eine Einzelgründung (7%) oder gründen in gemischten Teams. Grundsätzlich zeigt sich, dass das Potenzial von Frauen im Gründungsteam vermehrt wahrgenommen wird, der Anteil an Gründerinnen jedoch immer noch weit hinter dem der Männer liegt. Der Frauenanteil entspricht daher 17% und bleibt damit auf dem Niveau des Vorjahres.

GRÖSSE UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRÜNDUNGSTEAMS

Abb. 20 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=440



GESCHÄFTSFÜHRERINNEN

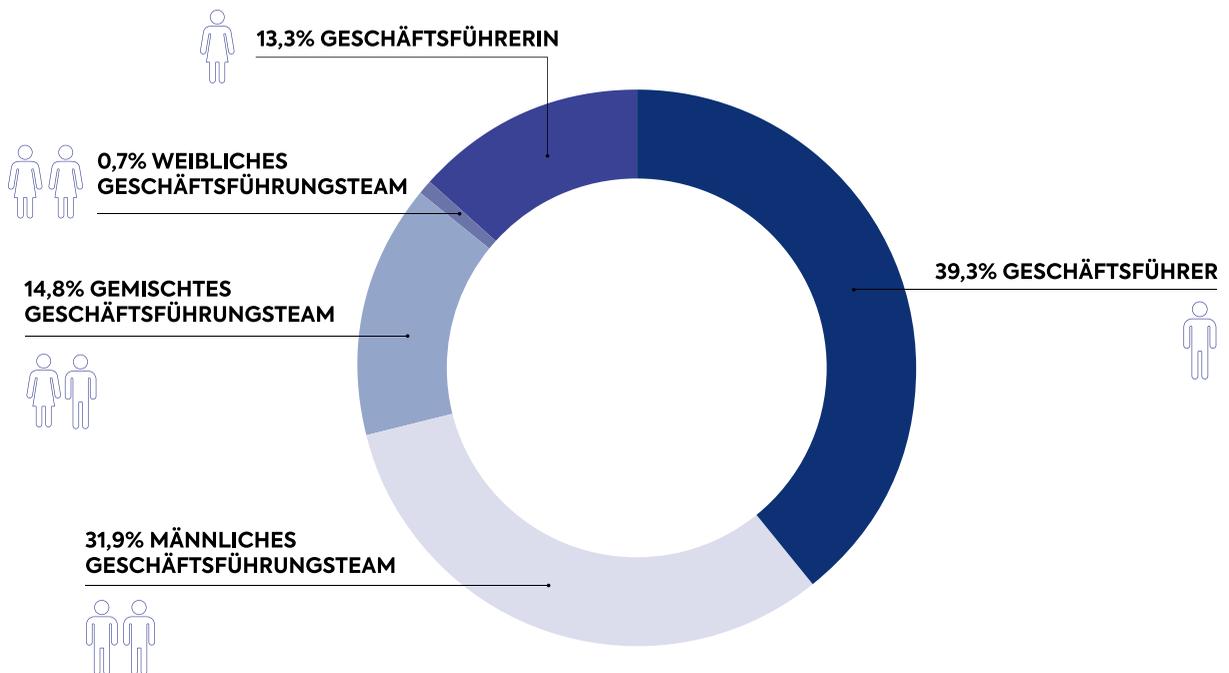
Dass Geschäftsführerinnen in Startups noch in der Unterzahl sind, zeigen die Daten des ASM 2021 deutlich. Dennoch ist gerade die Geschäftsführung am Erfolg eines Unternehmens grundlegend beteiligt und könnte mittels der Kompetenzen und Fähigkeiten von Frauen noch maßgeblich gesteigert werden.

Rein männliche Geschäftsführungen machen seit Jahren den Großteil in heimischen Unternehmen aus. 71% der Startups werden derzeit in Österreich von Männern geleitet, 39% haben dabei einen Geschäftsführer und weitere 32% ein rein männliches Geschäftsführerteam. Nur knapp 14% (davon knapp 1% rein weibliche Geschäftsführungsteams) werden ausschließlich von Frauen geführt. Eine gemischte Geschäftsführung findet man in 15% der Startups. Das hohe Potenzial an gemischten Geschäftsführungen wird demnach nicht optimal ausgeschöpft. Frauen sind folglich nicht nur bei den GründerInnen, sondern auch in der Startup-Geschäftsführung stark unterrepräsentiert.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Vergleich des Anteils der Gründerinnen mit dem Anteil der Geschäftsführerinnen. Denn die GründerInnen müssen nicht zwangsläufig auch als GeschäftsführerInnen fungieren. Während im Hinblick auf die Zusammensetzung des Gründungsteams in rund 37% der Unternehmen zumindest eine Gründerin involviert ist (Einzelgründerin, weibliches Gründungsteam oder gemischtes Gründungsteam), beträgt der Anteil auf Ebene der Geschäftsführung nur rund 29%. Frauen sind also im Gründungsteam stärker bzw. häufiger vertreten als auf Ebene der Leitung dieser jungen Unternehmen.

ZUSAMMENSETZUNG DER GESCHÄFTSFÜHRUNG NACH GESCHLECHT

Abb. 21 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=445



GRÜNDUNGSERFAHRUNG

Wenn bereits in der Vergangenheit ein oder mehrere Unternehmen gegründet wurden, kann dies die neuerliche Gründung eines Startups erleichtern. Es kann aber auch dazu führen, sich durch den möglichen Misserfolg von der erneuten Gründung eines Unternehmens abschrecken zu lassen. Die Ergebnisse des ASM zeigen, dass dies auf Frauen eher zutrifft als auf Männer.

Rund 23% der Frauen und rund 41% der Männer, die an der aktuellen Befragung teilgenommen haben, hatten bereits vor der aktuellen Gründung unternehmerische Erfahrung gesammelt. Während jeweils knapp mehr als ein Fünftel der Frauen und Männer bereits Erfahrung im Rahmen einer einzigen Gründung aufweisen kann, hat rund ein weiteres Fünftel der Männer bereits mindestens zwei Mal davor ein Unternehmen (mit)gegründet – sie können damit als „Serial Entrepreneur“ bezeichnet werden. Dahingegen haben nur rund 2% aller Gründerinnen zwei oder mehr Startups gegründet. Dies könnte bedeuten, dass sich Frauen im Gegensatz zu Männern nach einem

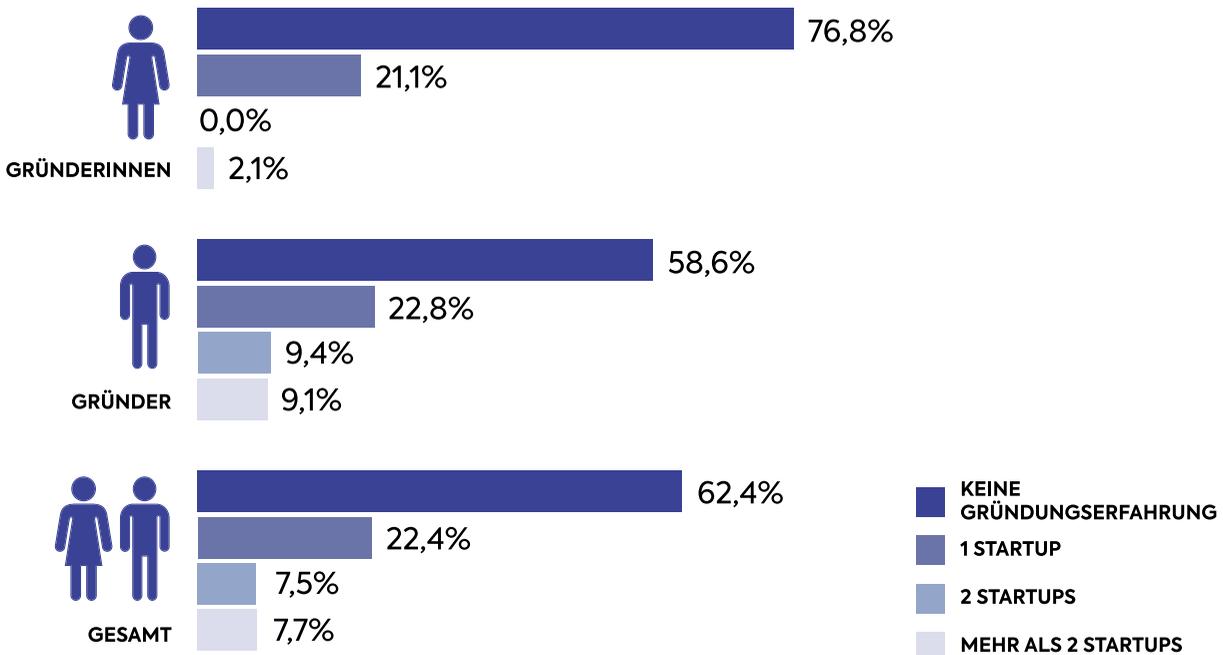
Misserfolg nicht noch einmal an die Gründung eines Startups wagen.

Wenn es um die Frage der Entwicklung früherer Gründungen geht, zeigt sich, dass rund zwei Drittel der Gründerinnen mit Gründungserfahrung nach wie vor an einem oder mehreren der zuvor gegründeten Startups beteiligt sind, während Männer nur zur Hälfte auch weiterhin an zumindest einem früher gegründeten Startup beteiligt sind. Der Anteil der Startups, die von Männern (mit)gegründet wurden und nicht mehr existieren, liegt bei 31%. Bei den Frauen ist dieser Anteil etwas niedriger und liegt bei 27%.

GRÜNDUNGSERFAHRUNG NACH GESCHLECHT

Abb. 22 Quelle: ASM Survey 2021 (GründerInnen)

n=467



ENTWICKLUNG FRÜHERER GRÜNDUNGEN

Abb. 23 Quelle: ASM Survey 2021 (GründerInnen)

n=176



ALTER

Wenngleich man sich vielfach Startup-GründerInnen eher jung vorstellt, ist weniger als ein Drittel aller GründerInnen jünger als 30 Jahre.

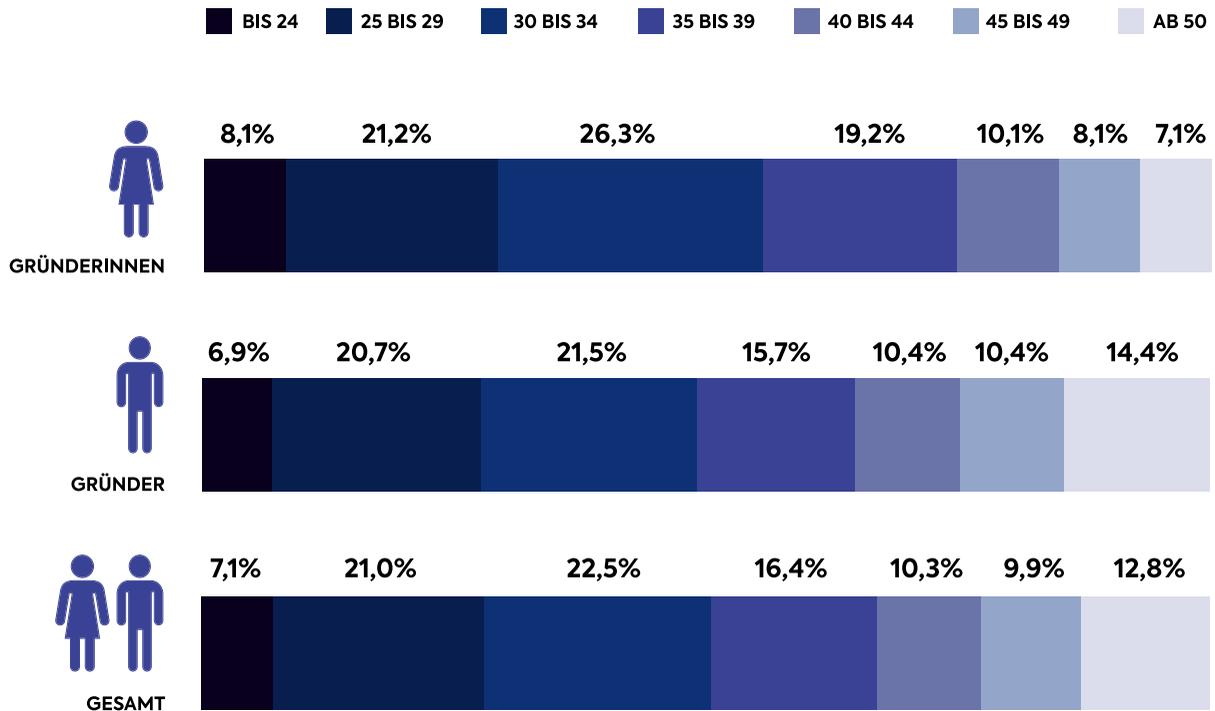
Die Altersverteilung unterscheidet sich zwischen GründerInnen und Gründern nur im Detail. Demnach sind nur 7% (8% weiblich; 7% männlich) der GründerInnen maximal 24 Jahre alt. Die Hälfte der GründerInnen ist 33 Jahre oder jünger, bei den Gründern liegt der entsprechende Wert mit 35 Jahren etwas höher. Interessanterweise ist der Anteil der GründerInnen mit einem Alter von über 50 Jahren bei

Männern doppelt so hoch (14%) als bei Frauen (7%). Grundsätzlich zeigen die Zahlen, dass GründerInnen 2021 in Österreich eher jünger sind als männliche Gründer. Im diesjährigen ASM war das Altersspektrum bei den GründerInnen wieder sehr breit gefächert – so war die älteste Teilnehmerin 65 und der älteste Teilnehmer 75 Jahre alt, während die jüngste Gründerin und der jüngste Gründer jeweils erst 18 Jahre alt waren.

ALTER DER GRÜNDERINNEN NACH GESCHLECHT

Abb. 24 Quelle: ASM Survey 2021 (GründerInnen)

n=482



AUSBILDUNG

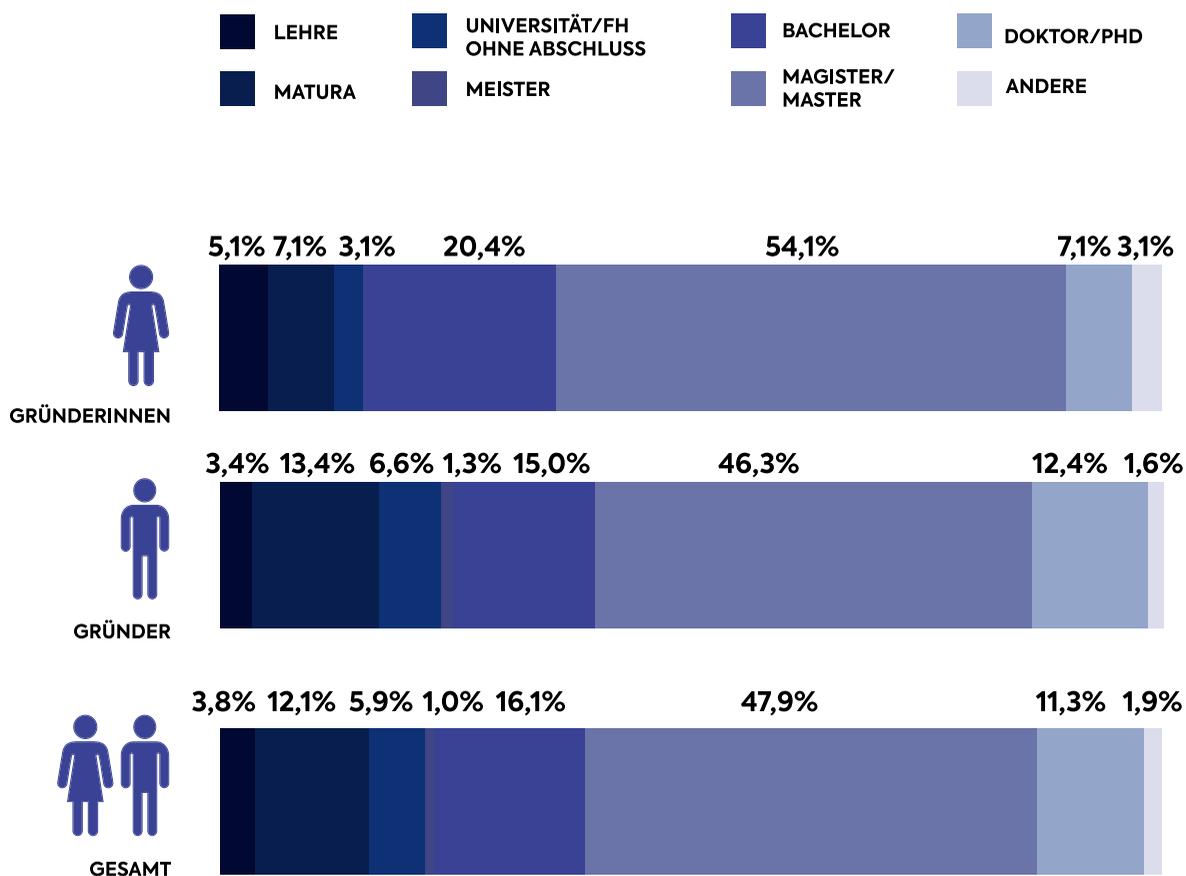
Der Bildungsgrad heimischer GründerInnen ist sehr hoch. Ein Universitätsabschluss ist für die meisten GründerInnen ein Muss, bei Frauen sogar häufiger als bei Männern. Dies kann auf die wirtschaftliche, technologische und digitale Expertise, die ein Startup benötigt, zurückzuführen sein.

Was GründerInnen gleichermaßen charakterisiert, ist ihr Ausbildungsgrad: Die meisten Startup-GründerInnen haben vor der Gründung ein Studium abgeschlossen (75% Bachelor, Master oder PhD). Davon konzentrieren sich Frauen – mehr als die Männer – auf den Abschluss eines Master- oder Diplomstudiums (54%). Einzig bei den Doktorats- bzw.

PhD-Abschlüssen liegen die Gründer mit 12% vor denen der Gründerinnen (7%). Gründerinnen mit Matura (7%) oder Lehrabschluss (5%) sind hingegen in der Unterzahl. Bei den Gründern sieht es ähnlich aus, wobei ein höherer Anteil an Maturaabschlüssen bei Männern zu verzeichnen ist (13%).

AUSBILDUNG DER GRÜNDERINNEN NACH GESCHLECHT

Abb. 25 Quelle: ASM Survey 2021 (GründerInnen) n=478



NATIONALITÄT

Die überwiegende Mehrheit der GründerInnen hat die österreichische Staatsbürgerschaft, jedoch kommt ein nicht zu vernachlässigender Anteil der weiblichen Teilnehmenden am ASM aus Deutschland.

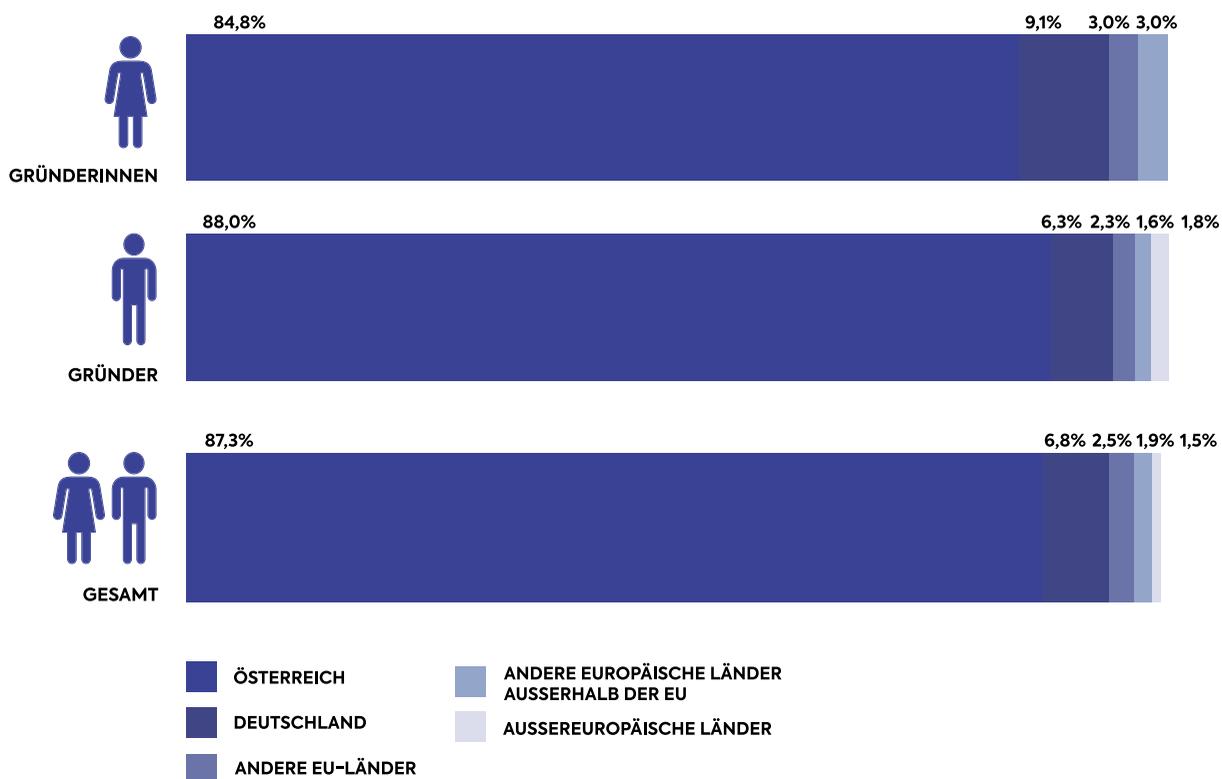
Die Nationalität der befragten Startup-GründerInnen 2021 ist mit 87% vorwiegend österreichisch. Auch bei den GründerInnen haben 85% die österreichische Staatsbürgerschaft. Die Internationalität der GründerInnen ist trotz des Pandemiejahres auf einem stabilen Stand (13%). Auffällig ist, dass 9%

der Gründerinnen aus Deutschland kommen, andere Herkunftsländer spielen bei Frauen eine untergeordnete Rolle. Bei den Gründern mit ausländischer Herkunft kommen die meisten aus Deutschland, der Türkei, der Schweiz und aus Italien.

NATIONALITÄT DER GRÜNDERINNEN NACH GESCHLECHT

Abb. 26 Quelle: ASM Survey 2021 (GründerInnen)

n=482



UNTERNEHMENSZIELE

Ziele, die sich GründerInnen für ihr Startup setzen, können sehr vielschichtig sein. Nicht nur reines Umsatzwachstum und Profitabilität sind heutzutage wichtig, sondern auch Nachhaltigkeits- und soziale Ziele. Besonders Frauen haben häufig die Motivation, mit ihrem Startup ökologische und soziale Probleme zu lösen.

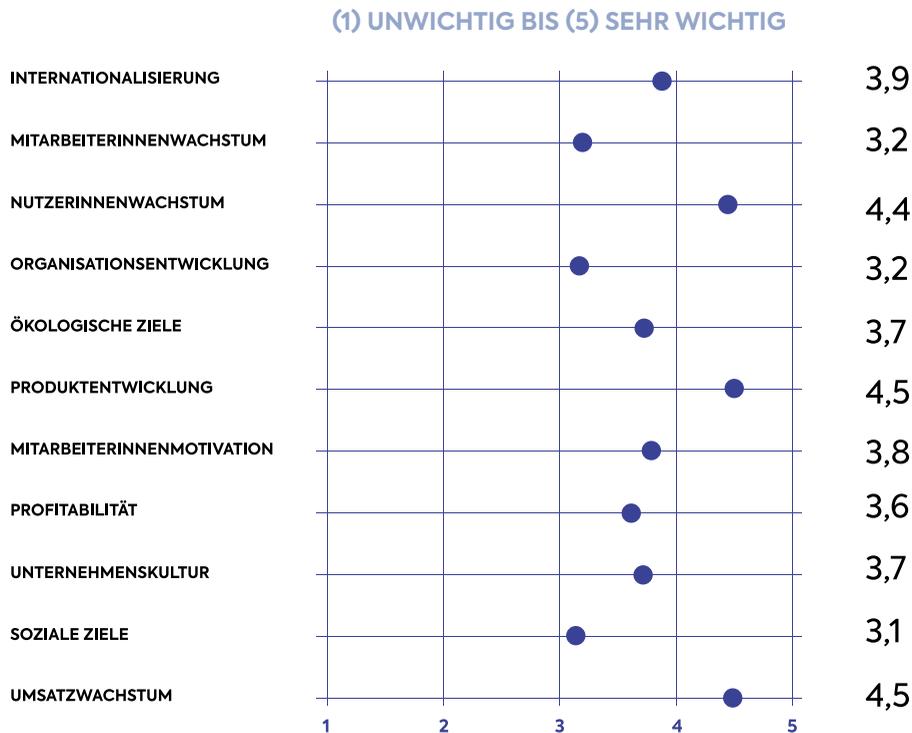
Grundsätzlich sind die als am wichtigsten betrachteten Ziele der Unternehmen, unabhängig von der Zusammensetzung des Teams, das Umsatzwachstum, das NutzerInnenwachstum sowie die Produktentwicklung. Bei den Einzelgründerinnen und weiblichen Gründungsteams ist jedoch bemerkenswert, dass diese häufiger auf soziale Ziele setzen, jedoch weniger Wert auf das

MitarbeiterInnenwachstum legen. Weniger wichtig erachten Gründerinnen die Profitabilität und die Unternehmenskultur, dafür wird die Organisationsentwicklung als wichtiger erachtet als bei männlichen oder gemischten Gründungsteams. Im Vergleich zu gemischten Teams und männlichen Gründern streben Gründerinnen auch weniger häufig an, sich zu internationalisieren.

UNTERNEHMENSZIELE NACH GRÜNDUNGSTEAM

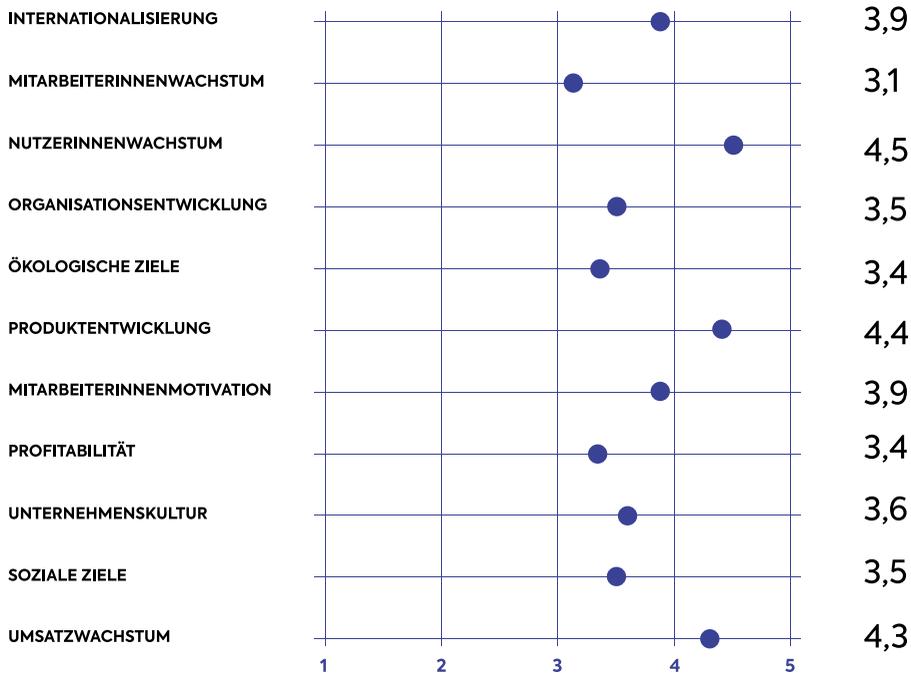
Abb. 27 Quelle: AMS Survey 2021 (Startups) n=440

Einzelgründer & männliches Gründungsteam



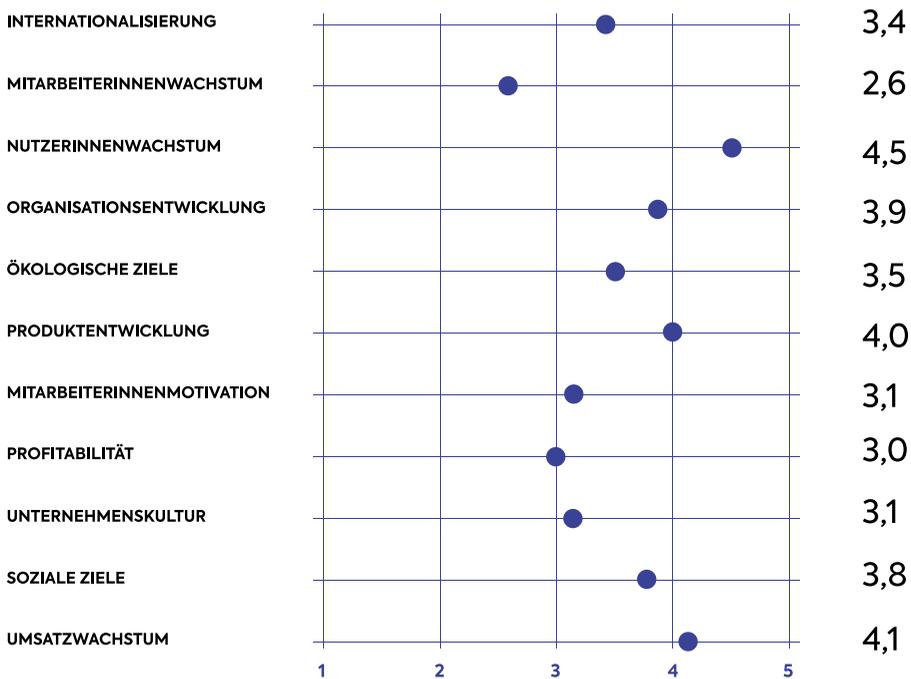
Gemischtes Gründungsteam

(1) UNWICHTIG BIS (5) SEHR WICHTIG



Einzelgründerin & weibliches Gründungsteam

(1) UNWICHTIG BIS (5) SEHR WICHTIG



GRÜNDUNGSTEAMS UND BRANCHEN

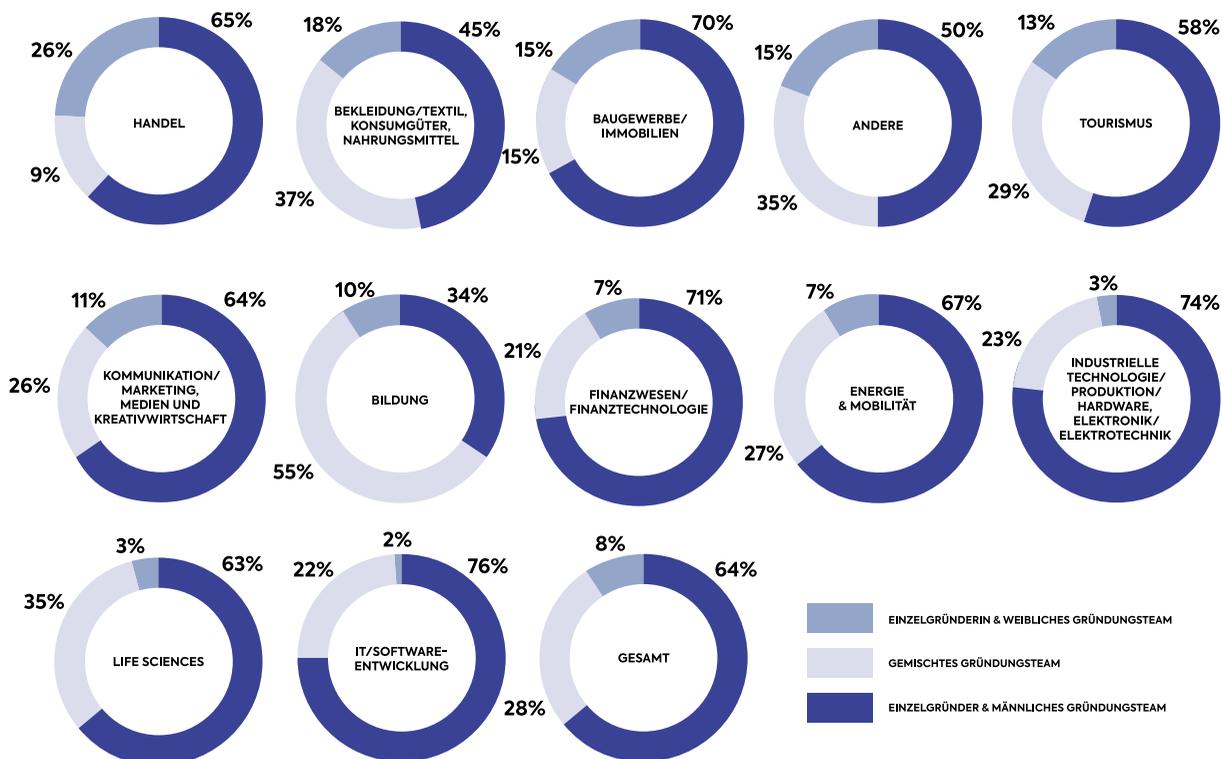
Auch in diesem Jahr wurden die Branchen der Startups erhoben, erstmals allerdings auch in Bezug auf das Gründungsteam analysiert. Die technischen Branchen werden dabei vornehmlich von Gründern besetzt.

Die Branchen, in denen sich der höchste Anteil an Startups mit ausschließlich Gründerinnen (Einzelgründerin und weibliche Teams) befindet, sind im Bereich Handel (26%) und in den Branchen Bekleidung/Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel (18%) zu finden. Die männlich dominierten Branchen sind die Bereiche IT/Softwareentwicklung (76%), Industrielle Technologie/Produktion/Hardware (74%) und Finanzwesen (71%). Gemischte Gründungsteams (sowohl männliche also auch

weibliche Teammitglieder) sind hingegen in den Branchen Bildung (55%) und Life Sciences (35%) überdurchschnittlich stark vertreten. Auch in den Branchen Bekleidung/Textil, Konsumgüter und Nahrungsmittel spielen gemischte Gründungsteams eine vergleichsweise große Rolle.

GRÜNDUNGSTEAMS UND BRANCHEN

Abb. 28 Quelle: AMS Survey 2020 und 2021 (Startups) n=701





MITARBEITER- INNEN

UNTERNEHMENSGRÖSSE

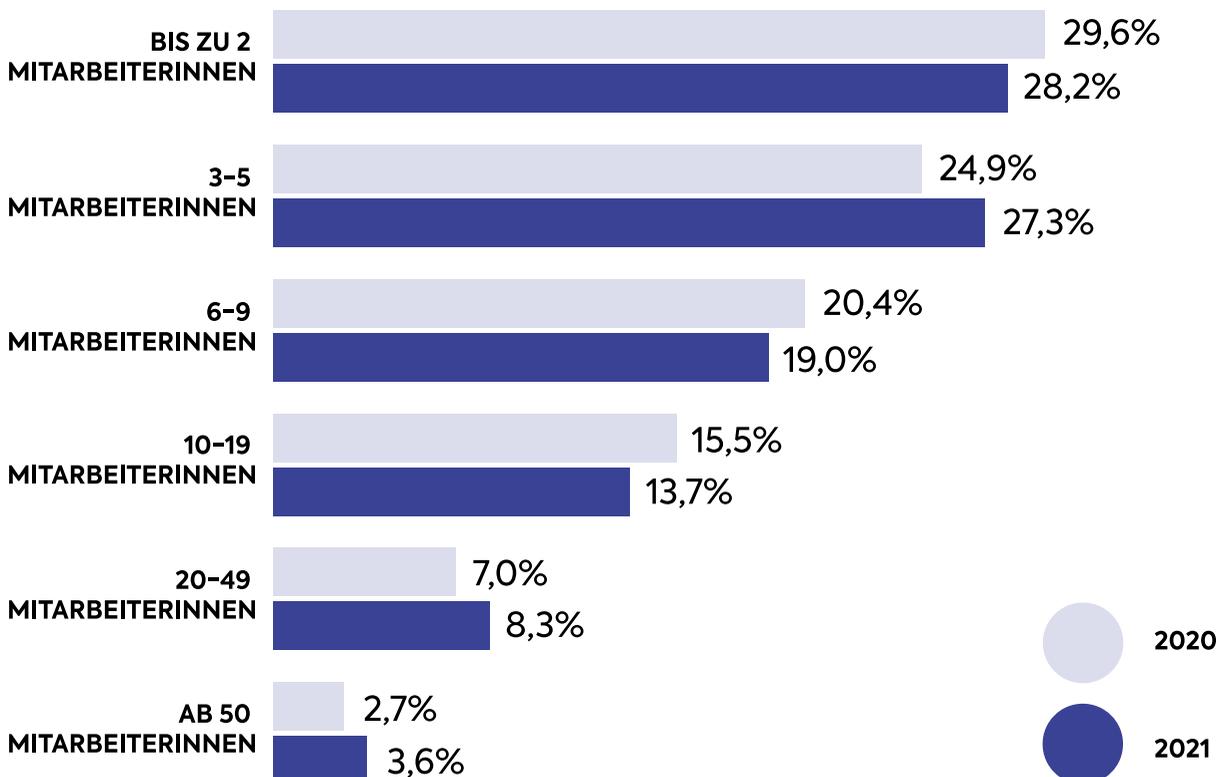
Klassische Startups streben meist exponentielles Wachstum an – sowohl in der Umsatzdomäne als auch in Bezug auf die Anzahl der MitarbeiterInnen. Aufgrund dessen beschäftigen erfolgreiche Startups oft schon nach wenigen Jahren zahlreiche ArbeitnehmerInnen.

Im Großen und Ganzen hat sich die Verteilung der Unternehmensgrößen im Vergleich zum Vorjahr wenig verändert. Ein leichter Anstieg konnte beim Anteil der großen Startups (mehr als 20 MitarbeiterInnen) beobachtet werden. Dieser ist von rund 10% auf 12% gestiegen. Auch von den Unternehmen mit 3-5 MitarbeiterInnen gibt es im Verhältnis zur

Gesamtzahl mehr als noch im Jahr 2020; sie machen in diesem Jahr 27% (2020: 25%) aus. Im Kontrast dazu ist der Anteil der Unternehmen mit weniger als zwei MitarbeiterInnen (2020: 30%, 2021: 28%) sowie der mittelgroßen Startups mit 6-19 MitarbeiterInnen leicht zurückgegangen (2020: 36%, 2021: 33%).

BESCHÄFTIGUNGSGRÖSSENKLASSEN IM ZEITVERLAUF

Abb. 29 Quelle: ASM Survey 2020 und 2021 (Startups) n=446/422

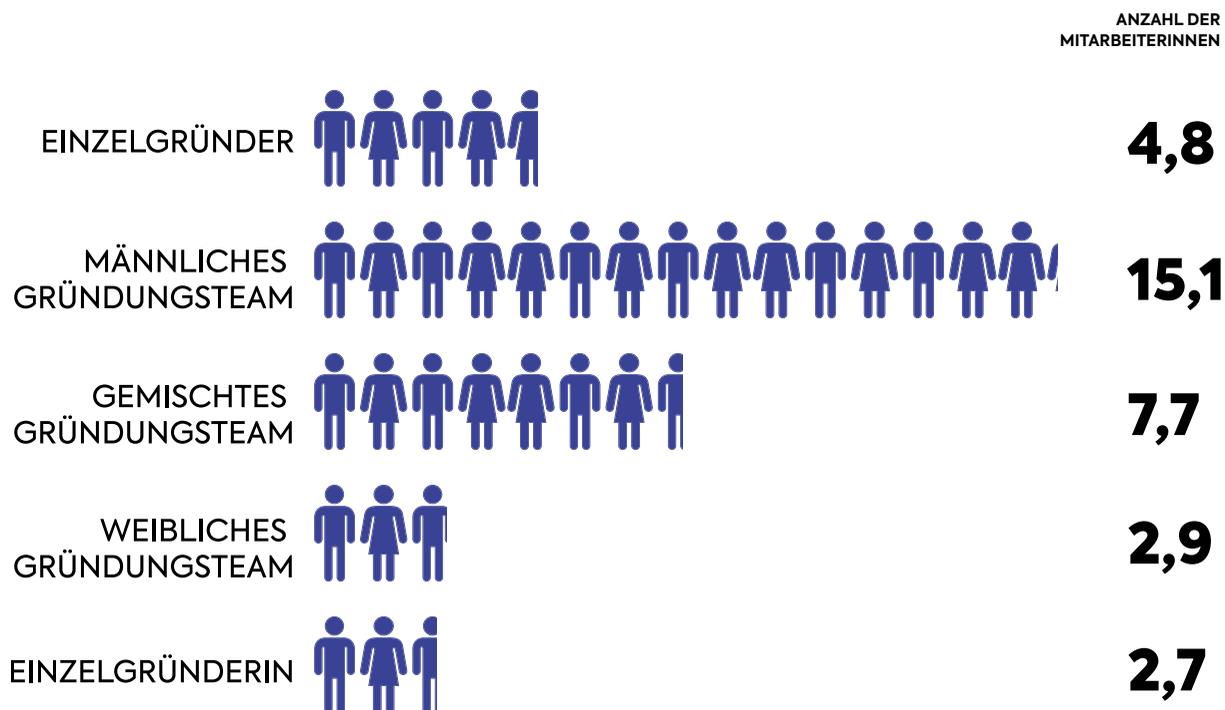


Was die Anzahl der durchschnittlich beschäftigten MitarbeiterInnen differenziert nach den Gründungsteams betrifft, liegen die Startups mit rein männlichen Gründungsteams klar an erster Stelle. Die durchschnittliche Unternehmensgröße der rein weiblichen Gründungsteams sowie der Einzelgründerinnen liegt dagegen weit abgeschlagen hinter dem Wert der Gründer. Eine weitere Analyse der MitarbeiterInnenzahlen zeigt dabei, dass es unter den im Survey befragten Startups kaum ein großes

Startup gibt, das von rein weiblichen Teams oder einer Einzelgründerin geführt wird. Hier kann auch der oben angeführte Befund in Erinnerung gerufen werden, dass Gründerinnen im Allgemeinen dem Unternehmensziel MitarbeiterInnenwachstum weniger Stellenwert beimessen als Gründer. Startups mit gemischten Gründungsteams weisen den zweithöchsten Wert auf, liegen aber auch deutlich hinter der Gruppe der männlichen Gründungsteams.

UNTERNEHMENSGRÖSSE NACH GRÜNDUNGSTEAM

Abb. 30 Quelle: AMS Survey 2021 (Startups) n=439



GESCHLECHT DER MITARBEITERINNEN

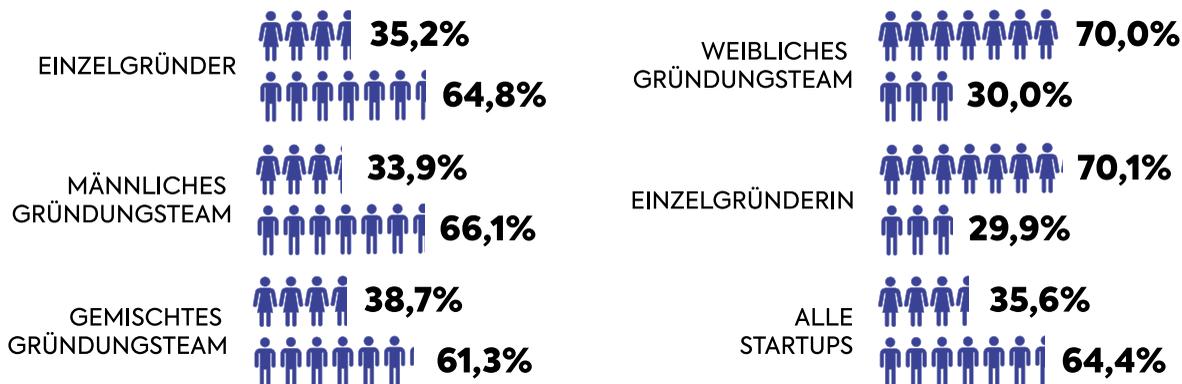
Während der Anteil der Gründerinnen im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben ist, setzt sich der positive Trend bei den Mitarbeiterinnen fort und es konnte 2021 der bisher höchste Prozentsatz von Mitarbeiterinnen bei Startups festgestellt werden.

Ähnlich wie in den Vorjahren konnte wieder ein Anstieg des Anteils der Mitarbeiterinnen beobachtet werden, diese machen nun rund 36% aus (2019: 29%, 2020: 32%). Auffällig ist dabei, dass rein weibliche Gründungsteams sowie Einzelgründerinnen einen höheren Anteil an Mitarbeiterinnen aufweisen. In diesen Unternehmen

sind rund 70% aller Angestellten weiblich. Bei gemischt geschlechtlichen GründerInnenteams, rein männlichen Teams sowie Einzelgründern zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Hier liegt der Frauenanteil unter den MitarbeiterInnen zwischen 34% und 39%.

GESCHLECHT DER MITARBEITERINNEN NACH GRÜNDUNGSTEAM

Abb. 31 Quelle: AMS Survey 2021 (Startups) n=423



GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

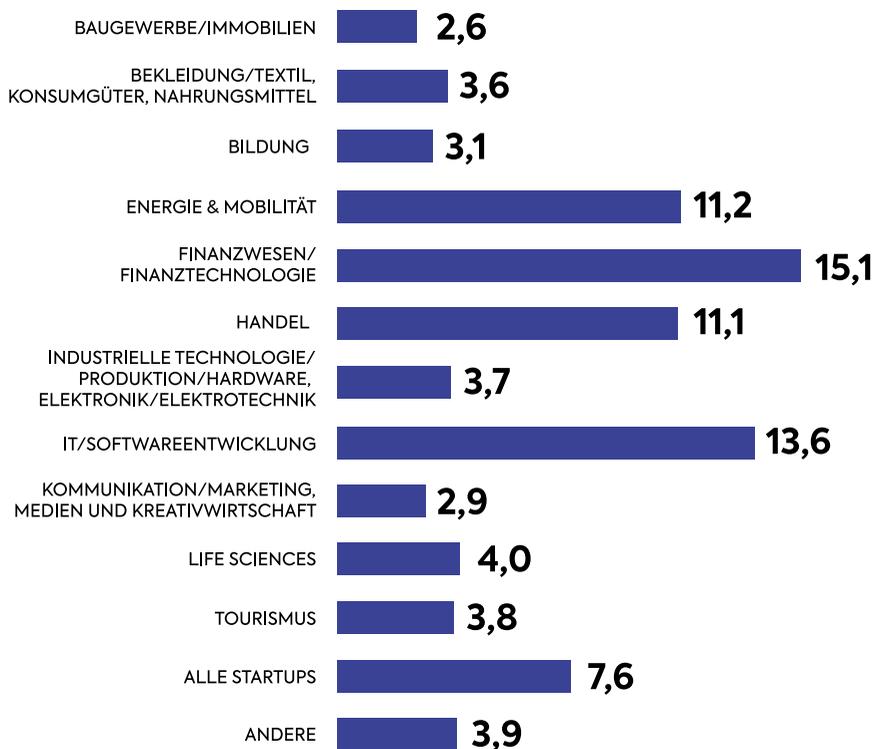
Trotz oder auch gerade wegen der COVID-19-Krise planen viele Startups im kommenden Jahr Neueinstellungen. Technologieintensive Branchen liegen dabei an der Spitze, aber auch im Handel rechnet man mit überdurchschnittlich vielen neu zu besetzenden Posten.

Die Nachfrage nach qualifizierten MitarbeiterInnen ist groß in der Startup-Szene – durchschnittlich plant jedes Startup, im kommenden Jahr 7,6 neue MitarbeiterInnen einzustellen, wobei weniger als 20% der Startups keine Neueinstellung planen. Betrachtet man die Zahlen nach Branchen, wird es die größte Zahl an offenen Stellen in den Finanztechnologie- (rund 15 Stellen pro Startup) und

IT/Softwareentwicklungssektoren (rund 14 Stellen) geben. Ebenfalls eine hohe Zahl an Neueinstellungen ist im Bereich von Energie und Mobilität (rund 11 Stellen) sowie im Handel (rund 11 Stellen) geplant. Generell lässt sich jedoch eine große Bandbreite der Zahl der geplanten Neueinstellungen beobachten, weshalb das Branchenwachstum teilweise stark von einzelnen Startups getrieben wird.

ANZAHL GEPLANTER NEUEINSTELLUNGEN JE STARTUP NACH BRANCHEN

Abb. 32 Quelle: AMS Survey 2021 (Startups) n=412



REKRUTIERUNG

Oftmals ist es eine große Herausforderung für Startups, qualifizierte MitarbeiterInnen zu finden. Naturgemäß ist die Nachfrage nach Talenten in manchen Bereichen größer als in anderen; welche Positionen am schwersten zu besetzen sind, ist jedoch auch branchenabhängig.

In Summe gesehen ist die Rekrutierung von IT-Talenten ganz klar die größte Herausforderung für Startups. Denn jedes zweite Startup gab an, dass IT-Positionen zu jenen zählen, die am schwierigsten zu besetzen sind. In der Finanzbranche und Softwareentwicklung sind es sogar 75% bzw. 68%. Andere Herausforderungen gibt es in der Textil-, Konsumgüter- und Nahrungsmittelbranche sowie im Handel, wo sich die Suche nach Sales-Personal mitunter am schwierigsten gestaltet. Auch generell

sind Verkaufstalente stark nachgefragt – offene Stellen in diesem Bereich zu besetzen wurde von jedem dritten Startup als herausfordernd beschrieben. Im Hardware-Bereich und auch in der Baubranche gibt es wiederum vor allem Probleme bei der Einstellung von Personen in der Produktentwicklung. Branchenübergreifend ist dies bei 28% der TeilnehmerInnen der Fall. Weitere 18% nennen die Rekrutierung von geeignetem Personal im Marketingbereich als Herausforderung.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNGEN NACH BRANCHEN

Abb. 33 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=389

	IT	SALES	PRODUKTENTWICKLUNG	MARKETING	FORSCHUNG	PRODUKTION	DESIGN
BAUWERBE/IMMOBILIEN	44,4%	33,3%	44,4%	11,1%	11,1%	0,0%	0,0%
BEKLEIDUNG/TEXTIL, KONSUMGÜTER, NAHRUNGSMITTEL	13,6%	40,9%	13,6%	29,5%	9,1%	22,7%	9,1%
BILDUNG	65,2%	26,1%	21,7%	26,1%	8,7%	4,3%	4,3%
ENERGIE & MOBILITÄT	64,3%	35,7%	42,9%	35,7%	0,0%	0,0%	0,0%
FINANZWESEN/FINANZTECHNOLOGIE	75,0%	12,5%	18,8%	18,8%	0,0%	0,0%	6,3%
HANDEL	50,0%	50,0%	25,0%	25,0%	0,0%	0,0%	31,3%
INDUSTRIELLE TECHNOLOGIE/PRODUKTION/HARDWARE, ELEKTRONIK/ELEKTROTECHNIK	33,3%	30,3%	48,5%	18,2%	27,3%	18,2%	9,1%
IT/SOFTWAREENTWICKLUNG	68,4%	31,6%	22,2%	17,9%	4,3%	2,6%	4,3%
KOMMUNIKATION/MARKETING, MEDIEN UND KREATIVWIRTSCHAFT	55,0%	50,0%	25,0%	5,0%	15,0%	0,0%	10,0%
LIFE SCIENCES	44,4%	24,4%	37,8%	8,9%	20,0%	8,9%	8,9%
TOURISMUS	38,5%	23,1%	23,1%	23,1%	0,0%	0,0%	7,7%
ALLE STARTUPS	50,4%	32,6%	27,5%	18,0%	10,5%	6,2%	7,2%

FÖRDERUNG VON MITARBEITERINNEN

Gerade in den letzten Jahren gab es für viele Unternehmen große Veränderungen im Arbeitsalltag und auch die Prioritäten und Ansprüche von MitarbeiterInnen ändern sich mit der Zeit. Im Rahmen des ASM wurde deshalb erhoben, welche Maßnahmen Startups ergreifen, um für (zukünftige) MitarbeiterInnen attraktiv zu sein.

Ganz klar zeigt sich ein starker Trend zum ortsunabhängigen Arbeiten: Fast zwei Drittel der Unternehmen ermöglichen es, mehrheitlich außerhalb des Büros zu arbeiten, und rund 39% setzen auf Full Remote Work. Viele Startups nutzen auch Vertrauensarbeitszeit (43%) und geben ihren MitarbeiterInnen somit viel Flexibilität in Bezug darauf, wann sie Aufgaben

erledigen. Weiters nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung von Englisch als Arbeitssprache (41%), MitarbeiterInnenbeteiligungsmodellen (39%), spezifischen Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (38%) und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung oder Coaching (33%).

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON MITARBEITERINNEN

Abb. 34 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=392



AKADEMISCHE SPIN-OFFS

GRÜNDUNGSFORMEN

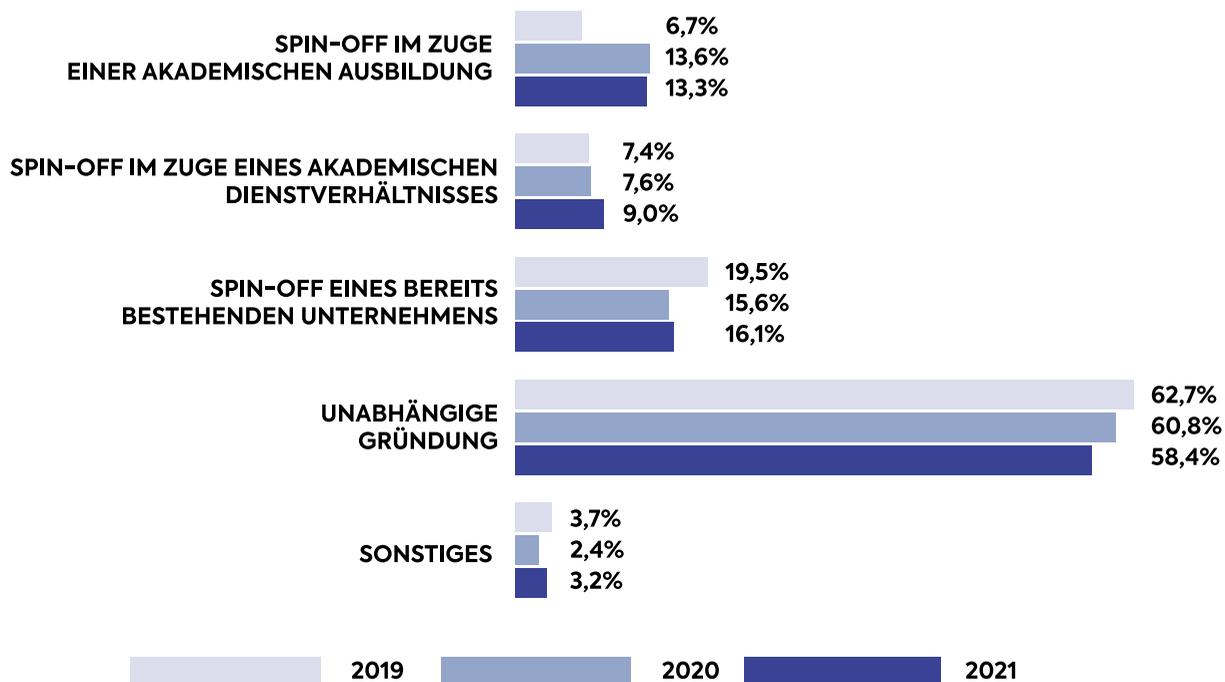
Im Rahmen des ASM wird regelmäßig erfasst, welche Bedeutung unterschiedliche Formen von Spin-offs im Verhältnis zu unabhängigen Unternehmensgründungen haben.

Die längerfristige Analyse der unterschiedlichen Gründungsformen illustriert, dass in den letzten drei Jahren der Anteil der akademischen Spin-offs gestiegen ist, während der Anteil der Spin-offs aus Unternehmen etwas gesunken ist. Gleichzeitig ist der Anteil der unabhängigen Gründungen in den letzten drei Jahren geringfügig zurückgegangen. Das Verhältnis zwischen den Spin-offs, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses (Forschungs-Spin-off) und denen, die im Rahmen eines akademischen Ausbildungsverhältnisses zur Hochschule (Ausbildungs-Spin-off) entstanden sind, hat sich in den beiden

letzten Jahren nicht verändert. Während über 40% der Forschungs-Spin-offs über eine formale rechtliche Bindung zur jeweiligen Hochschule bzw. Forschungseinrichtung (Lizenzvereinbarungen, Nutzungen von Schutzrechten, Beteiligung am Startup) verfügen, ist der entsprechende Wert mit gut 10% bei Ausbildungs-Spin-offs deutlich geringer. Rechnet man den Anteil der akademischen Spin-offs von rund 22% auf die Gesamtpopulation aller Startups in Österreich hoch (rund 300 pro Jahr), kann davon ausgegangen werden, dass jährlich rund 60 bis 70 akademische Spin-offs in Österreich entstehen.

GRÜNDUNGSFORMEN IM ZEITVERLAUF

Abb. 35 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=461/462/445



AKADEMISCHE SPIN-OFFS & WISSENSCHAFTS-ZWEIGE

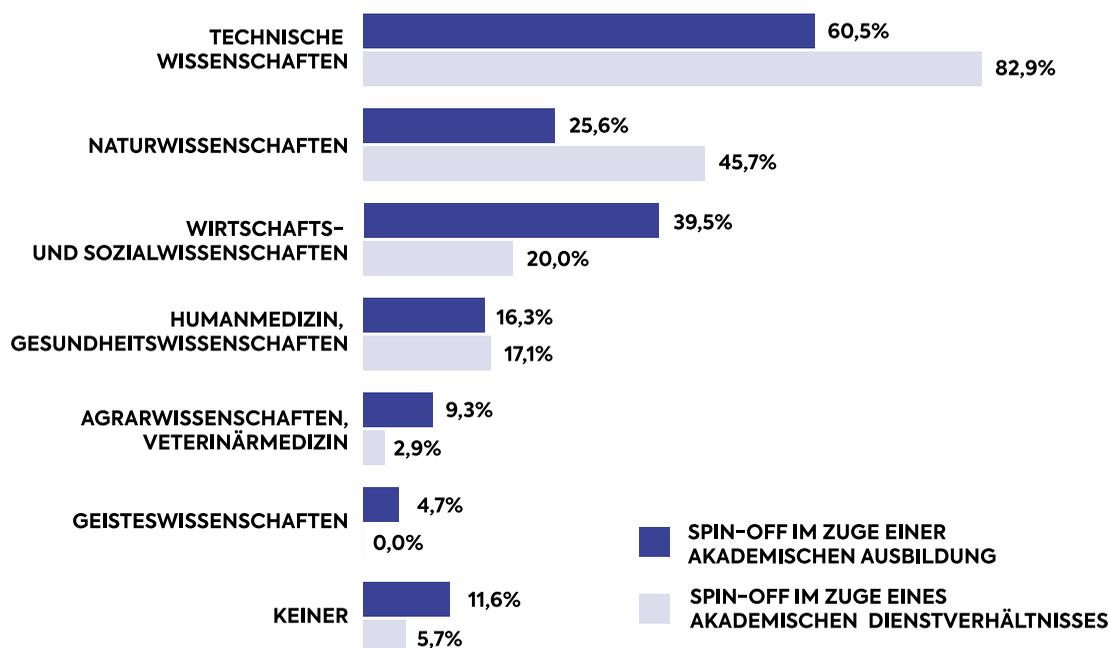
Akademische Spin-offs kommerzialisieren Ergebnisse, die an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen im Zuge von Forschungs- oder Lehraktivitäten entstehen. Dabei stellt sich die Frage, welche wissenschaftlichen Disziplinen eine besondere Rolle für die Unternehmensgründung spielen.

Wie zu erwarten, sind die Technischen Wissenschaften am bedeutsamsten, wenn es um die wirtschaftliche Umsetzung von Aktivitäten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen geht. Diese spielen bei 83% der Spin-offs, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses (Forschungs-Spin-offs) und bei 80% der Spin-offs, die im Zuge einer Ausbildung (Ausbildungs-Spin-offs) entstehen, eine wichtige Rolle. Bei den Forschungs-Spin-offs stehen an zweiter Stelle

die Naturwissenschaften mit 46%, gefolgt von den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit 20%. Bei den Ausbildungs-Spin-offs ist die Rangreihenfolge genau umgekehrt. Mit rund 16 bzw. 17% nehmen die Humanmedizin und die Gesundheitswissenschaften jeweils den vierten Rang ein. Dieses Muster ist im Vergleich zum ASM 2019, wo dies auch erhoben wurde, weitgehend unverändert.

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND WISSENSCHAFTSZWEIGE

Abb. 36 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=78



HERKUNFT DER AKADEMISCHEN SPIN-OFFS

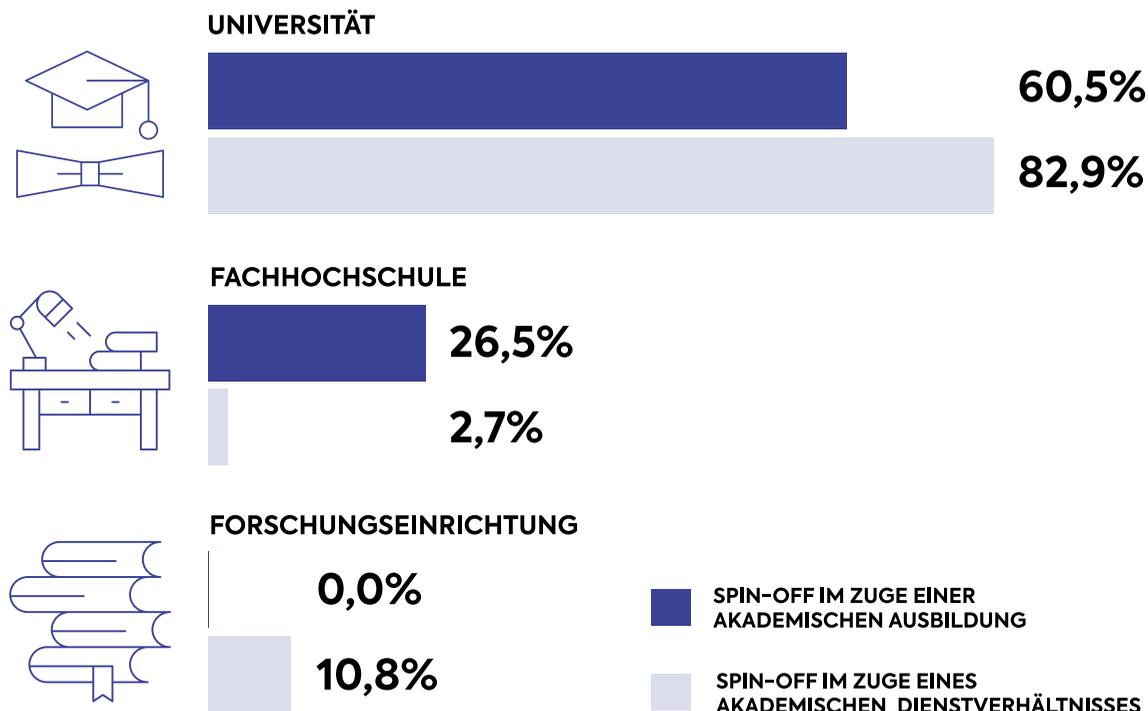
Akademische Spin-offs entstehen an Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen.

Der Großteil der akademischen Spin-offs entsteht an den österreichischen Universitäten. Im Detail zeigt sich, dass rund 86% der Spin-offs, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses entstehen, ihren Ursprung an der Universität haben. Insgesamt 11% aller Forschungs-Spin-offs entstehen an Forschungseinrichtungen und 3% an Fachhochschulen. Spin-offs, die im Rahmen einer akademischen Ausbildung gegründet werden, entstehen in rund drei Viertel aller Fälle an Universitäten, rund ein Viertel entsteht an Fachhochschulen.

In diesem Zusammenhang ist es auch interessant zu analysieren, ob bei gemischten Gründungsteams der Bezug zur Hochschule bzw. Forschungseinrichtung von einer Frau oder einem Mann besteht (hier nicht abgebildet). Die Befragungsdaten illustrieren, dass bei Forschungs-Spin-offs mit gemischten Gründungsteams bei der Mehrheit, nämlich 58%, sowohl durch Frauen als auch Männer ein Bezug besteht, bei den weiteren 42% nur durch Männer. Bei Ausbildungs-Spin-offs besteht bei 11% der Bezug zur Hochschule ausschließlich durch Frauen, bei 67% haben beide Geschlechter einen Bezug zur Hochschule.

HERKUNFT AKADEMISCHER SPIN-OFFS

Abb. 37 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=86



GRÜNDUNGSFORM & INNOVATION

In welchen Bereichen sind akademische Spin-offs innovativ? Haben sie ihre Schwerpunkte bei Technologie, bei Produkten bzw. Dienstleistungen, Prozessen oder gar den Geschäftsmodellen?

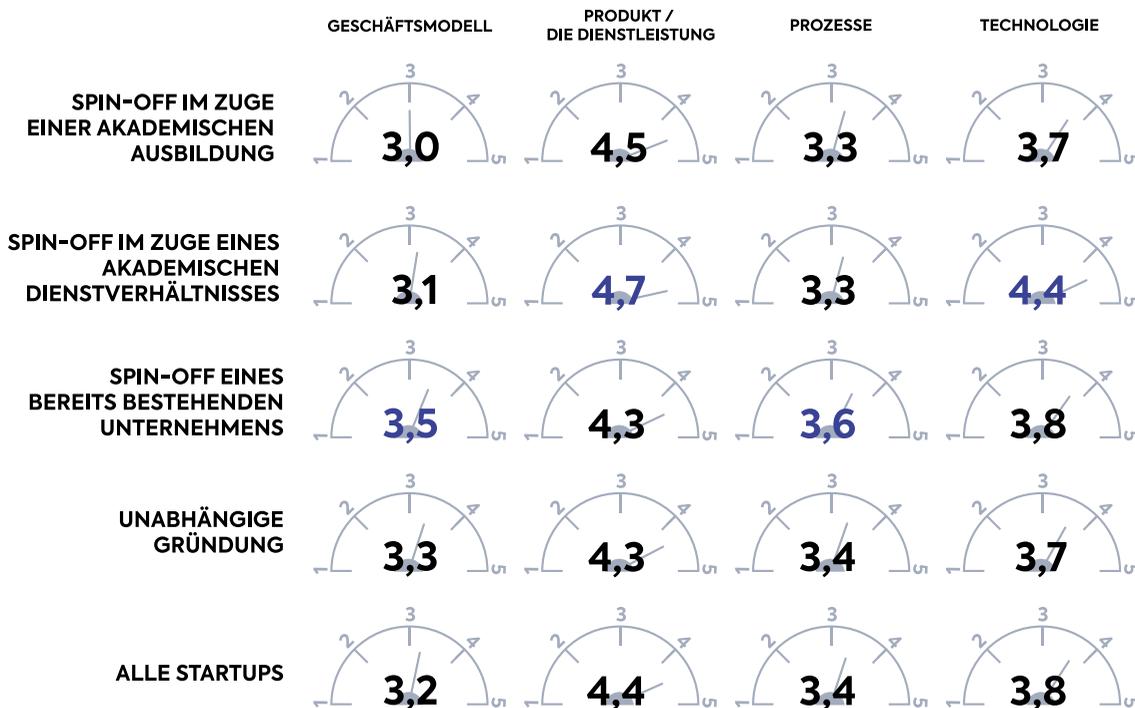
Wie zu erwarten, sind Forschungs-Spin-offs besonders innovativ bei der Entwicklung und Nutzung von neuen Technologien. Sie bewerten die Innovationshöhe mit durchschnittlich 4,2 auf einer Skala von 1 bis 5 (gar nicht innovativ bis sehr innovativ). Dieses Ergebnis korrespondiert mit dem Befund zu den Wissenschaftszweigen weiter vorne, wonach die Technischen Wissenschaften die wichtigste Disziplin sind, auf der österreichische Spin-offs basieren. Spin-offs, die im Zuge einer Ausbildung entstehen,

nehmen hingegen bei der Innovation im Bereich Produkt bzw. Dienstleistung (Durchschnittswert 4,7) die Spitzenposition im Vergleich zu allen anderen Gründungsformen ein. Unternehmens-Spin-offs bewerten sich indes besonders innovativ bei den Prozessen und dem Geschäftsmodell und können hier Innovationen realisieren, welche die GründerInnen mitunter in ihrem früheren Unternehmen nicht umsetzen konnten.

GRÜNDUNGSFORM UND INNOVATION

Abb. 38 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=445

(1) GAR NICHT INNOVATIV BIS (5) SEHR INNOVATIV



GRÜNDUNGSFORM & KOOPERATIONEN

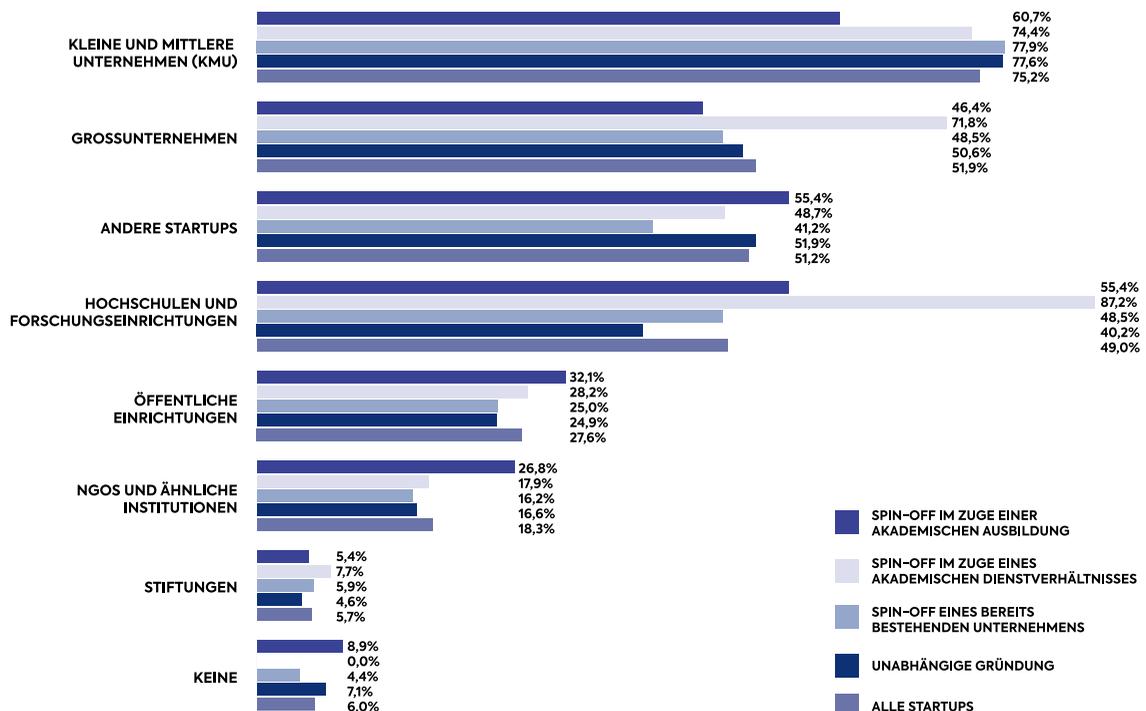
Startups gehen im Rahmen ihrer Unternehmensentwicklung zahlreiche Kooperationen mit den unterschiedlichsten PartnerInnen ein, um Zugriff auf komplementäre Ressourcen zu gewinnen oder diese in Kollaboration aufzubauen.

Unterschiedliche Gründungsformen sind mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert, die sich auch bei der Suche nach den KooperationspartnerInnen widerspiegeln. Im Allgemeinen spielt die Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) über alle Gründungsformen hinweg die wichtigste Rolle (75%). Startups, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses entstehen, gehen besonders häufig auch Kooperationen mit anderen Universitäten und Hochschulen ein und nutzen oder erweitern dabei ihr angestammtes Netzwerk (90%). Darüber

hinaus kooperieren sie aber auch häufig mit Großunternehmen, etwa um gemeinsam Technologien weiterentwickeln oder erstmals einzusetzen. Spin-offs, die im Rahmen einer akademischen Ausbildung gegründet werden, kooperieren indes mit rund 55% überproportional häufig mit anderen Startups, aber auch mit NGOs und ähnlichen Institutionen. Bei den Ausgründungen aus Unternehmen gibt es kaum Unterschiede zu unabhängigen Unternehmensgründungen, allerdings kooperieren sie am seltensten mit anderen Startups.

GRÜNDUNGSFORM UND KOOPERATION

Abb. 39 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=420



GRÜNDUNGSFORM & SCHUTZRECHTE

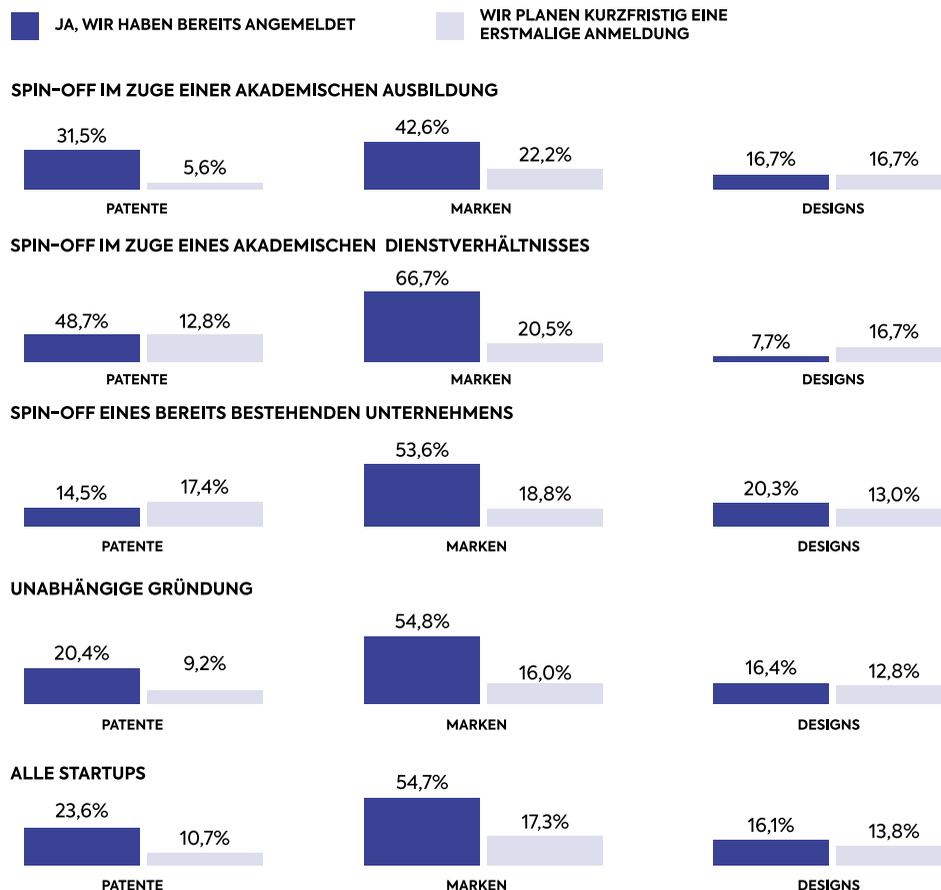
Welche Rolle spielen Schutzrechte für die unterschiedlichen Formen der Unternehmensgründung? Im Rahmen des ASM wird die Bedeutung von Patenten, Marken und Designs erfasst.

Die starke technologische Innovationsorientierung von Spin-offs, die im Rahmen eines Dienstverhältnisses an einer Universität oder Forschungseinrichtung entstehen, spiegelt sich auch bei der Nutzung von Schutzrechten. Die Hälfte derartiger akademischer Spin-offs hat bereits zumindest ein Patent angemeldet. Damit ist der Anteil mehr als doppelt

so hoch als bei allen anderen Startups. Weitere 13% wollen zukünftig ein Patent anmelden. Aber auch bei Marken liegt diese Gruppe von Unternehmen an der Spitze aller Startups. Beim Schutz von Designs liegen hingegen Spin-offs, die aus einem bestehenden Unternehmen gegründet werden, leicht über dem Durchschnitt aller Startups.

GRÜNDUNGSFORM UND SCHUTZRECHTE

Abb. 40 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=428



GRÜNDUNGSFORM & UNTERNEHMENSGRÖSSE

Gibt es Unterschiede in Bezug auf die Gründungsform und die Unternehmensgröße?

Bei der Betrachtung der MitarbeiterInnenanzahl differenziert nach der Gründungsform zeigt sich, dass 62% der Spin-offs im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses („Forschungs-Spin-offs“) mehr als 5 MitarbeiterInnen haben und 31% bereits 10 oder mehr MitarbeiterInnen beschäftigen. Die entsprechenden Werte bei Spin-offs im Zuge einer akademischen Ausbildung („Ausbildungs-Spin-offs“) sind etwas geringer; hier haben erst 41% mehr als 5 MitarbeiterInnen bzw. 23% haben 10 oder mehr MitarbeiterInnen. Während damit Forschungs-

Spin-offs deutlich häufiger als unabhängige Gründungen bereits in einer der größeren Beschäftigungsgrößenklassen liegen, unterscheiden sich Ausbildungs-Spin-offs von den unabhängigen Gründungen kaum. Neben Forschungs-Spin-offs haben auch Spin-offs von bestehenden Unternehmen – wenn auch in geringerem Ausmaß – häufiger bereits eine größere MitarbeiterInnenanzahl. Rund 30% der befragten Ausgründungen von Unternehmen haben mehr als 10 MitarbeiterInnen.

GRÜNDUNGSFORM UND UNTERNEHMENSGRÖSSE

Abb. 41 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=422



UNTERSTÜTZUNG

Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen haben in den letzten Jahren durch spezifische Maßnahmen und Angebote die Entwicklung von akademischen Spin-offs unterstützt.

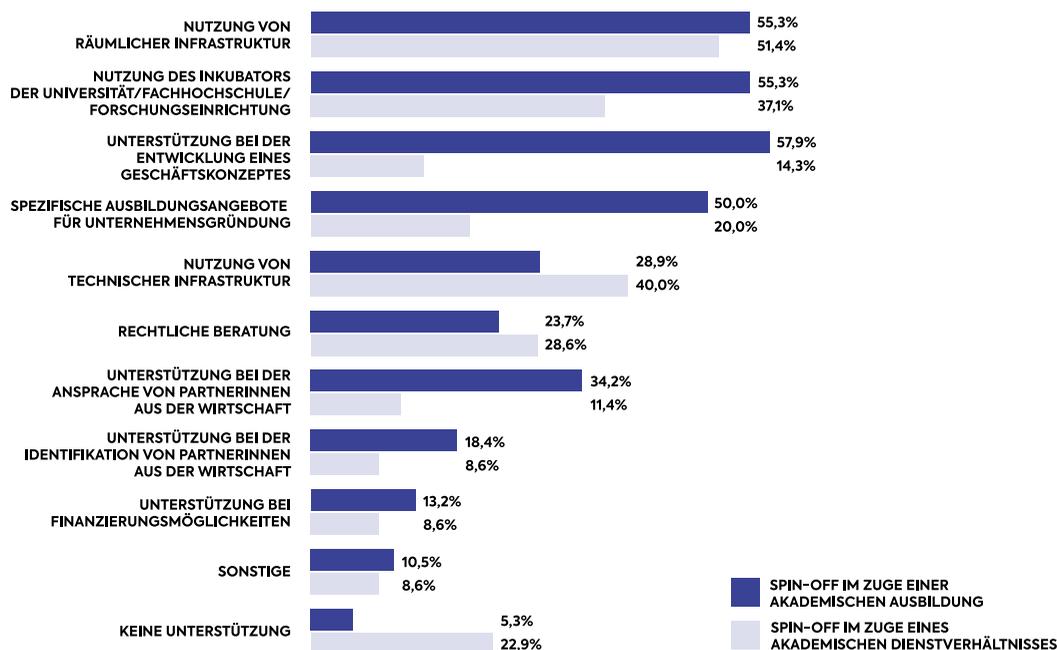
Bemerkenswert ist, dass beinahe alle Ausbildungs-Spin-offs zumindest irgendeine Form der Unterstützung in Anspruch nehmen; bei den Forschungs-Spin-offs sind es immerhin 80%. Jedes zweite akademische Spin-off nutzt räumliche Infrastruktur der jeweiligen Universität, Fachhochschule bzw. Forschungseinrichtung, wie etwa Büroräumlichkeiten, in den frühen Phasen der Unternehmensentwicklung. In Anspruch genommen werden vielfach auch von Hochschulen eingerichtete Inkubatoren, die von Ausbildungs-Spin-offs zu 55% und von Forschungs-Spin-offs zu 37% genutzt werden. Beinahe alle österreichischen Hochschulen offerieren spezifische Ausbildungsangebote, etwa in Form von Entrepreneurship-Kursen. Die Hälfte der befragten Ausbildungs-Spin-offs nutzt derartige Angebote, bei den Forschungs-Spin-offs ist es ein Fünftel. Eine besonders hohe Nachfrage nach

Unterstützungsleistungen gibt es vonseiten der Ausbildungs-Spin-offs für die Entwicklung von Geschäftskonzepten, die von rund 58% genutzt werden. Forschungs-Spin-offs nutzen hingegen häufig die technische Infrastruktur, also beispielsweise Laboreinrichtungen, im Rahmen der Entwicklung des Unternehmens. Während Forschungs-Spin-offs offenbar bereits auf Kontakte mit der Wirtschaft zurückgreifen können, nutzen vor allem Ausbildungs-Spin-offs (34%) Vermittlungsaktivitäten bei der Ansprache von WirtschaftspartnerInnen.

Im Rahmen des ASM 2021 wurde auch die Zufriedenheit der Startups mit diesen Unterstützungsmaßnahmen erhoben: Zwei Drittel der befragten akademischen Spin-offs sind damit sehr zufrieden oder zufrieden, wobei die Zufriedenheit bei den Ausbildungs-Spin-offs höher ist als bei den Forschungs-Spin-offs.

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

Abb. 42 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=73





MÄRKTE & INTERNATIONA- LISIERUNG

KUNDINNEN

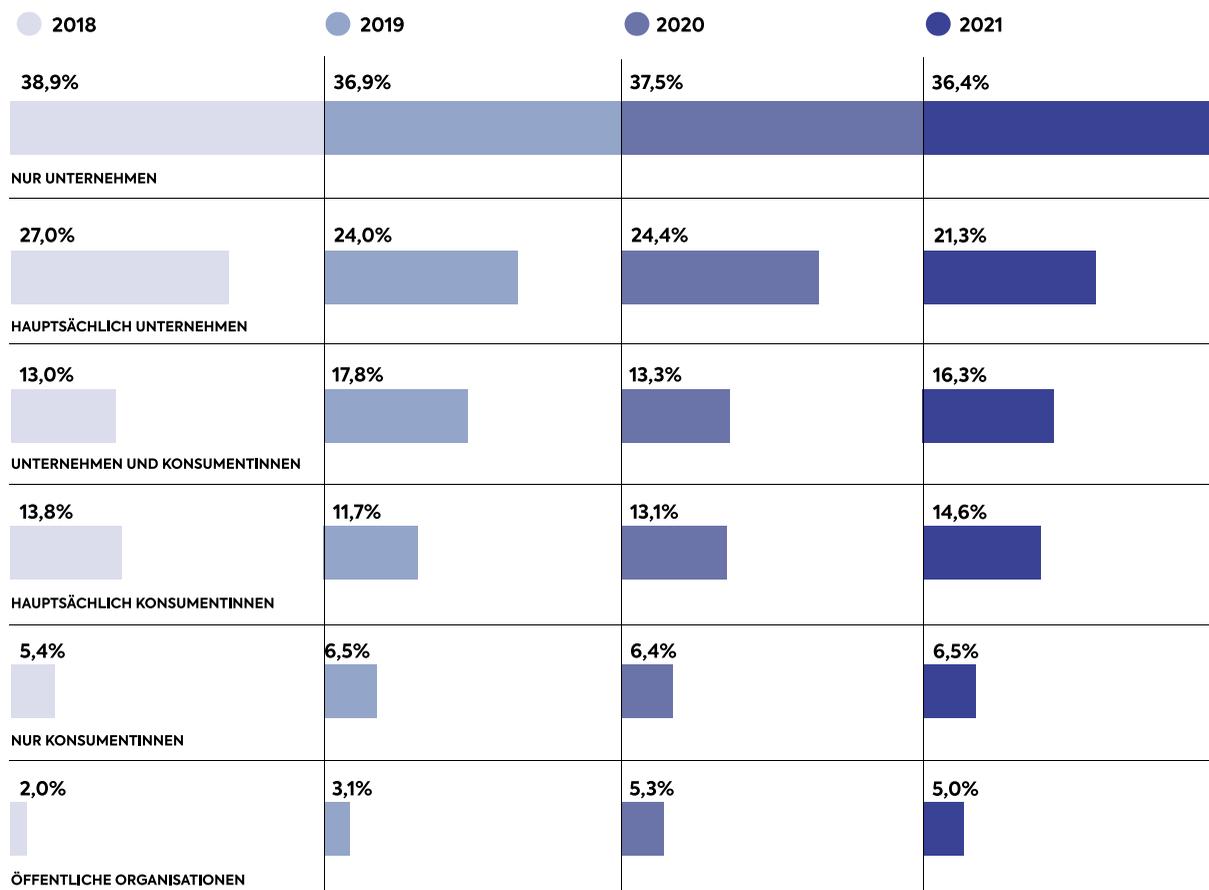
Mit welchen KundInnen erwirtschaften österreichische Startups ihre Umsätze? Im Rahmen des ASM wird zwischen drei KundInnengruppen unterschieden: KonsumentInnen (Business-to-Consumer; B2C), Unternehmen (Business-to-Business; B2B) und öffentliche Organisationen.

Die meisten österreichischen Startups sind im B2B-Segment aktiv. Seit der ersten ASM Erhebung ist der Anteil von B2B-Startups jedoch rückläufig. Während im Jahr 2018 noch 66% der Startups ihre Umsätze ausschließlich oder hauptsächlich im B2B-Geschäft erwirtschafteten, sind es aktuell noch 58%. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen insbesondere jene Startups, die sowohl Privat- als auch

UnternehmenskundInnen adressieren, einen Zuwachs. Ihr Anteil stieg von 13% auf 16%. 7% erwirtschaften ihre Umsätze ausschließlich und 15% hauptsächlich mit KonsumentInnen. Nach einem starken Wachstum bis 2020 liegt der Anteil der Startups, die mit öffentlichen Organisationen Umsätze erwirtschaften, in der aktuellen Erhebung gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 5%.

KUNDINNENSEGMENTE IM ZEITVERLAUF

Abb. 43 Quelle: ASM Survey 2018, 2019, 2020, 2021 (Startups) n=355/445/435/418

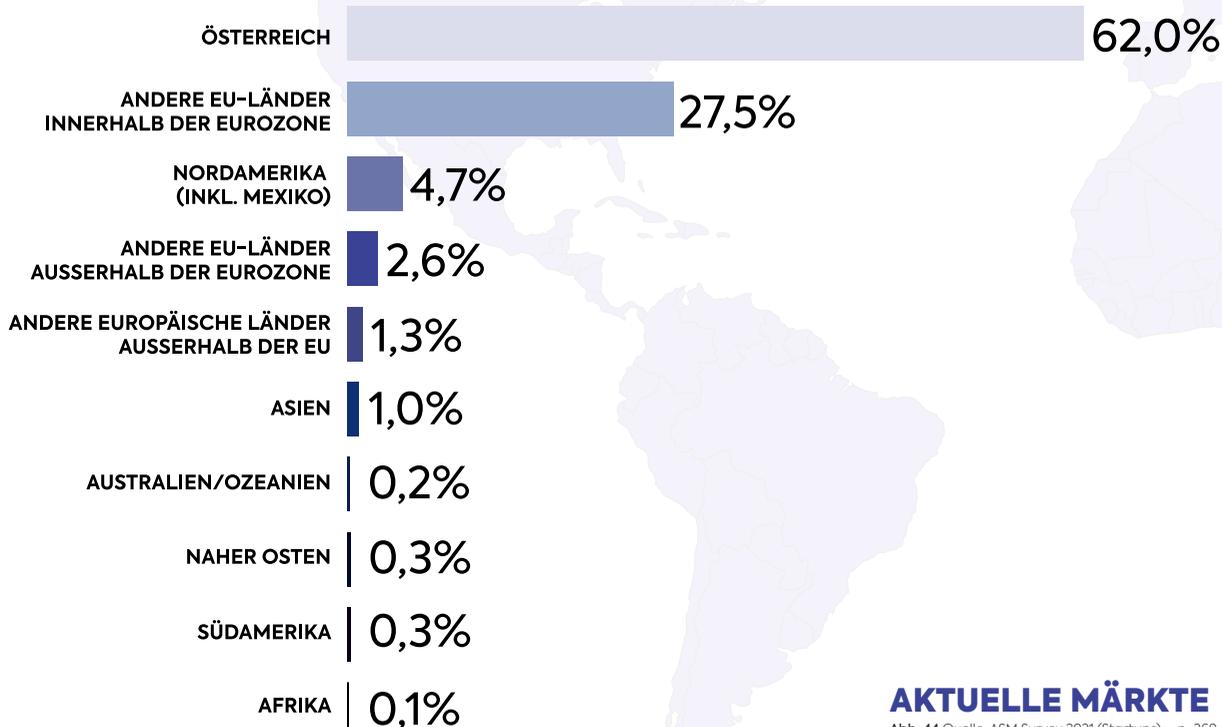


MÄRKTE

Mit einer Exportquote von über 50% belegt Österreich gemessen an den Exporten pro Kopf weltweit den 7. Platz der Top-Exportländer. Die Ergebnisse des ASM zeigen die große Bedeutung internationaler Märkte für die heimischen Startups und geben Aufschluss über die geografische Verteilung der Umsätze.

Der österreichische Startup-Sektor ist sehr international ausgerichtet: Trotz eines leichten Rückgangs gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Startups, die bereits internationale Märkte erschlossen haben und Exportumsätze erzielen, mit 70% weiterhin sehr hoch. Besonders hervorzuheben ist der hohe Anteil von „Born Globals“, also von Unternehmen, die von Anfang an schnell von Österreich ins Ausland drängen und den Großteil ihrer Umsätze dort erwirtschaften. 35% der Startups erwirtschaften mehr als 50% des Umsatzes im Export. Jedes fünfte Startup macht sogar mehr als 90% der Umsätze auf internationalen Märkten. Die geografische Umsatzverteilung zeigt, dass der Heimatmarkt – gerade in der Phase des Unternehmensaufbaus – sehr wichtig ist und während

der Pandemie an Bedeutung gewonnen hat. 62% des Umsatzes erwirtschaftet der Startup-Sektor in Österreich. Dies ist ein Anstieg von 2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Im Hinblick auf die jeweiligen Exportmärkte zeigt sich ein starker Fokus auf Europa: 30% des Umsatzes erzielen die Startups mit KundInnen aus anderen EU-Ländern, wobei EU-Länder außerhalb der Eurozone mit 3% des Umsatzes nur wenig Bedeutung haben. Ebenfalls gering ist der Umsatzanteil anderer europäischer Länder außerhalb der EU (1%). Außerhalb Europas ist als Absatzmarkt noch Nordamerika (inkl. Mexiko) relevant, wo 5% des Umsatzes erwirtschaftet werden. Insgesamt 2% des Umsatzes stammen aus sonstigen Ländern.



AKTUELLE MÄRKTE

Abb. 44 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=369

INTERNATIONALISIERUNG

Welche Internationalisierungspläne haben österreichische Startups? Im Rahmen des ASM wird jährlich erhoben, welche neuen Märkte die Startups in den nächsten zwölf Monaten erschließen wollen.

Nach einem Höhepunkt im Rekordjahr 2019 setzte sich der Rückgang bei den künftigen Internationalisierungsbestrebungen in diesem Jahr fort. Planten vor zwei Jahren noch 86% der Startups, in den nächsten zwölf Monaten neue Absatzmärkte im Ausland zu erschließen, liegt dieser Anteil in diesem Jahr bei 80%. Dieser Rückgang kann eine Folge der weiterhin unsicheren Wirtschaftslage sein.

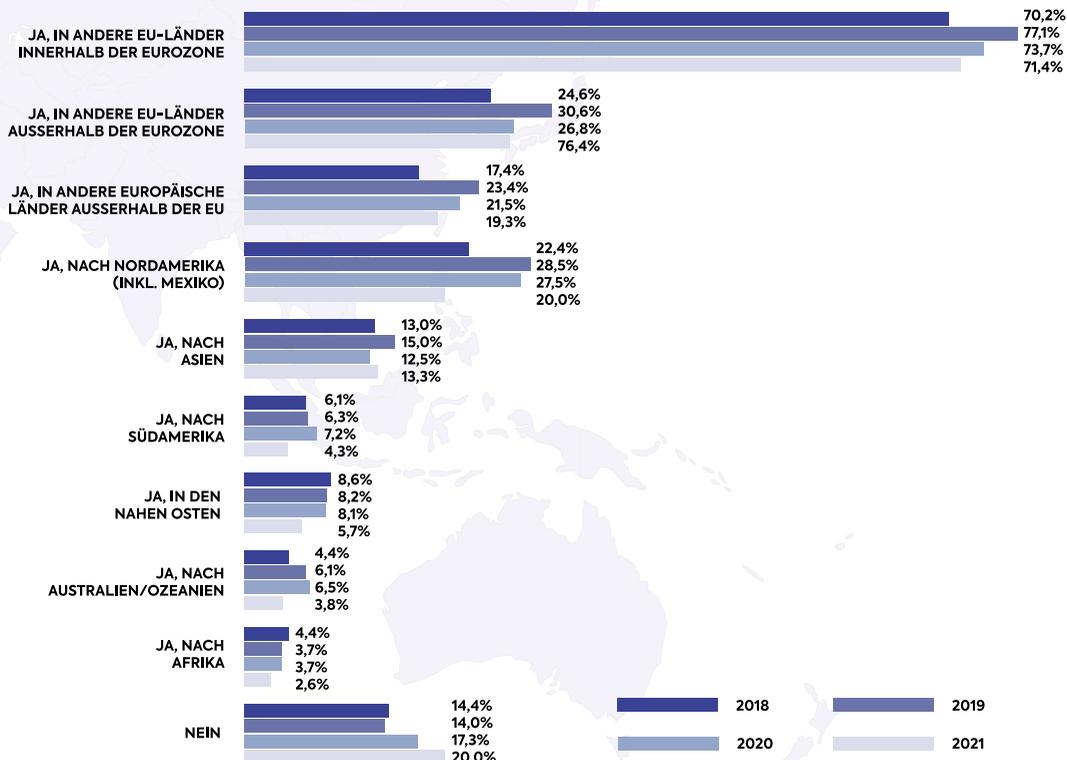
Der rückläufige Trend gilt für alle relevanten Absatzmärkte. Die einzige Ausnahme stellt Asien dar: Für diese Region kann gegenüber dem Vorjahr ein leichter Anstieg beobachtet werden. Den stärksten

Rückgang gegenüber dem Vorjahr verzeichnet Nordamerika (inkl. Mexiko) mit minus 8 Prozentpunkten auf 20%.

Die wichtigsten neuen Absatzmärkte liegen weiterhin innerhalb der EU: 71% der Startups wollen in andere EU-Länder innerhalb der Eurozone expandieren und 26% in EU-Länder außerhalb der Eurozone. 19% der Startups möchten in den nächsten zwölf Monaten in andere europäische Länder außerhalb der EU expandieren. Die wichtigsten Exportländer außerhalb Europas sind die USA (19%), Kanada (7%), Japan und China (jeweils 6%) sowie Singapur (4%) und Südkorea (3%).

INTERNATIONALISIERUNGSPLÄNE IN DEN NÄCHSTEN 12 MONATEN IM ZEITVERLAUF

Abb. 45 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=335/427/433/420



Die erstmals durchgeführte vertiefende Analyse nach Gründungsform zeigt, dass Spin-offs aus einem akademischen Dienstverhältnis die ambitioniertesten Internationalisierungspläne verfolgen. Sie weisen in den wichtigsten Exportmärkten – Europa und Nordamerika – weit überdurchschnittliche und die mit Abstand höchsten Werte aus. Dies kann auch darauf zurückzuführen sein, dass die bei derartigen Spin-offs in der Regel zugrundeliegenden Schutzrechte den Markteintritt in neue Märkte begünstigen.

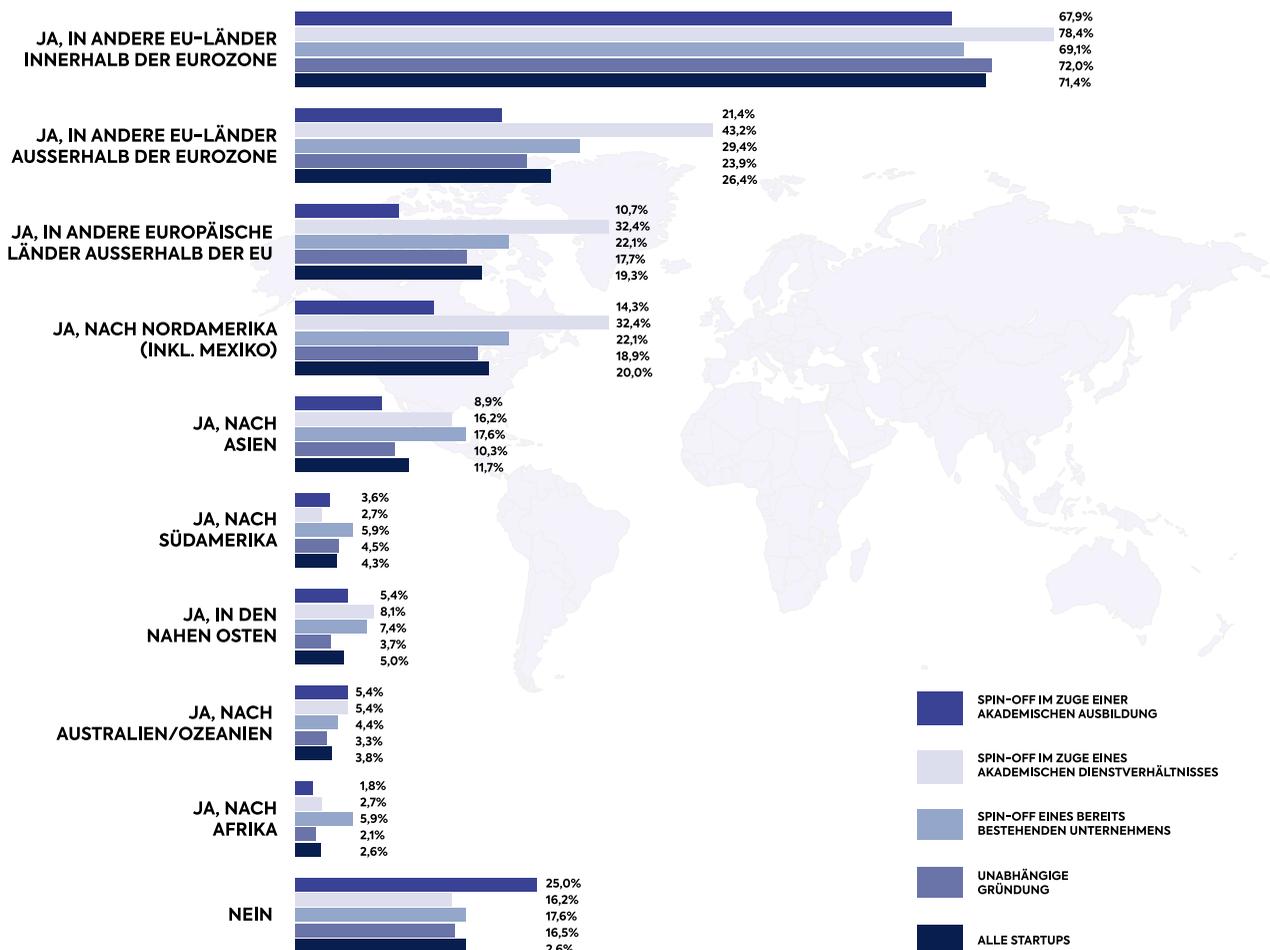
Demgegenüber sind die Internationalisierungsabsichten bei Spin-offs aus einer akademischen Ausbildung

im Vergleich zu den anderen Gründungsformen am wenigsten stark ausgeprägt. 25% der Startups dieser Gruppe verfolgen keinerlei Internationalisierungspläne in den nächsten zwölf Monaten.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Spin-offs bestehender Unternehmen in den Exportmärkten Asien und Afrika die höchsten Werte unter allen Gründungsformen ausweisen. Für Afrika ist der Anteil mit 6% sogar mehr als doppelt so hoch als der Durchschnitt aller Startups.

INTERNATIONALISIERUNGSPLÄNE IN DEN NÄCHSTEN 12 MONATEN NACH GRÜNDUNGSFORM

Abb. 46 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=420



UMSATZ & FINANZIERUNG

UMSATZ UND UMSATZWACHSTUM

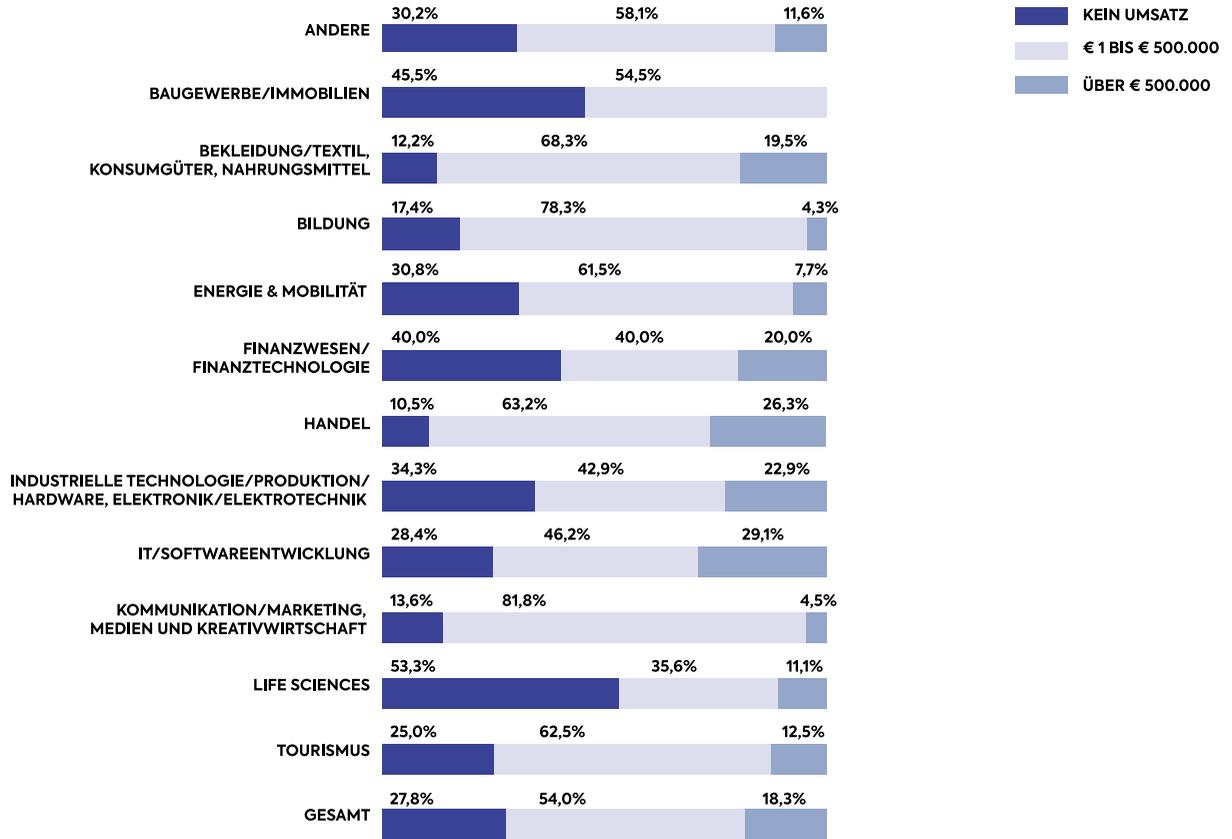
Im Rahmen des ASM wurden die aktuellen Umsätze und das geplante Umsatzwachstum erhoben. Die Auswertung erfolgte darüber hinaus in diesem Jahr erstmals nach Branchen.

Die Verteilung nach Umsatzkategorien ist gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil geblieben. 28% der Startups erwirtschaften noch keine Umsätze. Der weiterhin hohe Anteil von Startups in der Pre-Seed- und Seed-Phase ist ein Indikator für eine kontinuierlich hohe Gründungsaktivität im Startup-Sektor. Wie im Vorjahr machen etwas mehr als die Hälfte der Startups (54%) einen Umsatz von bis zu 500.000 Euro und 18% – und damit fast jedes fünfte Startup – mehr als 500.000 Euro. Im Branchenvergleich werden bemerkenswerte Muster sichtbar: Die Branchen IT/Softwareentwicklung (29%) und Handel (26%) weisen die höchsten Anteile von Startups mit einem Umsatz von über 500.000 Euro aus. Demgegenüber ist dieser Anteil in den Branchen Baugewerbe/Immobilien (0%), Bildung (4%) sowie Kommunikation/Marketing, Medien und Kreativwirtschaft (5%) noch sehr gering.

Die beiden letztgenannten Branchen verfügen jedoch über die meisten Startups in der Kategorie von 1 bis 500.000 Euro Jahresumsatz. Ein mögliches Versprechen für künftige Wachstumssprünge. Auch im Bereich Bekleidung/Textil, Konsumgüter und Nahrungsmittel (68%), im Tourismus (63%), im Handel (63%) und im Bereich Energie/Mobilität (62%) gibt es überdurchschnittlich viele Startups mit bis zu einer halben Million Euro Umsatz. Aufgrund der langen Entwicklungszeiten wenig überraschend, weisen die Life Sciences mit 53% den höchsten Anteil von Startups aus, die noch keinen Umsatz erwirtschaften. Auch in den Branchen Baugewerbe/Immobilien (45%) und Finanzwesen/Finanztechnologie (40%) gibt es überdurchschnittlich viele frühphasige Startups, die noch keinen Umsatz erwirtschaften.

UMSATZ NACH BRANCHE

Abb. 47 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=400



Außerdem wurden die Startups zu ihren zukünftigen Wachstumsplänen befragt. Wie schon in den Vorjahren sind diese sehr ambitioniert. Die Hälfte der Unternehmen erwartet, dass sich die Umsätze in den nächsten zwölf Monaten verdoppeln, was einem

Wachstum von 100% entspräche. Weitaus mehr, nämlich 200% Wachstum bzw. eine Verdreifung des Umsatzes, plant das am stärksten wachsende Viertel der Startups.

50% der Startups erwarten ein Wachstum über

+100%

Am stärksten wachsendes Viertel erwartet ein Wachstum über

+200%

PROFITABILITÄT

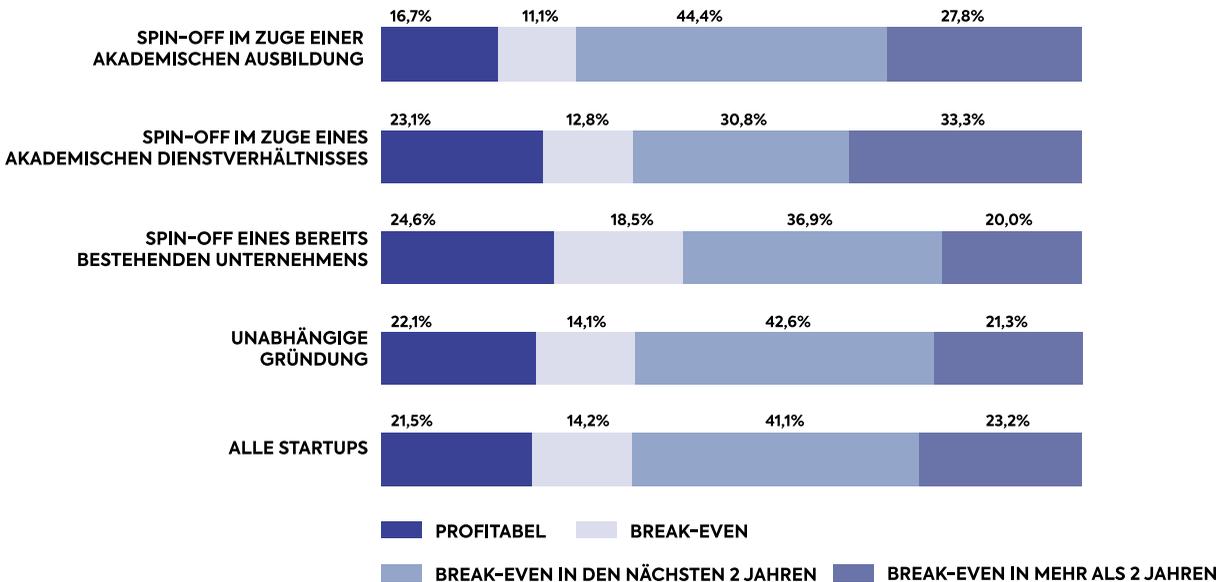
Mehr als jedes fünfte Startup erwirtschaftet bereits Gewinne. Bei Spin-offs bestehender Unternehmen ist der Anteil von Startups, die bereits den Break-even-Point erreicht haben bzw. profitabel sind, besonders hoch.

Der Anteil der österreichischen Startups, die schon profitabel sind, ist gegenüber der letztjährigen ASM Erhebung von 21% auf 22% gestiegen. Weitere 14% haben bereits den Break-even-Point erreicht. Das ist ein Rückgang von 2 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Die größte Gruppe stellen Startups dar, die planen, innerhalb der nächsten zwei Jahre profitabel zu sein (41%). Der Anteil der Startups, die die Gewinnschwelle in mehr als zwei Jahren erreichen werden, ist um 3 Prozentpunkte auf 23% gestiegen und liegt mittlerweile um 7 Prozentpunkte höher als vor zwei Jahren. Die erstmals durchgeführte Analyse

der Profitabilität nach Gründungsform zeigt, dass bei den Spin-offs bestehender Unternehmen der Anteil der Startups, die bereits profitabel sind (25%) oder die Gewinnschwelle erreicht haben (19%), am höchsten ist. Der Anteil der Startups, die innerhalb der nächsten zwei Jahre den Break-even-Point erreichen, ist unter den Spin-offs im Zuge einer akademischen Ausbildung (44%) und bei den unabhängigen Gründungen (43%) am höchsten. Forschungs-Spin-offs benötigen am längsten bis zum Break-even-Point: Ein Drittel gab an, die Gewinnschwelle erst in mehr als zwei Jahren zu erreichen.

PROFITABILITÄT NACH GRÜNDUNGSFORM

Abb. 48 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=423



FINANZIERUNGSQUELLEN

Im Rahmen des ASM 2021 wurde analysiert, welche Finanzierungsquellen von Startups genutzt werden und ob bzw. in welchem Ausmaß Unterschiede zwischen rein weiblichen, rein männlichen und gemischten Gründungsteams bestehen.

Beim Finanzierungsmix zeigt sich seit dem Beginn der ASM Erhebungen im Jahr 2018 ein relativ stabiles Muster: Das eigene Ersparte bzw. Bootstrapping ist die häufigste Finanzierungsquelle und wird von 70% der Startups genutzt (Vorjahr: 71%). Die zweitwichtigste Finanzierungsquelle sind nationale öffentliche Förderungen und Unterstützungen: 51% haben diese in Anspruch genommen. Dies entspricht einem leichten Rückgang von 3 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr.

Mit Abstand folgen dahinter die Finanzierung aus dem Cash Flow (30%), durch Business Angels (27%) und durch Bankkredite (22%). Bei diesen drei Finanzierungsquellen ist ein Rückgang von jeweils zwei bis drei Prozentpunkten im Vergleich zum ASM 2020 zu beobachten. Auch die monetäre Unterstützung durch Inkubatoren, Akzeleratoren und Company Builder hat im letzten Jahr leicht abgenommen und wurde von 17% der Startups genutzt (Vorjahr: 19%). Einen relativ starken Zuwachs gab es bei Startups, die Venture Capital eingeworben haben (17%, Vorjahr: 14%). Das sind mittlerweile beinahe so viele Startups wie jene, die von Familienmitgliedern und FreundInnen finanziell unterstützt wurden (19%). Einen besonders starken Rückgang verzeichneten Finanzierungen durch Crowdfunding bzw. Crowdinvesting. Nach 8% im Vorjahr halbierte sich der Anteil auf 4%.

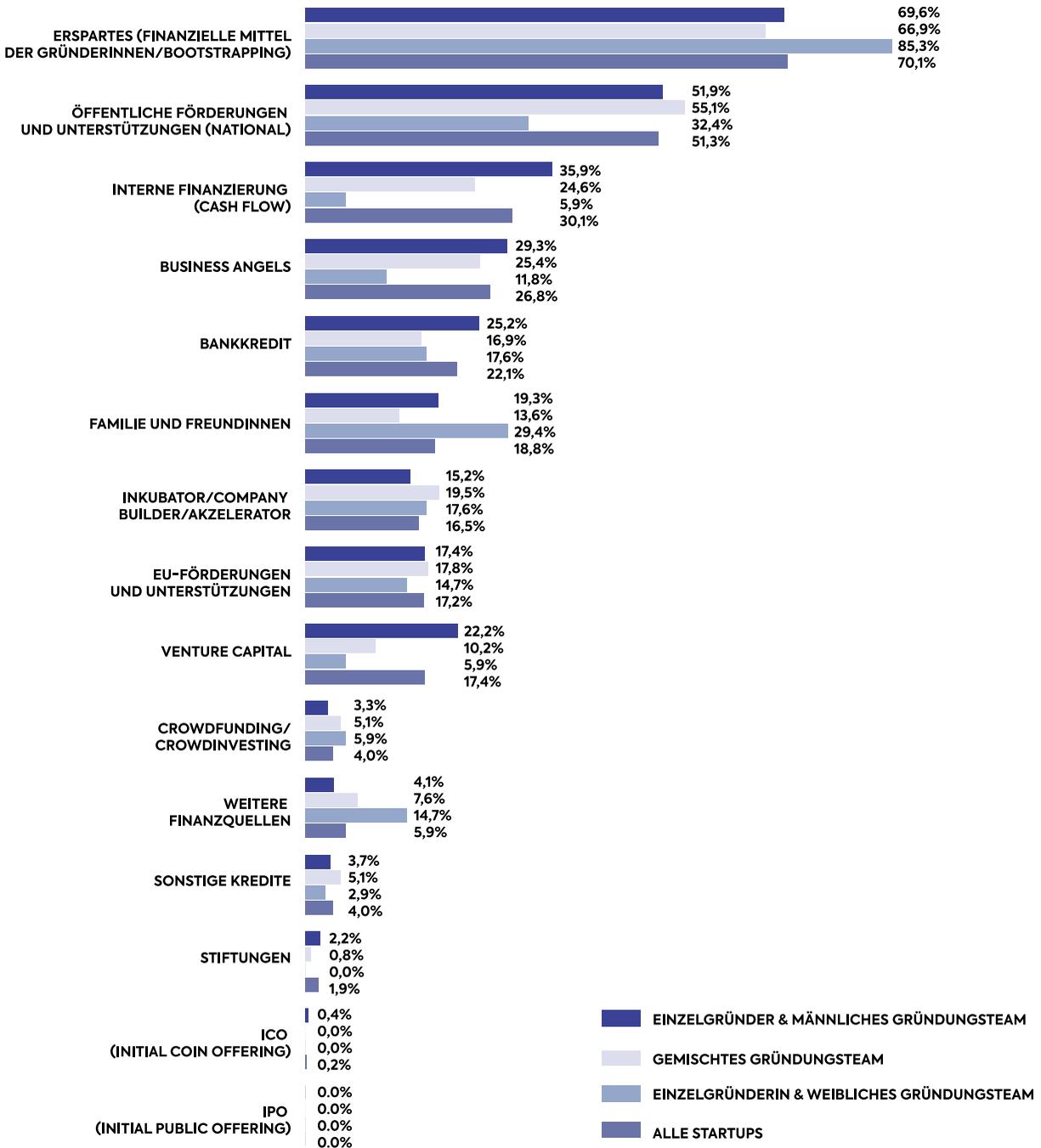
Die Analyse der Finanzierungsquellen nach Gründungsteam – also nach rein weiblichen (inkl. Einzelgründerinnen), rein männlichen (inkl. Einzelgründern) und gemischten Teams – macht bemerkenswerte Muster sichtbar: Während

überdurchschnittlich viele weibliche Gründungsteams eigene finanzielle Mittel nutzen (85%) und von Familien und FreundInnen monetär unterstützt werden (29%), weisen sie sowohl bei öffentlichen Förderungen als auch bei privatem Risikokapital mit großem Abstand die niedrigsten Anteile auf. Jeweils mehr als die Hälfte der rein männlichen (52%) und gemischten (55%), aber nur ein Drittel der weiblichen Teams hat von nationalen öffentlichen Förderungen Gebrauch gemacht. Auch bei EU-Förderungen liegen rein weibliche Teams mit 15% unter dem Durchschnitt. Der Abstand zu rein männlichen (17%) und gemischten Teams (18%) ist hier jedoch geringer.

Die größten Unterschiede können bei der Finanzierung durch Business Angels und Venture Capital beobachtet werden. 29% der rein männlichen, 25% der gemischten, aber nur 12% der rein weiblichen Gründungsteams werden durch Business Angels finanziert. Die Wahrscheinlichkeit, als rein männliches Team ein Business-Angel-Investment zu erhalten, ist demnach um den Faktor 2,5 höher als für weibliche Teams. Die größte Differenz zeigt sich bei der Finanzierung durch Venture Capital: Während 22% der rein männlichen Teams Venture Capital einwerben konnten, ist dieser Anteil bei gemischten Teams mit 10% weniger als halb so hoch und liegt bei weiblichen Teams bei lediglich 6%. Demgegenüber werden gemischte Teams überdurchschnittlich häufig von Inkubatoren unterstützt (20%), gefolgt von weiblichen Gründungsteams (18%). Der Anteil männlicher Teams beträgt hier 15%.

FINANZIERUNGSQUELLEN NACH GRÜNDUNGSTEAM

Abb. 49 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=425



EXTERNE KAPITALAUFNAHME

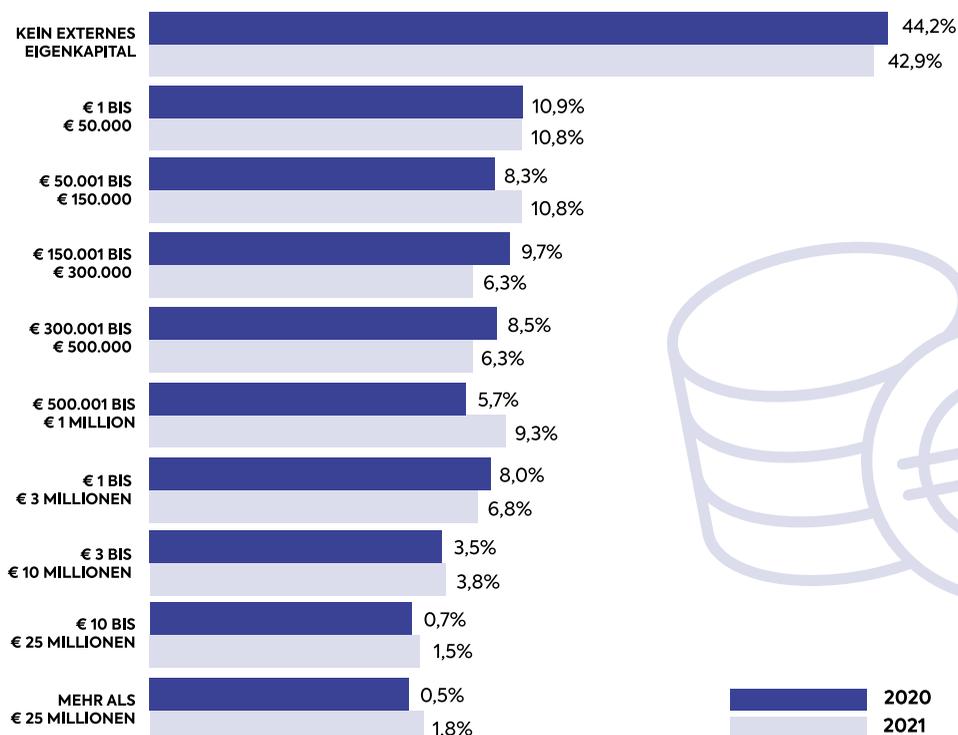
Fast jedes vierte österreichische Startup hat bereits mehr als eine halbe Million Euro Risikokapitalfinanzierung erhalten.

Mehr als die Hälfte der österreichischen Startups hat externes Eigenkapital erhalten. Der positive Trend des Vorjahres setzte sich fort und der Anteil risikokapitalfinanzierter Startups stieg auf 57%. Während der Anteil jener Startups, die bisher bis zu 50.000 Euro erhalten haben, im Vergleich zum Vorjahr mit 11% konstant blieb, konnte beim Finanzierungsvolumen von mehr als 500.000 Euro ein starker Anstieg beobachtet werden: Lag der Anteil im Vorjahr bei 18%, so haben mittlerweile bereits 23% der Startups externes Kapital von mehr als einer halben Million Euro eingeworben. Eine Finanzierung von mehr als drei Millionen Euro haben 7% der Startups erhalten. Das entspricht einer Steigerung von zwei

Prozentpunkten gegenüber dem ASM 2020. Einen Rückgang gab es dementsprechend in der Gruppe der Startups zu verzeichnen, die zwischen 150.000 und 500.000 Euro (minus 5 Prozentpunkte) Risikokapital erhalten haben. Optimistisch zeigen sich die Startups in Bezug auf die weitere Kapitalbeschaffung: 67% planen in den nächsten zwölf Monaten eine (weitere) Finanzierungsrunde. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um drei Prozentpunkte gestiegen. Besonders hervorzuheben ist der starke Zuwachs bei der Gruppe der Startups, die eine Finanzierungsrunde von mehr als 1 Million Euro planen. Ihr Anteil stieg deutlich von 18% im Vorjahr auf aktuell 26%.

EXTERNE KAPITALAUFNAHME IM ZEITVERLAUF

Abb. 50 Quelle: ASM Survey 2020, 2021 (Startups) n=423/399

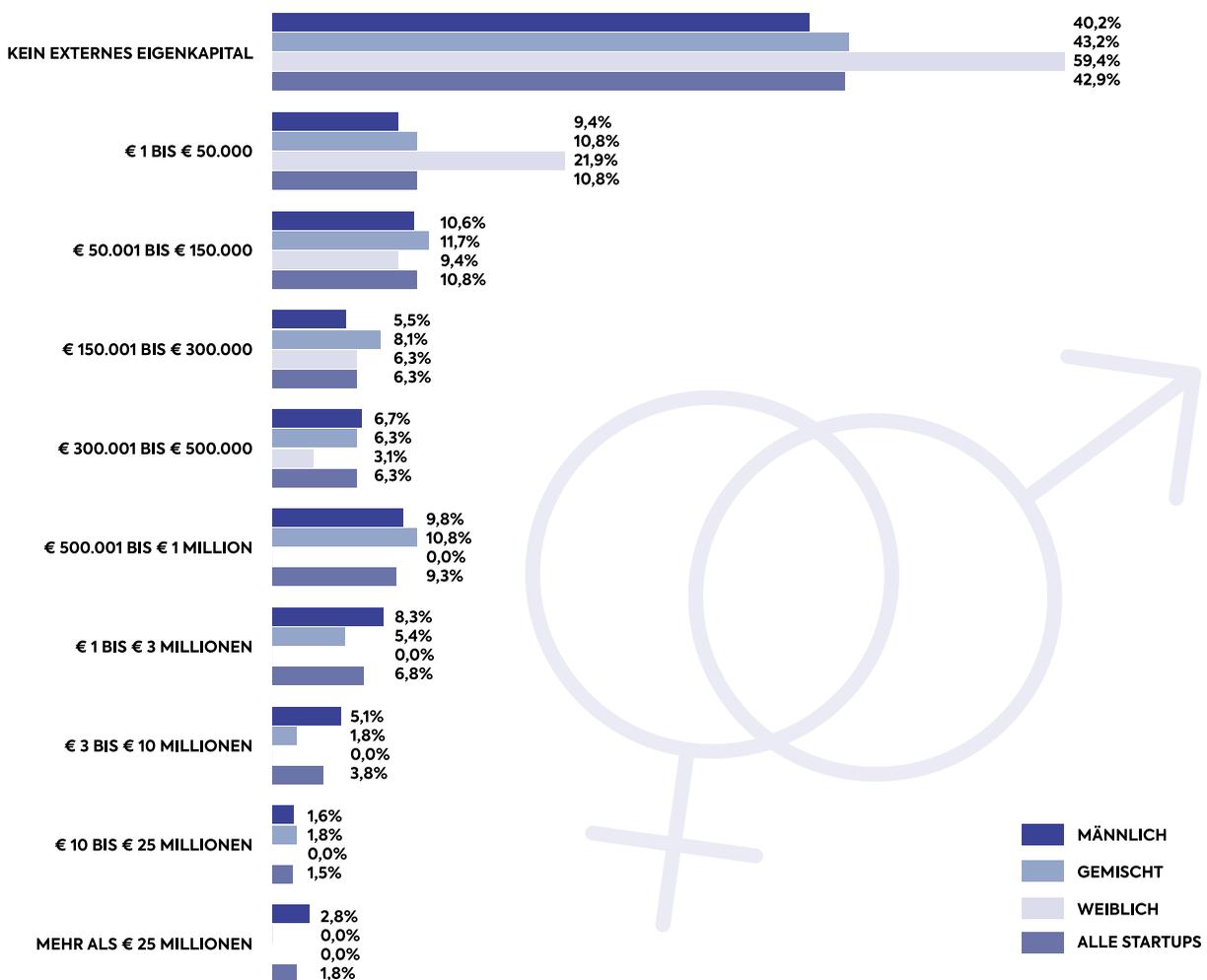


Die Analyse der bisherigen Kapitalaufnahme nach Gründungsteam und Gründungsform liefert bemerkenswerte Befunde. Der Anteil rein männlicher Gründungsteams, die externes Risikokapital erhalten haben, ist mit 60% um 19 Prozentpunkte höher als bei rein weiblichen Gründungsteams. 57% der gemischten Gründungsteams sind risikokapitalfinanziert. Darüber

hinaus fällt auf, dass bei den befragten Startups kein rein weibliches Team ein Finanzierungsvolumen von mehr als 500.000 Euro ausweist, während mehr als ein Viertel der rein männlichen Teams (27%) und jedes fünfte gemischte Team (20%) bereits mehr als eine halbe Million Euro Risikokapital eingeworben hat.

EXTERNE KAPITALAUFNAHME NACH GRÜNDUNGSTEAM

Abb. 51 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=399

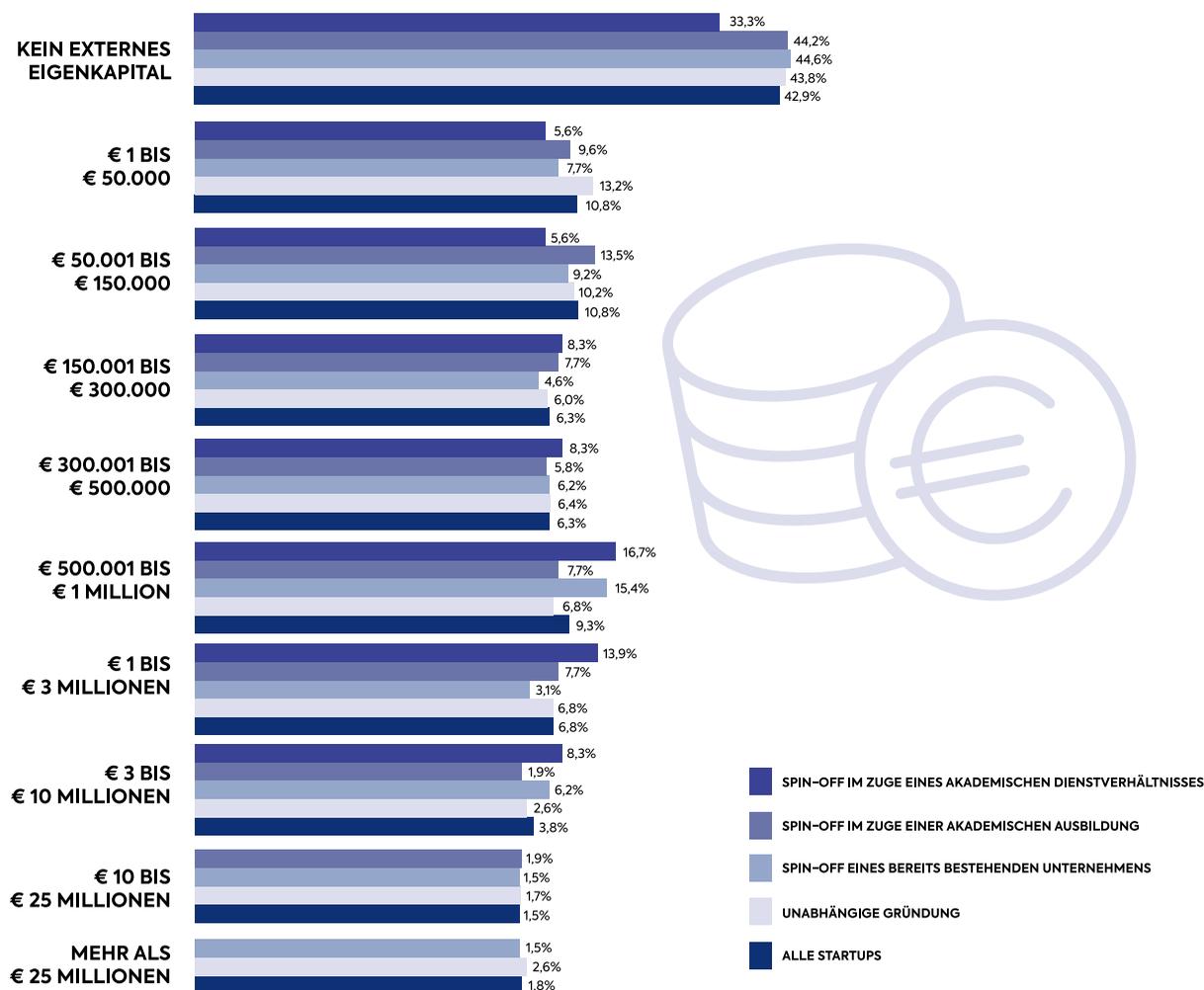


Bei den Gründungsformen zeigt sich, dass es bei den Spin-offs aus einem akademischen Dienstverhältnis einen überdurchschnittlich großen Anteil an risikokapitalfinanzierten Startups gibt. Insgesamt zwei Drittel haben bereits externes Kapital eingeworben. Insbesondere beim Finanzierungsvolumen zwischen 500.000 und 3 Millionen Euro ist deren Anteil mit 31% im

Vergleich zu unabhängigen Gründungen (14%) mehr als doppelt so hoch. Die höchsten Volumina, also externes Kapital in Höhe von mehr als 25 Millionen Euro, wurden bei den befragten Unternehmen bislang jedoch nur von Spin-offs bestehender Unternehmen (2%) und unabhängigen Gründungen (3%) eingeworben.

EXTERNE KAPITALAUFNAHME NACH GRÜNDUNGSFORM

Abb. 52 Quelle: ASM Survey 2021 (Startups) n=399



BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN

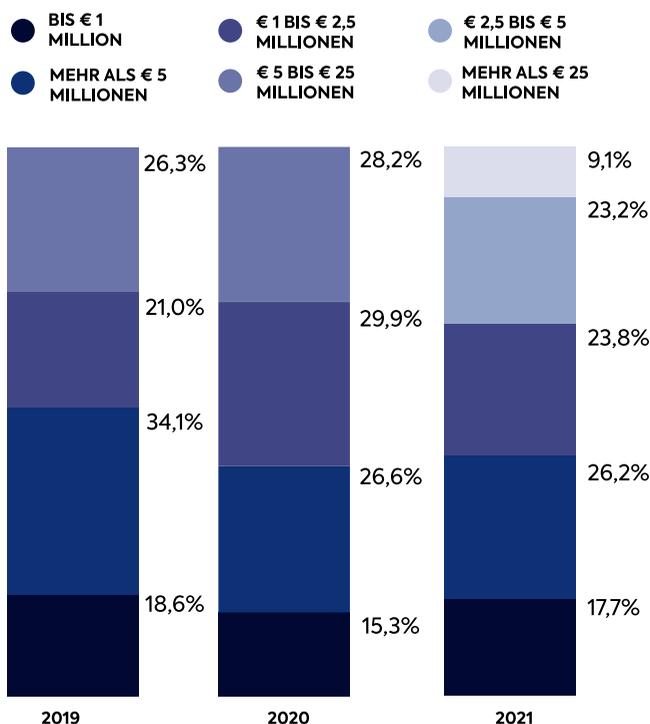
Die Analyse der Bewertungen der Startups bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde weist erstmals einen substantziellen Anteil von Startups mit einer Bewertung von mehr als 25 Millionen Euro aus.

Der auffälligste Befund der diesjährigen Analyse der Bewertung durch InvestorInnen ist der mit 9% relativ große Anteil von Startups mit einem Unternehmenswert von mehr als 25 Millionen Euro. Angeführt von den ersten zwei Unicorns des österreichischen Startup-Ökosystems, bitpanda und GoStudent, zeigt der ASM 2021 die aktuelle Dynamik am oberen Ende der Bewertungsskala. Nach einem Rückgang im Vorjahr stieg auch wieder die Anzahl von Startups, die mit bis zu 1 Million Euro bewertet wurden (18% vs. 15%).

Weitgehend konstant blieb der Anteil der Startups mit einer Bewertung von 1 bis 2,5 Millionen Euro (27% vs. 26%). Die Gruppe der Startups, die mit mehr als 2,5 Millionen Euro bewertet wurden, macht rund 56% aus, im Vorjahr lag dieser Wert bei 58%. Mehr als 5 Millionen Euro Bewertung erzielen dieses Jahr 32% (Vorjahr: 28%). Erstmals gesondert ausgewiesen werden dieses Jahr Startups, die eine Bewertung von mehr als 25 Millionen verzeichnen und rund 9% der Unternehmen ausmachen.

BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN IM ZEITVERLAUF

Abb. 53 Quelle: ASM Survey 2019, 2020 und 2021 (Startups) n=167/177/164



Umfangreiche Funding-Daten sind jedes Jahr kostenlos im „Startup Report“ unter www.StartupReport.at nachzulesen. Der Startup Report wird seit 2016 von Fundraising-Coach Florian Kandler herausgegeben und ist die kompletteste, öffentlich verfügbare Übersicht von Investitionsrunden in Österreich. Außerdem finden sich im Startup Report Interviews mit erfolgreichen GründerInnen sowie Gastartikel von Szene-InsiderInnen. Die neueste Ausgabe kann online heruntergeladen werden. www.StartupReport.at





RAHMEN- BEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE

Gerade in wirtschaftlich volatilen Zeiten ist die Einschätzung des Geschäftsklimas ein wichtiger Frühindikator für die zukünftigen Entwicklungen in Unternehmen sowie die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven.

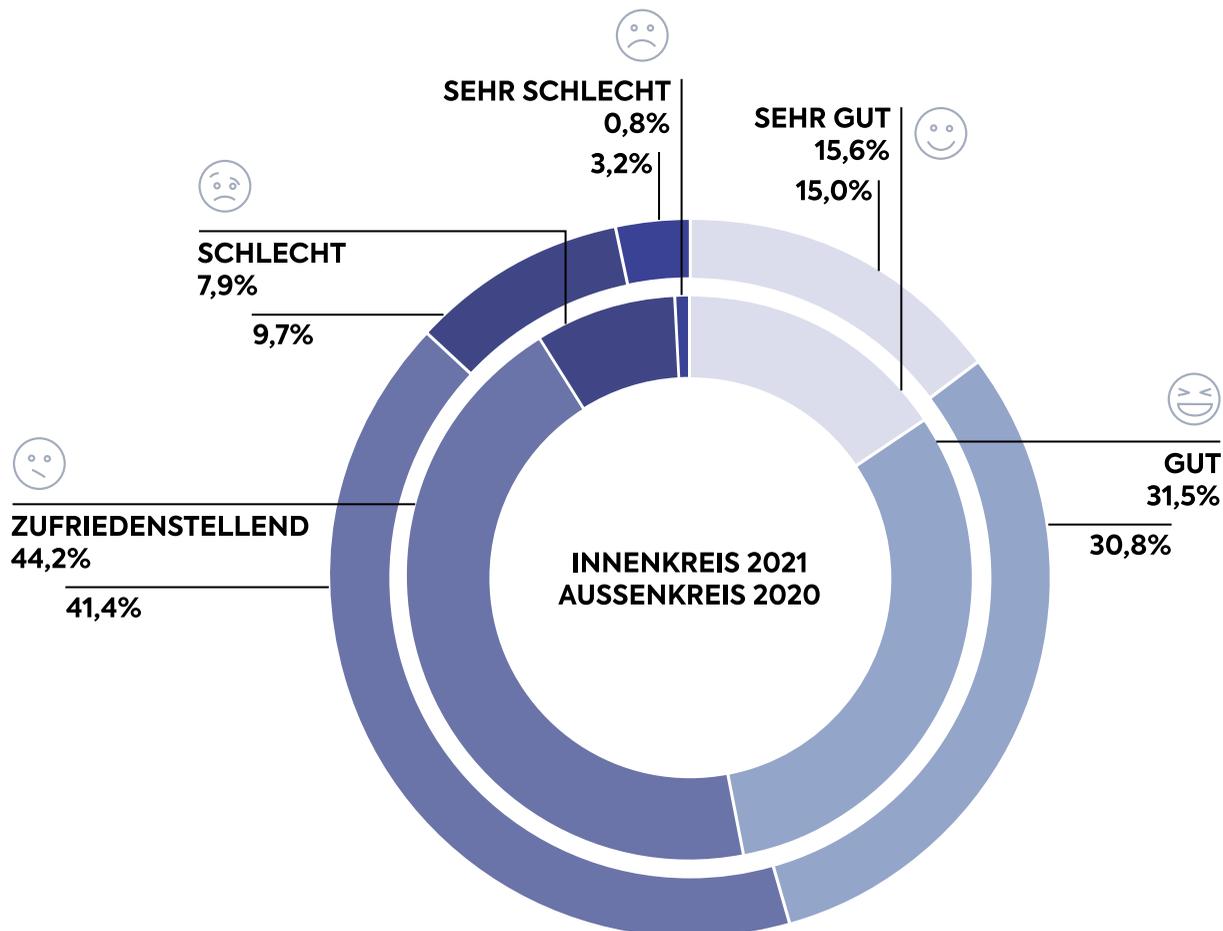
Im Vergleich zum Vorjahr zeichnet sich eine leichte Verbesserung der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ab. 47% der Startups sind der Meinung, dass die aktuellen Geschäftsbedingungen gut oder sogar sehr gut sind, das sind rund 1% mehr als im

Vorjahr. Deutlicher ist der Unterschied im Zeitvergleich bei jenen Unternehmen, die die Situation als schlecht oder sehr schlecht ansehen – ihr Anteil ist von rund 13% im Jahr 2020 auf nur noch rund 9% im aktuellen Kalenderjahr gesunken.

EINSCHÄTZUNG DER GESCHÄFTSLAGE IM ZEITVERLAUF

Abb. 54 Quelle: ASM Survey 2020 und 2021 (TeilnehmerInnen)

n=507/505



HERAUSFORDERUNGEN

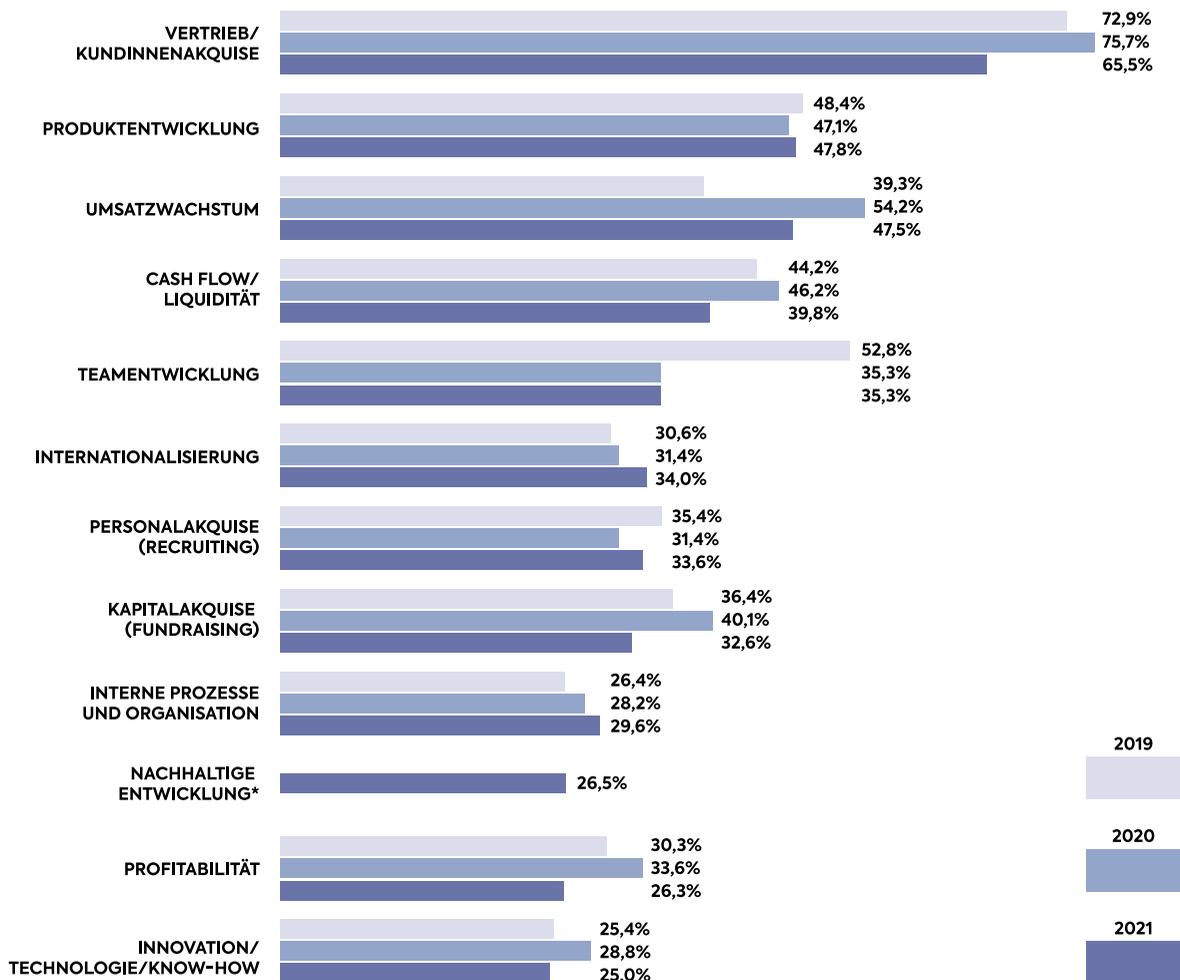
Über die vergangenen vier Jahre hinweg wurden im ASM die größten Herausforderungen von Startups in Österreich erhoben. Im Vergleich zeigt sich, wo die Problembereiche liegen.

Die größten Herausforderungen liegen für österreichische Startups im Bereich des Vertriebs und der KundInnenakquise (65%), der Produktentwicklung (48%) und des Umsatzwachstums (47%). Somit sind die Top-3-Problemfelder gleich wie im Jahr 2020, wenngleich auch Vertrieb und Umsatz relativ gesehen

weniger herausfordernd geworden sind. Cash Flow Management nennen weitere 40% der Startups als eine ihrer aktuellen Herausforderungen und 35% haben mit dem Thema Teamentwicklung Schwierigkeiten.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN IM ZEITVERLAUF

Abb. 55 Quelle: ASM Survey 2019, 2020 und 2021 (TeilnehmerInnen) n=591/539/533



*Anmerkung: Nachhaltige Entwicklung im Jahr 2021 erstmals abgefragt

GRÜNDUNGSPROZESS

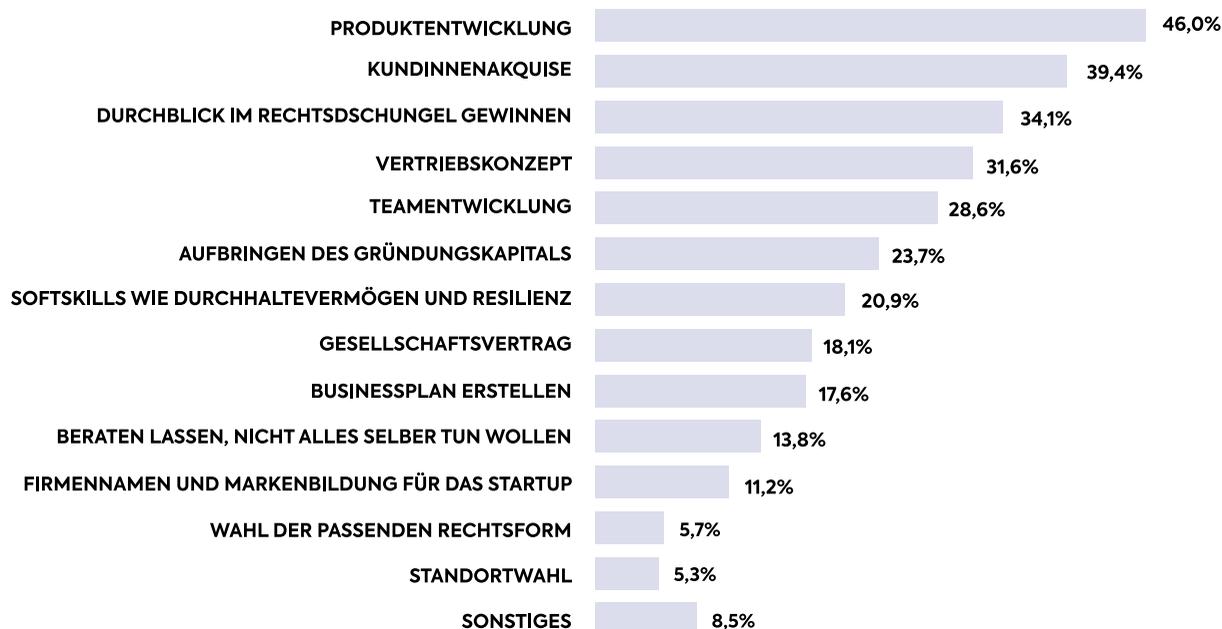
Gerade im Gründungsprozess, also in der Startphase eines Unternehmens, gilt es, eine Vielzahl an Herausforderungen zu bewältigen. Diese unterscheiden sich auch thematisch von den Problemen älterer Startups.

Produktentwicklung ist während der Gründungsphase die größte Herausforderung (46%), gefolgt von KundInnenakquise (39%) und der Orientierung im „Rechtsdschungel“ (34%). Letzteres kann vor allem auf die Gründung einer GmbH bezogen werden, die von mehr als drei Viertel aller UmfrageteilnehmerInnen als Rechtsform gewählt wird (77%). Bei 10% handelt es sich um Ein-Personen-Unternehmen, 5% sind offene Gesellschaften und die übrigen rund 8% verteilen sich auf andere Rechtsformen.

In diesem Zusammenhang kann auch auf die Motive für die Wahl der Rechtsform eingegangen werden, die im ASM erhoben wurden (nicht abgebildet). Die Frage nach der Haftung (61%) sowie der Eignung für Beteiligungskapital (52%) ist dominant für die Wahl. Eine schnelle, formlose Gründung (21%) und die Zahl der EigentümerInnen (20%) sind weitere Kriterien für die Wahl der Rechtsform.

HERAUSFORDERUNGEN IM GRÜNDUNGSPROZESS

Abb. 56 Quelle: ASM Survey 2021 (TeilnehmerInnen) n=507



ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

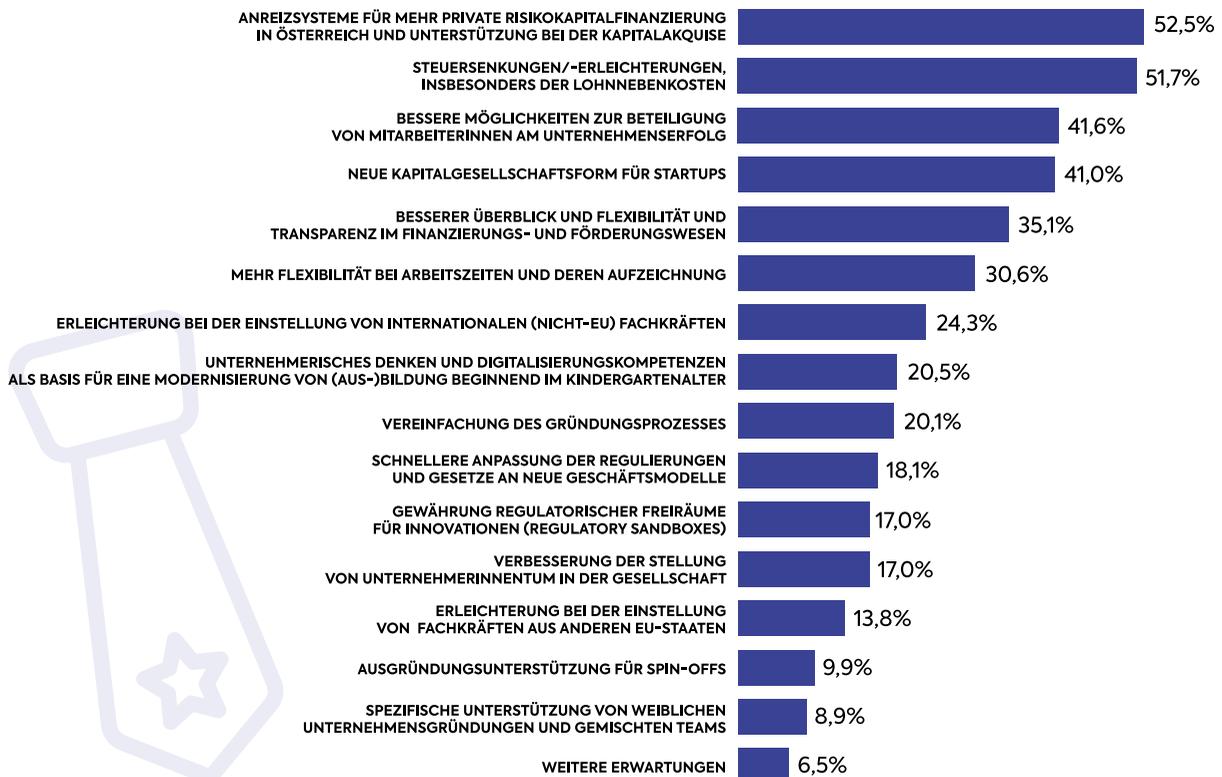
Wie auch in den vergangenen Jahren wurden die teilnehmenden Startups auch nach ihren drei wichtigsten Erwartungen und Verbesserungsvorschlägen für die Politik gefragt.

Viele Startups sind auf private Risikokapitalfinanzierung angewiesen. Dementsprechend ist es wenig überraschend, dass die Verbesserung des Anreizsystems eben hierfür von der Mehrheit der Startups (53%) als höchste Priorität für PolitikerInnen eingestuft wird. Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen (52%) plädiert auch für Steuererleichterungen, insbesondere für eine Senkung der Lohnnebenkosten. Weiters sind eine Verbesserung der Möglichkeiten für MitarbeiterInnenbeteiligungen (42%), eine

unbürokratische, neue Kapitalgesellschaftsform (41%), mehr Transparenz im Förderwesen (35%) sowie mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten und deren Aufzeichnung (31%) wichtige Anliegen der Startup-Szene. Im Zusammenhang mit der Forderung nach einer neuen Kapitalgesellschaftsform für Startups bzw. einer unbürokratischen Gründung erwarten die TeilnehmerInnen insbesondere rasches Gründen, weniger Gründungskapitalerfordernisse sowie den leichteren Einstieg von InvestorInnen (nicht abgebildet).

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Abb. 57 Quelle: ASM Survey 2021 (TeilnehmerInnen) n=507



STANDORTEMPFEHLUNG

Wo in Österreich ein Startup gegründet wird, hängt von vielerlei Faktoren ab – unter anderem den regionalen Ökosystemen. Auch in diesem Jahr wurden die GründerInnen deshalb gefragt, wie wahrscheinlich sie ihren Standort anderen GründerInnen weiterempfehlen würden.

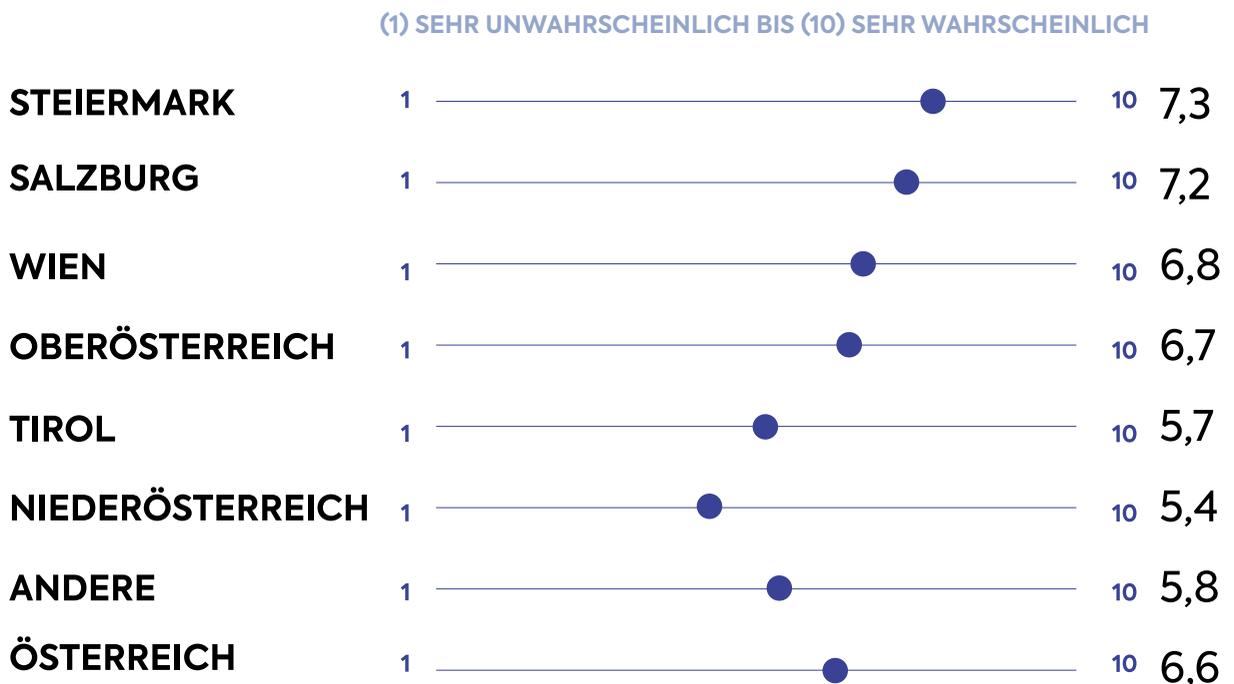
Auf einer Skala von 0 (sehr unwahrscheinliche Weiterempfehlung) bis 10 (sehr wahrscheinliche Weiterempfehlung) wurde Österreich im Durchschnitt mit 6,6 bewertet. Innerhalb Österreichs ist zum wiederholten Male die Steiermark Spitzenreiterin (7,3), allerdings nur knapp, denn Salzburg konnte 2021 mit

7,2 einen ähnlich guten Wert erreichen. Außerdem überdurchschnittlich gut bewertet wurden Wien (6,8) und Oberösterreich (6,7). Tirol kommt auf einen Durchschnitt von 5,7, Niederösterreich erreicht 5,4 und die übrigen Bundesländer zusammengefasst erhielten eine Bewertung von 5,8.

STANDORTEMPFEHLUNG NACH BUNDESLAND

Abb. 58 Quelle: ASM Survey 2021 (TeilnehmerInnen)

n=366

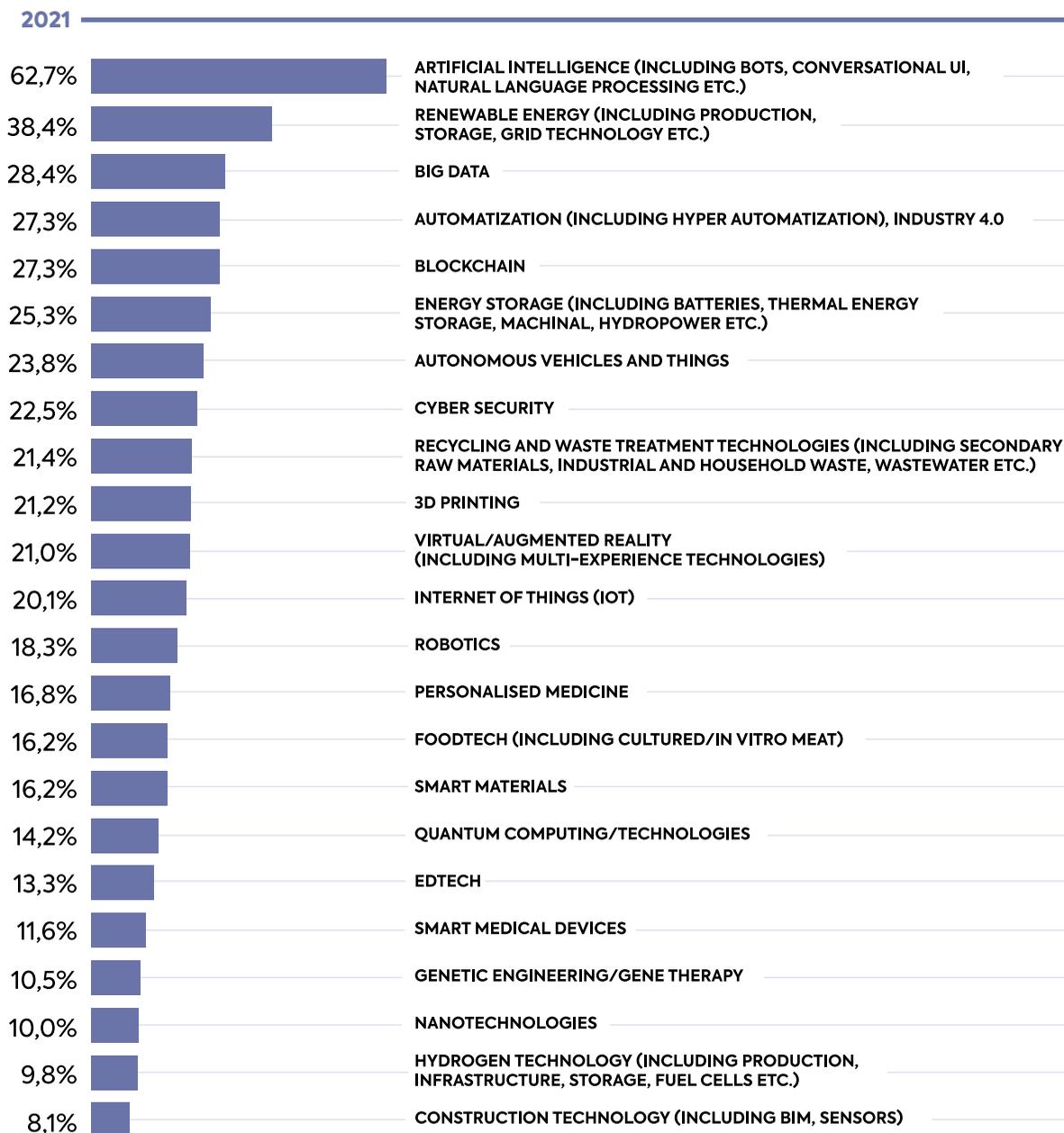


INNOVATIONSTRENDS

Welche Innovations- und Technologietrends haben das größte Zukunftspotenzial? Auch in diesem Jahr haben zahlreiche Startup-GründerInnen ihre Einschätzung dazu mit uns geteilt.

INNOVATIONSTRENDS IM ZEITVERLAUF

Abb. 59 Quelle: ASM Survey 2020, 2021 (TeilnehmerInnen) n=485



Nach wie vor unangefochten auf Platz 1 liegt der Trend „Künstliche Intelligenz“ („Artificial Intelligence“, AI). Rund 63% der Befragten haben diesen als einen der fünf wichtigsten genannt (2020: 61%). Erneuerbare Energie („Renewable Energies“) wurde in diesem Jahr um 5% öfter genannt als im Vorjahr und belegt somit mit 38% den zweiten Platz in der Wertung. Danach folgen Big Data (27%), Automatisierung (27%) und Energy Storage (27%).

Schaut man sich die Verteilung in Bezug auf die Geschlechter an, zeigt sich, dass Frauen Recycling und Waste Treatment, Cyber Security sowie Personalised Medicine als deutlich wichtiger einschätzen (+10 bis 11%). Künstliche Intelligenz, Autonomous Vehicles und Internet of Things werden hingegen von Männern als relevanter eingestuft.

ZEITTREND



**ÜBER DEN
AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR**

Der **Austrian Startup Monitor (ASM)** erfasst kontinuierlich Informationen über Startup-Neugründungen und deren Entwicklung in Österreich mit dem Ziel, Informationen für die Startup-Community, die Forschung, die Öffentlichkeit und die Politik aufzubereiten.

Der ASM besteht aus zwei Elementen, der ASM Datenbank und dem ASM Survey. Mit der ASM Datenbank werden auf Basis öffentlich verfügbarer Daten neu gegründete Startups in Österreich identifiziert und wichtige Merkmale regelmäßig erfasst. Im Rahmen des ASM Survey werden jährlich die in der Datenbank erfassten Unternehmen zu ihren Perspektiven, Strategien und ihrer Wahrnehmung des österreichischen Startup-Ökosystems befragt. Darüber hinaus gibt es jährliche Schwerpunkte; in der aktuellen Erhebung sind dies die Auswirkungen von COVID-19, die Entwicklung akademischer Spin-offs und eine vertiefende Analyse von Gründerinnen.

Die Ergebnisse des ASM Survey sind neben den Daten aus der ASM Datenbank die zentrale empirische Basis für die Erstellung des ASM 2021 Reports.

ASM DATENBANK

In der ASM Datenbank werden möglichst alle in Österreich neu gegründeten Startups erfasst. Da es in Österreich wie auch in vielen anderen Ländern keine öffentlich verfügbaren Informationen, wie etwa Statistiken, oder offizielle Registrierung für Startups gibt, werden diese durch vielfältige Suchstrategien identifiziert. Für die Identifikation der Startups wird die dem ASM zugrundeliegende Definition von Startups angewendet, das heißt, es handelt sich um Unternehmensgründungen, die nicht älter als zehn Jahre sind, hoch innovativ sind und wachsen wollen.

Startups werden etwa an spezifischen Standorten recherchiert, da sich diese häufig in Inkubatoren, Technologiezentren oder Coworking-Spaces ansiedeln. Weiters werden spezifische Wettbewerbe und Veranstaltungen (z.B. Pioneers Challenge, trend@venture, Fifteen Seconds, Entrepreneurship Avenue) als wichtige Quelle genutzt. Startups nutzen zudem typischerweise Finanzierungsquellen wie Venture Capital, Crowdfunding, aber auch öffentliche Förderungen, für die ebenfalls Informationen verfügbar sind. Eine weitere Suchstrategie richtet den Fokus auf die systematische Analyse der Medienberichterstattung über Startups. Andere Startup-Datenbanken wie Crunchbase bilden ebenfalls eine Basis, um Startups ausfindig zu machen.

Bei der Suche nach Startups wird keine Einschränkung nach Branchen, Technologien oder Verfolgung spezifischer Zielsetzungen vorgenommen. Startups werden häufig auch in wenig technologieintensiven bzw. traditionellen Branchen gegründet. Zudem adressieren Startups zunehmend gesellschaftliche Problemstellungen, eine Gruppe von Unternehmen, die häufig als Social und Green Startups bezeichnet werden. Wenngleich durch die Anwendung dieser Suchstrategien zweifelsohne nicht alle Startups in Österreich lückenlos erfasst werden können, stellt die vorliegende Gruppe die derzeit bestmögliche und umfassendste Grundgesamtheit dar.

Mit Stand Oktober 2021 sind in der ASM Datenbank österreichweit insgesamt 2.883 Startups identifiziert, die seit 2010 gegründet wurden. Mit Blick auf die Neugründungszahlen der beiden letzten Jahre ist aber anzumerken, dass Startups erst mit einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren erfasst werden können. Das liegt daran, dass sie erst nach einer gewissen Zeit als Neuzugang in einem Inkubator auf der Webpage angeführt werden oder im Medienscreening auftauchen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Anzahl der gegründeten Startups in den Jahren 2019 und insbesondere 2020 entsprechend etwas höher war.

ASM SURVEY

Sämtliche in der ASM Datenbank erfassten Startups wurden wie schon in den Jahren davor im Rahmen eines Online-Surveys befragt.

Die aktuelle Befragung wurde zwischen September und Oktober 2021 durchgeführt. Die Kontaktaufnahme erfolgte durch die Plattform AustrianStartups. Zusätzlich haben zahlreiche MultiplikatorInnen geholfen, die Startups zu mobilisieren. Insgesamt nahmen 530 Personen an der Befragung teil, wobei bei einigen Startups mehr als eine Person mitwirkte. Beim Großteil (89%) der Befragten handelte es sich um die GründerInnen des Startups. Um weiterführende Analysen zu ermöglichen, wurden alle gebeten, auf freiwilliger Basis den Namen des Startups zu nennen. Auf diese Weise wurden schließlich 445 Unternehmen als Startups ermittelt, ein annähernd hoher Wert wie im Jahr 2020. Die Differenz zwischen der Anzahl aller Antworten und der als Startup klassifizierten ist zum einen auf Mehrfachantworten mehrerer GründerInnen desselben Startups zurückzuführen. Zum anderen ist der Unterschied auch auf anonymisierte Teilnahmen zurückzuführen.

Mit Blick auf die Grundgesamtheit für den Survey (2.369 aktive Startups) ergibt das auf Ebene der Startups eine Rücklaufquote von rund 19%. Zieht

man hinsichtlich der geografischen Verteilung der heimischen Startups Vergleiche zwischen Datenbank und Survey, darf der Survey als repräsentativ für das österreichische Startup-Ökosystem betrachtet werden. Wie auch schon in den letzten Jahren sind TeilnehmerInnen am Survey häufiger in früheren Entwicklungsphasen im Vergleich zur Grundgesamtheit aller in der Datenbank erfassten Startups.

Bei der Analyse der unterschiedlichen Fragestellungen wird entweder die Gruppe der identifizierten Startups oder die Gruppe aller TeilnehmerInnen herangezogen. Entsprechend wird bei den Abbildungen als Datenquelle zwischen ASM Survey TeilnehmerInnen (N je nach Vollständigkeit der jeweiligen Frage max. 550) und ASM Survey Startups (N max. 445) unterschieden. Bei einigen Fragen, die eine differenziertere Analyse mit zwei statistischen Merkmalen kombinieren, wie etwa bei einer Auswertung nach Branchen und Bundesländern, werden die Ergebnisse der Befragung von 2018, 2019 und 2020 aggregiert. Damit kann gewährleistet werden, dass für einzelne Antwortkombinationen eine hinreichend große Fallzahl vorliegt.



SPONSOREN & PROMOTOREN

Der Austrian Startup Monitor wird von zahlreichen AkteurInnen unterstützt.





Folgende PartnerInnen haben Preise für die TeilnehmerInnen der Befragung bereitgestellt:



Die Erstellung des Austrian Startup Monitors 2021 wurde vom Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz unterstützt.



DANKSAGUNG

Folgenden Personen gilt besonderer Dank für die Mitarbeit beim Austrian Startup Monitor 2021: Stephanie Kroboth, Ann-Caroline Wever, Hannah Wundsam, Fangyu Zhao

TEAM

AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY

Das AIT ist die größte angewandte Forschungseinrichtung in Österreich. Das Innovation Systems & Policy Center verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Innovationsforschung und hat auf nationaler und internationaler Ebene bereits zahlreiche innovationspolitische Studien durchgeführt. Die längerfristige Analyse der Entwicklung von Unternehmen sowie die Analyse von Startup-Ökosystemen sind ein zentraler Schwerpunkt des Centers. Das AIT ist federführender akademischer Partner (Academic Lead Partner) des Austrian Startup Monitor.

AUSTRIANSTARTUPS

AustrianStartups ist Österreichs größte Startup Plattform und Think Tank für innovatives UnternehmerInnen. Gemeinsam mit mehr als 30.000 UnterstützerInnen arbeitet die Non-Profit-Organisation an einer Zukunft, in der Entrepreneurship in Österreich so normal ist wie Skifahren und setzt dabei auf eine Vielzahl von Aktivitäten: Von medialen Formaten wie Österreichs führendem Tech Podcast & Newsletter über ein weitreichendes Portfolio an Vernetzungsevents in jedem Bundesland bis hin zu konkreten Handlungsempfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen und Bildungsprogrammen an Schulen. Dabei vereint AustrianStartups die Erfahrung von erfolgreichen GründerInnen mit einem weitreichenden Netzwerk an ExpertInnen und zeigt so Wege auf, wie in Österreich ein UwnternehmerInnen – freundlicheres Klima geschaffen werden kann.

WU GRÜNDUNGSZENTRUM

Das WU Gründungszentrum wurde im Juni 2015 als Kompetenzzentrum an der Wirtschaftsuniversität Wien eingerichtet. Es stellt eine konsequente Fortsetzung der Aktivitäten der WU zur Förderung von Entrepreneurship und interdisziplinärer Vernetzung im universitären Umfeld dar. Die Aktivitäten orientieren sich an den vier Säulen Inspiration, Information, Vernetzung und Unterstützung und tragen so zur Potenzialentfaltung von universitätsnahen Gründungsprojekten bei.

AUTORINNEN DES ASM 2021

UNIV.-PROF. DR. KARL-HEINZ LEITNER

Studium der Wirtschaftsinformatik, ist Senior Scientist am Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Darüber hinaus ist er Professor für Innovationsmanagement und öffentliche Institutionen am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind Foresight, Entrepreneurship, Innovationsmodelle und Forschungspolitik. Karl-Heinz Leitner hat zahlreiche Beratungsprojekte für Unternehmen, öffentliche Institutionen und die Europäische Union durchgeführt. Er hat unter anderem in Small Business Economics, R&D Management sowie International Journal of Entrepreneurship and Innovation Management publiziert.

DR. RUDOLF DÖMÖTÖR

ist Direktor des WU Gründungszentrums und des ECN (Entrepreneurship Center Network) sowie Senior Scientist an der WU Wien. Er ist Mitbegründer der Entrepreneurship Avenue, der größten Entrepreneurship-Event-Reihe mit Fokus auf Studierende in Europa. In die österreichische Startup-Szene ist er seit vielen Jahren aktiv involviert – zunächst über seine Tätigkeit als Universitätsassistent am Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien, später als Gründer der Gründungsberatungsagentur „innovationsmotor e.U.“. Er studierte Betriebswirtschaft an der WU Wien sowie an der University of Technology Sydney und absolvierte mehrmonatige Aufenthalte an der George Washington University (USA) und an der University of Canterbury (Neuseeland).

MARKUS RAUNIG

ist Chairman von AustrianStartups, Vorstandsmitglied im European Startup Network und Co-Host von Österreichs führendem Tech Podcast Future Weekly. Darüber hinaus ist er Co-Autor der Austrian Startup Agenda, Gastlektor an mehreren Hochschulen und selbst passionierter Gründer. 2017 vom World Economic Forum in den Kreis der European Digital Leaders aufgenommen, setzt er sich für Europa als Tech-Standort ein und berät politische EntscheidungsträgerInnen bei der Umsetzung einer innovationsfreundlichen Politik – unter anderem im Startup-Komitee des österreichischen

Bundesministeriums für Digitalisierung & Wirtschaftsstandort. Er ist ein gefragter Speaker auf internationalen Events und unterstützt Startups aktiv als Mentor in diversen Akzelerator-Programmen.

MAG. GEORG ZAHRADNIK

studierte Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Datenerhebung und -auswertung, in Bezug auf ökonometrische Analysen sowie qualitative Methoden. Im Zuge von Beratungs- und Forschungsprojekten befasste er sich insbesondere mit Indikatoren zur Beschreibung von Innovationsökosystemen, der Internationalisierung von Innovation sowie der öffentlichen Forschungsfinanzierung.

JOHANNA EINSIEDLER

ist Teil des ThinkTank Teams von AustrianStartups und Board Member der internationalen Startup-Organisation „Allied for Startups“. Sie ist seit 2017 bei AustrianStartups aktiv und hat das Entrepreneurial Leadership Program mitinitiiert und Informationsprojekte wie das Austrian Startup Policy Dashboard oder den wöchentlichen Newsletter „Startup Melange“ betreut. Sie hat einen Masterabschluss in Volkswirtschaftslehre von der Wirtschaftsuniversität Wien.

DR. JULIA TAFERNER

ist Wissenschaftlerin am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Universität Graz. Sie beschäftigt sich seit Jahren auf wissenschaftlicher Ebene mit dem Schwerpunkt Female Entrepreneurship. Sie leitet diverse Universitätsprogramme, wie beispielsweise FAME (Female Academics meet Executives) zur Unterstützung von Gründerinnen in der Steiermark, und engagiert sich in verschiedenen Vereinen in Graz ehrenamtlich für Startup-Gründerinnen.

Teammitglieder:

MAGGIE CHILDS, Home Town Media

RYAN POWELL, Home Town Media

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Anzahl der Startups nach Jahren und nach Standorten seit 2010	16
Abbildung 2: Anzahl der Startup-Gründungen 2010-2020	17
Abbildung 3: Repräsentative Studienergebnisse	17
Abbildung 4: Green und Social Startups	18
Abbildung 5: Branchen im Zeitverlauf	20
Abbildung 6: Schließungsraten und Exits seit 2010	21
Abbildung 7: Beschäftigungsgrößenklassen	24
Abbildung 8: Startup-Gründungen im Zeitverlauf	26
Abbildung 9: Schutzrechte	28
Abbildung 10: Innovationsorientierung	30
Abbildung 11: Gründerinnen, Geschäftsführerinnen und Gründungsteams	32
Abbildung 12: Kennzahlen für Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg	34
Abbildung 13: Auswirkungen von COVID-19 2020, 2021 und Erwartung für 2022	36
Abbildung 14: Auswirkungen von COVID-19 nach Geschäftsmodell	38
Abbildung 15: Auswirkungen von COVID-19 auf unterschiedliche Bereiche	39
Abbildung 16: Effekte auf die Finanzierungsmöglichkeiten	40
Abbildung 17: Nutzung öffentlicher Unterstützungsmaßnahmen	42
Abbildung 18: Bewertung öffentlicher Unterstützungsmaßnahmen	43
Abbildung 19: Reaktion auf die Krise im Zeitverlauf	45
Abbildung 20: Größe und Zusammensetzung der Gründungsteams	48
Abbildung 21: Zusammensetzung der Geschäftsführung nach Geschlecht	49
Abbildung 22: Gründungserfahrung nach Geschlecht	50
Abbildung 23: Entwicklung früherer Gründungen	51
Abbildung 24: Alter der GründerInnen nach Geschlecht	52
Abbildung 25: Ausbildung der GründerInnen nach Geschlecht	53
Abbildung 26: Nationalität der GründerInnen nach Geschlecht	54
Abbildung 27: Unternehmensziele nach Gründungsteam	55
Abbildung 28: Gründungsteams und Branchen	57
Abbildung 29: Beschäftigungsgrößenklassen im Zeitverlauf	60
Abbildung 30: Unternehmensgröße nach Gründungsteam	61
Abbildung 31: Geschlecht der MitarbeiterInnen nach Gründungsteam	62
Abbildung 32: Geplante Neueinstellungen nach Branchen	63
Abbildung 33: Größte Herausforderungen nach Branchen	64
Abbildung 34: Maßnahmen zur Förderung von MitarbeiterInnen	65
Abbildung 35: Gründungsformen im Zeitverlauf	67
Abbildung 36: Akademische Spin-offs und Wissenschaftszweige	68
Abbildung 37: Herkunft akademischer Spin-offs	69
Abbildung 38: Gründungsform und Innovation	70
Abbildung 39: Gründungsform und Kooperation	71
Abbildung 40: Gründungsform und Schutzrechte	72
Abbildung 41: Gründungsform und Unternehmensgröße	73
Abbildung 42: Akademische Spin-offs und Unterstützungsleistungen	4
Abbildung 43: KundInnensegmente im Zeitverlauf	77
Abbildung 44: Aktuelle Märkte	78
Abbildung 45: Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten im Zeitverlauf	79
Abbildung 46: Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten nach Gründungsform	80
Abbildung 47: Umsatz nach Branche	83
Abbildung 48: Profitabilität nach Gründungsform	84
Abbildung 49: Finanzierungsquellen nach Gründungsteam	86
Abbildung 50: Externe Kapitalaufnahme im Zeitverlauf	87
Abbildung 51: Externe Kapitalaufnahme nach Gründungsteam	88
Abbildung 52: Externe Kapitalaufnahme nach Gründungsform	89
Abbildung 53: Bewertung durch InvestorInnen im Zeitverlauf	90
Abbildung 54: Einschätzung der Geschäftslage im Zeitverlauf	93
Abbildung 55: Aktuelle Herausforderungen im Zeitverlauf	94
Abbildung 56: Herausforderungen im Gründungsprozess	95
Abbildung 57: Erwartungen an die Politik	96
Abbildung 58: Standortempfehlung nach Bundesland	97
Abbildung 59: Innovationstrends im Zeitverlauf	98

LITERATUR

Austrian Startup Monitor 2018 (ASM 2018). Leitner, K-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Raunig, M., Pardy, M., Mattheiss, E., Wien, Juli 2018, http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/Austrian-StartUpMonitor2018_12MB.pdf

Austrian Startup Monitor 2019 (ASM 2019). Leitner, K-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Jung, S., Raunig, M., Wien, Jänner 2020, http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/Austrian-StartUpMonitor2018_12MB.pdf

Austrian Startup Monitor 2020 (ASM 2020). Leitner, K-H., Zahradnik, G., Schartinger, D. Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., Wien, Februar 2021, <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2021/05/Austrian-Startup-2020.pdf>

EU Startup Monitor 2018 (ESM 2018). Steigertahl, L., Maurer, R., <http://startupmonitor.eu/>

European Startup Monitor 2019/20. Bormans, J. Privitera, M., Bogen, E., Conny, T., European Startup Network, http://www.europeanstartupmonitor2019.eu/EuropeanStartupMonitor2019_2020_21_02_2020-1.pdf

European Startup Monitor 2020/21. Bormans, J., Privitera, M., Novo Devani, K.R., Arrami, R., European Startup Network <https://www.europeanstartupmonitor2021.eu/>

Female Founders Monitor 2020. Hirschfeld, A., Gilde, J., Wöss, N., Bundesverband Deutsche Startups e.V., https://femalefoundersmonitor.de/wp-content/uploads/FemaleFoundersMonitor_2020.pdf

Global Entrepreneurship Monitor Austria 2020/21. Friedl, C., Frech, B., Kirschner, E., Koren, S., & Wenzel, R., Graz, 2021, <https://gemaustria.at/>

Startup Report Austria 2015-2021. Kandler, F., <https://startupreport.at/>

WKO (2021): Unternehmensneugründungen 1993 – 2021. Vorläufige Ergebnisse, Wirtschaftskammer Österreich, Wien.

Startups spielen eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung und den strukturellen Wandel. Mit ihren Innovationen fungieren sie oftmals als Rollenmodell für andere Unternehmen und tragen dabei häufig zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen bei.

Der Austrian Startup Monitor 2021 erhebt zum vierten Mal den Status, das Umfeld und die Perspektiven österreichischer Startups. Dabei werden Entwicklungen zu Geschäftsmodellen, zur Internationalisierung, zum Wachstum und zur Finanzierung von Startups untersucht. Das Jahr 2021 war weiterhin geprägt von COVID-19, daher werden die diversen Auswirkungen und der Umgang damit thematisiert. Ebenfalls werden die Besonderheiten und Entwicklungsdynamiken von akademischen Spin-offs differenziert dargestellt. Ein Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe bildet die Analyse der Spezifika von Gründerinnen und die Untersuchung der Entwicklung unterschiedlicher Gründungsteams.



HOMETOWN
M E D I A

ISBN 978-3-200-08139-0